Zur

Geschichte und Kritik

der

Lehre

von den

Hautkrankheiten,

von

Dr. *Julius Rosenbaum.*





Zur Geschichte und Kritik der Lehre von den Hautkrankheiten,

mit

besonderer Rücksicht auf die Genesis der Elementarformen,

von

Dr. *Julius Rosenbaum*,

praktischem Arzte und Wundarzte, Privatdocenten an der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg, der medicinischen Sektion der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur zu Breslau, der medicinischen und naturforschenden Gesellschaft zu Brüssel, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden, des ärztlichen Vereins zu Hamburg, der Gesellschaft russ. Aerzte zu St. Petersburg correspondirendem, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle ordentlichem, der medicinisch-chirurgischen Gesellschaft zu Brügge und Zürich Ehren-Mitgliede.

Halle,

Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.

1844.

Si on pervenait à localiser les maladies de la peau, et nous en concevons la possibilité, c'est-à-dire si l'on pouvait, prenant pour guide l'anatomie, indiquer le siège de chaque maladie cutanée, ce serait un veritable progrès pour la médecine et pour l'anatomie pathologique.

Breschet, Recherches sur la structure de la peau. S. 111.



Seinen Kollegen und Freunden

Friedr. Wilh. Ferd. Gutike,

Doctor der Medicin und Chirurgie, praktischem Arzte
zu Halle,

Gustav Ludw. Hertzberg,

Doctor der Medicin und Chirurgie, praktischem Arzte
und Königl. Kreisphysikus zu Halle,

Rudolph Kayser,

Doctor der Medicin und Chirurgie, praktischem Arzte und
Königl. Kreisphysikus zu Naumburg a. d. Saale.

Der Leser erhält in den wenigen Bogen, welche ich hiermit der Oeffentlichkeit übergebe, eine erweiterte Bearbeitung des Artikels „Hautkrankheiten" in Schmidt's Encyclopädie der Medicin; sie liefern ihm, wie ich glaube, hinreichende Andeutungen dessen, was ich selbst seit 8 Jahren in Wort und Schrift für die Dermatopathologie zu leisten strebte; hoffentlich wird sie die Kritik für wichtig genug halten, um sie einer ernsten Prüfung zu unterwerfen, wobei ich nur den Wunsch ausspreche, dass es den Beurtheilern gefallen möge Kenntniss zu nehmen von sämmtlichen in dem oben genannten Werke niedergelegten Abhandlungen über einzelne Hautkrankheiten, da sie die specielleren Belege für die hier ausgesprochenen Ansichten enthalten. Zur besonderen Freude hat es mir gereicht, den historischen Nachweis führen zu können, dass die durch eignes Forschen gewonnenen Resultate im Wesentlichen bereits im vorigen Jahrhunderte wenigstens einzelnen Aerzten bekannt waren, und gern vertausche ich den Ruhm des Entdeckers neuer Wahrheiten mit dem des Vertheidigers längst bekannter, aber mit Unrecht wieder in Vergessenheit gerathener. Wohl hätte ich gewünscht, meine dermatopathologischen Studien bis zu dem Punkte führen zu können, dass sie einigermassen ein Ganzes

darzustellen vermögen, leider ist dazu aber fast all und jede Aussicht verloren gegangen und sie werden, ebenso wie meine Geschichte der Lustseuche, Bruchstücke bleiben, die jedoch wenigstens so viel beurkunden, dass ich selbst unter sehr misslichen Aussenverhältnissen den ernsten Willen gehabt nach einem höhern Ziele in der Wissenschaft zu streben. Mögen Andere, was mir nicht vergönnt war, unter glücklicheren Auspicien vollenden! Hart ist es allerdings, mit gebrochener Kraft auf der Hälfte des Weges stehen bleiben und die Ueberzeugung gewinnen zu müssen, dass acht Jahre der besten Lebenszeit unter Kummer und Sorgen für ein Phantom fast nutzlos geopfert sind; indessen liegt darin wenigstens eine tröstende Beruhigung, dass nicht eigene Schuld diess Geschick bereitet, wie ich denen, die sich bisher freundlich für mich interessirten, demnächst an einem andern geeignetern Orte darthun werde.

Sie, verehrte Kollegen und Freunde, Gutike und Hertzberg, gestatten mir die Gelegenheit zu ergreifen, Ihnen hier öffentlich meinen innigen Dank zu sagen für die seltene Kollegialität, welche Sie seit dem Beginn meiner praktischen Laufbahn gegen mich bewiesen, Du aber, lieber Kayser, nimm diese Blätter als ein Zeichen dankbarer Erinnerung an jene glücklichen Stunden, welche mir an Deiner Seite zu verleben vergönnt war,

σοὶ δὲ θεοὶ τῶν δ' ἀντὶ χάριν μενοεικέα δοῖεν.

Geschrieben am Todestage Ed. Jenners,
1844.

Die Alten, deren charakteristischer Vorzug es war, eine ebenso freie, als richtige Naturanschauung zu besitzen, bewährten denselben auch bei der Betrachtung der mannigfachen Farbe- und Struckturveränderungen, welche die Haut darbietet. Sie sahen die Hautkrankheiten, insofern sie nicht durch äussere, direkt auf das Hautorgan wirkende Einflüsse hervorgerufen wurden und mit Erhebungen über das Niveau der Haut verbunden waren, als Blüthen (*Exanthemata*, von ἐξανθέω, ich blühe auf, breche auf, *Efflorescentiae cutis*[1]) eines Krankheitsstammes an, welcher im Innern des Organismus seine Wurzel geschlagen hatte. Da sie nur auf diese Wurzeln ihre Aufmerksamkeit richten zu müssen glaubten, so waren die Blüthen selbst ihnen freilich nur taub, und ihre nähere Betrachtung etwas Unwesentliches; nothwendig wurde dadurch aber jene Unbestimmtheit in den Ausdrücken für die Hautveränderungen, ebenso wie die damit verbundene Unzulänglichkeit ihrer Beschreibungen herbeigeführt, welche das Studium ihrer Schriften den neuern Dermatopathologen so sehr erschweren, dass diese, wohl meistens aus Unwillen über jene scheinbaren Nachlässigkeiten, die Behauptung aufgestellt haben, es sey aus den Schriften der Alten überhaupt für die Hautkrankheiten wenig des Gewinnes zu ziehen. Eine

---

1) Dorl, Jo. Georg, diss. s. rudimentum exanthematologiae ejusque sectionem I et II. Ienae 1794. 65 S. 8. enthält eine gute, wenn auch nicht vollständige Untersuchung der Ausdrücke bei den Alten. Vergl. Ernst Ludw. Wilh. Nebel antiquitates morborum cutaneorum. Diss. Giessae 1793. 32 S. 4.

1

systematische Eintheilung der Hautkrankheiten war ihnen freilich fremd, zumal wenn sie sich auf die äusseren Kennzeichen gründen sollte; als ächte Humoralpathologen betrachteten wenigstens schon die Hippokratiker[2]) die Hautkrankheiten als Ablagerungen oder *Apostasen, Rheumata,* und machten nur einen Unterschied je nach den denselben zum Grunde liegenden qualitativen Veränderungen der Säfte, besonders Galle und Schleim, welche bei den Söhnen des Südens nothwendig eine Hauptrolle spielen mussten. Schon die Nachfolger des Hippokrates, besonders aber die Alexandriner, entfernten sich von dem tiefern Studium der inneren Verhältnisse und richteten ihren Blick mehr auf die äusseren, daher wir denn auch jetzt schon deutlichere Beschreibungen der äusseren Formen der Hautkrankheiten finden, wie uns die ziemlich gut charakterisirten Ausschläge, *Lichen, Psoriasis, Sycosis, Elephantiasis* u. s. w. bei dem aus jenen Schriftstellern offenbar compilirt habenden Celsus[3]) leh-

---

2) *Wigerus Hendericus Idzerda*, Specimem medicum inaugurale, continens doctrinam de morbis cutaneis secundum Hippocratem. Groning. 1838. 42 S. 8. — C. *Sprengel*, Hippocrates Begriff vom Exanthem, in: Baldinger's Neuem Magazin Bd. VIII. S 375 — 378. Interessant ist die Stelle in dem Buche de glandulis ed. K. Vol. I. p. 493, über das Verhältniss der Drüsen zu den Haaren und der Haare zu ihnen; nur an feuchten Stellen kommen beide vor; an trocknen fehlen beide, und wo Drüsen sind, da sind auch Haare. *ὥστε ὅκου τελματώδεα, ἐκεῖ καὶ ἀδένες. ὅκου ἀδὴν, ἐκεῖ καὶ τρίχες. — ὅκου δὲ αὖον ἐὸν τὸ σῶμα, οὔτε ἀδὴν οὔτε θρίξ.* Dies bezieht sich freilich vorzugsweise auf Kopf, Achsel und Schaamgegend mit den grösseren Lymphdrüsen, wie aus dem Folgenden erhellt, wo auch der Drüsen des Gekröses und Netzes gedacht wird; allein es wird p. 495 auch hinzugesetzt: *μείζους δὲ αἱ ἀδένες ταύτῃ ἢ αἱ ἄλλαι ἀδένες ἐοῦσι; — καὶ ἄλλαι δέ εἰσιν ἐν τῷ σώματι ἀδένες σμικραὶ καὶ πάνυ ἀλλ' οὐ βούλομαι ἀποπλανᾶν τὸν λόγον.* In Bezug auf die Hautapostasen s. Hippocrat. epidem. II. ed. K. Vol. III. p. 432.

3) Interessant ist die Stelle lib. V. cap. 18, 9. *φῦμα* vero nominatur tuberculum, furunculo simile, sed rotundius et pla-

ren; doch waren die sogenannten Aussatzformen von den Orientalen, namentlich den Hebräern, um mehrere Iahrhunderte früher schon beiweitem sorgfältiger in diagnostischer Beziehung studirt worden. Der Kleinasiate **Galenus** [4])

---

nius, saepe etiam majus. — Ubi divulsum est, pus eodem modo ac in furunculo apparet; *ventriculus, qui in furunculo, non invenitur.* Potius itaque ad abscessus φῦμα referendum est, in quibus *saccus proprius* deficit.

4) Von den vielen dafür zeugenden Stellen erwähnen wir hier nur die, welche sich Commentar. II. in libr. VI. Epidem. 33. ed. K. Vol. XVII. A. S. 959. folg. findet: *κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον ἐπίστασθαι χρὴ καὶ περὶ τῶν ἐξανθημάτων οὐ γὰρ ὅλῳ τῷ γένει διαφέρει τῶν φυμάτων, ἀλλὰ τῇ ποιότητι τοῦ γεννῶντος αὐτὰ χυμοῦ. γεννῶνται δὲ καθαιρούσης τὸ βάθος τοῦ σώματος τῆς φύσεως, ὥσπερ ἐνίοτε δι' ἐκκρίσεως οὕτω καὶ δι' ἀποθέσεως ἐπὶ τὸ δέρμα. τοὺς μὲν γὰρ λεπτοτέρους τε καὶ ὑδατωδεστέρους χυμοὺς διαφορεῖ λεπτύνουσα. τῶν δὲ παχυτέρων ἐμπλαττομένων τῷ δέρματι καὶ μᾶλλον κατὰ τὴν ἐπιδερμίδα πυκνὴν οὖσαν, ἐξανθήματα γίνονται καὶ τοῦτο συμβαίνει μᾶλλον ἐκείνοις, ὅσοις πυκνότερόν τε καὶ σκληρότερόν ἐστι τὸ δέρμα. δυσχερὴς γὰρ ἡ δι' αὐτοῦ γίνεται τῶν παχυτέρων τε καὶ γλισχροτέρων χυμῶν διέξοδος.* Im Allgemeinen bezeichnete **Galenus** die Hautkrankheiten als *παρὰ φύσιν ὄγκοι*, und schrieb darüber eine besondere Abhandlung (ed. K. Vol. VII. p. 705 — 732.), daher denn auch die ersten Schriften über Hautkrankheiten den Titel *de tumoribus praeter naturam* führten so: *Ingrassias*, de tumoribus praeter naturam Tom. I. in quo generatim tumorum omnium praeternaturalium species, praesertimque eorum nomina et definitiones atque etiam causae, multaque generalia declarantur, Graecique et Arabes et Latini quatenus ad haec ipsa pertinent, enucleantur. Occasione sumpta ab Avicennae verbis, tertia fen, quarti libri tract. primi, cujus interim universum primum caput hoc tomo elucidatur reliqua in sex aliis tomis declarabuntur. Neapol. 1553. fol. Es ist aber nur dieser erste Theil erschienen. — **Iac. Rueff**, libellus de tumoribus quibusdam phlegmaticis non naturalibus. Tiguri 1556. 59 S. 4. mit eingedruckten Holzschnitten. — **Dom. Leo**, Methodus curandi febres ac tumores praeternaturales. Bonon. 1562. 8. — **Faloppia**, de tumoribus atque ulceribus praeter naturalibus. Venet. 1563. 4. etc.

suchte zwar die Humoralpathologie in ihre früheren Rechte wieder einzusetzen, verlor sich aber dabei in Spitzfindigkeiten und that für die Lehre von den Hautkrankheiten wenig mehr, als dass er die bloss das Gedächtniss berücksichtigende Krankheitseintheilung nach dem Sitze an und in den verschiedenen Körpertheilen auch auf sie anwendete und in solche die den Kopf, und solche die den übrigen Körper befallen, unterschied, bei der Behandlung der einzelnen Species aber bereits auf einen möglichst ansehnlichen Receptvorrath bedacht war. Die Araber entfernten sich wenig von seinen Ansichten und das in ihre Zeit fallende epidemische Auftreten der Pocken und Masern war, trotz der ziemlich sorgfältigen Beschreibung derselben, für die Lehre von den Hautkrankheiten eben so wenig von erheblicher Bedeutung, als die Menge der Hautaffektionen, welche im XV. und XVI. Iahrhundert der Beobachtung sich darstellten; denn die letzteren brachten nur so viel zu Wege, dass man endlich anfing, die Hautkrankheiten für sich in abgesonderten Schriften zu betrachten, wodurch die Lehre von denselben zwar an Extensität, nicht aber an Intensität gewann, zumal da hierdurch zugleich die Veranlassung gegeben ward zu ihrer spätern fast gänzlichen Isolirung von der übrigen Pathologie. Die sklavische Anhänglichkeit an den todten Buchstaben der Alten, deren Geist längst verweht war, musste natürlich Alles auf ihre Darstellungen zurückzuführen suchen; aber meistens wurden nur die Ausdrücke der Alten den von Neuem sich der Beobachtung darbietenden Hautleiden angepasst, höchstens dass man die Darstellungen noch mit dem scholastischen Unsinne der Araber und Arabisten zu verweben suchte. Die ohnehin schon grosse Unbestimmtheit der einzelnen Krankheitsarten und ihrer Benennungen wurde hierdurch natürlich noch bedeutend vermehrt, wie die Schriften von Mercurialis [5]) und Ha-

---

5) De morbis cutaneis et omnibus corporis humani excrementis tractatus. Opera Pauli Aicardii. Venet. 1572. 1601. 4.

fenreffer [6]) deutlich darthun; namentlich aber wurde ein bedeutender Unfug mit dem Namen *Lepra* und *Aussatz* getrieben, womit man, wie späterhin mit *Herpes, Dartres* und *Flechten,* eine Menge sehr verschiedenartiger chronischer und dyskrasischer Hautleiden, welchen nur die scheinbare Nichtheilbarkeit gemein war, bezeichnete. Schwarze Galle, Schleim und Schärfe blieben die Grundursachen aller Hautkrankheiten; da aber die fieberhaften Hautausschläge nicht füglich daraus erklärt werden konnten, so sonderte man sie ganz, nannte sie vorzugsweise *Exanthemata,* und überwiess sie der innern Heilkunde, während die chronischen als äussere Krankheiten den Chirurgen, wie zum Theil noch heute, überlassen blieben, welche sich wohl um brauchbare Recepte für sie, nicht aber um Ergründung ihrer Pathologie bekümmerten. Hiernach kann es nicht auffallen, dass bereits Riolanus den Versuch machte, die äussere Form der Hautkrankheiten zu einer Classification derselben zu benutzen, indem er folgende 3 Klassen aufstellte: 1, *Pustulae (Prurigo, Scabies, Psora, Lepra, Impetigo, Psydracia, Combustio)*; 2, *Difformitates (Maculae, Calvities, Phthiriasis)*; 3, *Tubercula (Verrucae, Clavi, Condyloma)*; eine Eintheilung, welche bei aller Mangelhaftigkeit doch immer als erster Versuch einer Umgestaltung der Dermatopathologie Aufmerksamkeit verdient. Von entschiedener Wichtigkeit wurde das genauere anatomische Studium der Haut, besonders die Entdeckung und Darstellung der Hautdrüsen, durch Malpighi [7]), Morgagni [8]), Boerhaave [9]), und Abr.

---

6) Nosodochium, in quo cutis eique adhaerentium affectus omnes singulari methodo et cognoscendi et curandi fidelissime traduntur. Tubing. 1630. 8. edit. nov. Ulm. 1660. 8.

7) Opera posthuma, figuris aeneis illustrata. Londin. 1697. fol. Venet. 1698. fol. Amstelod. 1698. 4. 1700. 4. Venet. 1743. fol. von denen sich leider kein Exemplar in Halle findet.

8) Adversaria anatomica. I. 12. IV. 32, 33.

9) Epistola de fabrica glandularum in corpore humano ad Ruyschium. Leydae 1722. 4. Hagae Com. 1738. 4. Paris 1752. 8.

Kaaw[10]), denn man erkannte nun, dass wenigstens mehrere der Hautkrankheiten in einer Affektion jener Drüsen bestanden.

So erklärt Morgagni nicht bloss, dass die *Furfures* und *Squamulae* getrocknetes *Smegma* seyen, sondern zeigt deutlich, dass er die Wichtigkeit der Entdeckung der Hautdrüsen einsah, indem er schreibt (IV, 32): „Sed ne quas singulae afferunt utilitates enumerando longiores simus, quas omni cuti universae afferunt, praestabit indicare. ex quibus non difficile erit intelligere, *ad cutaneorum affectuum generationem curationemque illustrandam harum quoque glandularum notitiam haud mediocriter pertinere.*“ Bei weitem mehr ins Einzelne geht der grosse Boerhaave, indem er die Wahrheit der von Malpighi gemachten Entdeckungen mit Hilfe der Pathologie gegen Ruysch darzuthun sucht; er schreibt (Opuscula p. 70) „Capillatam capitis cutem ipsosque capillos inungit semper pingue oleum, quod exiguis continenter meatibus exsudat, integumenta capitis extima humectat, lubricat, laxat atque nobilis arcem mentis ab aquosis frigidisque aëris, cui exponitur, iniuriis defendit. Sed et aliud praestat vicinis beneficium emanans perpetuo hic loci pinguedo, dum lubricitate mobili juxta exteriora pilorum se expandit sursum deorsum, eos flexiles, humidos, unctos tenet; qui, si abesset hoc oleum, aridi fissique nec nutriri quidem possent, dum tenerrima horum vascula exilissimaeque fistulae, subtilissimo elabente humido orbatae, *in spiras convolutae penitusque arefactae morerentur, inque tricas implicitae inextricabiles taediosissimis innecterentur plexibus.* [Plica!] Sed aliud spectemus! dum subtilior olei pinguedo capillos ita adscendendo tuetur cutimque obductam cranio emollit, ut fieri natum, crassior residebit, difflata per calorem tenuiore parte, amur-

---

Venet. 1757. 4. und Opuscula omnia. Hagae Com. 1738. p. 68—83.

10) Perspiratio dicta Hippocrati per universum corpus anatomice illustrata. Lugd. Bat. 1738. 8.

ca. Illa vero est, quae innexa desquamatae perpetim epidermidis exuviis, capiti pingues creat *furfures,* nascentes subito et his, qui cum cura saepe caput mundant, prorsus ut mirari subeat tanta unde cito sit *squamarum copia.* Enimvero, *ne quis habeat omnem hanc sordium materiem pro solis cuticulae abrasis finibus,* facit considerata pinguissimi olei copia, quae his collectis exprimi ignemque flammantem alere possit. — (p. 71). De facie quid dicam; quae in homine gerit diversa sane harum glandularum et verarum quidem genera diversa. Aliae etenim pingue fundunt supra faciem oleum, quod per poros exsudans, nitentem reddit et splendentem vultum, qui opima unctus pinguedine apparet in bene sanis atque a somno dulci altoque refectis. Hi quippe si nigro panno puroque fortiter defricant os, in albescente statim contaminata et pinguescente hujus superficie manifestatum oleum advertunt. Nusquam vero in facie lacunae hae suo ditiores balsamo, nusquam abundantius idem sua perspiramenta exsudant, quam circa exteriora nasi alarum, ubi haec de facie assurgere incipiunt: ibi quidem, ut et circa extrema nasi, saepe guttatim exstillans cuticulamque irrorans crevi id ipsum, quin et leni partium istarum compressa exire idem visum fuit. — Verum et aliud est hic loci glandularum genus, quae per genas, labia, nasum et mollem sub oculis cutim seminantur. Majores hae, profundius sitae atque canalibus amplioribus extrorsum patent: materies equidem contenta his tenacior abundantiorque, lentioris pastae ductilitatem aequat, ubi turget aperit meatuum ora, tardior vero ob lentorem, neque facile se expediens, *expresso apice contiguo aëris mutat colorem, turpique lividorum vel nigrescentium capitulorum ex poris eminentium stigmate faciei puritatem foedat. Si autem vi compressi folliculi ex amplis suis suppositis ampullis cogunt hanc pulti spissiori similem massam transire per angustias sui colli, tum demum in longas formatur gracilentesque pro angustia emissarii spiras; verme ait vulgus,* jurares esse vermes, *imprimis quoties nigrescens apex albo praefixus corpori*

speciem ejus fingit; licet vermis non sit, ut microscopia, resolutio et alia satis demonstrant, nec eam in folliculo latens figuram obtinuerit, sed adquisiverit transeundo foras. Si autem folliculus, jam orbatus hac massa, premitur ulterius, non jam emittit molem ultra similem, sed tenuius pellucensque fere liquidum unctuosum. — (p. 72) Dum simul inguinum sinus et natium obsident minores subtilioresque membranulae contextu fabricatae pyxides, simillimae his, quas posuerat ad sinus alarum nasi in facie atque in axillarum cavis natura: nascitur quoque in his subtilius illud pigmenti unctuosi genus, quod ibidem jam est descriptum supra, deprehenduntur capillati capitis similis fere quidam pingues loculi; sudant scilicet assiduo pingues hic lacunae oleum, quod a cera priore est quam diversissimum. — Considera, quaeso Te, tumorem illum singularem, quam observant chirurgi in capillata capitis parte illa quae cranium tegit et quam *talpam* vocant. Ibi sane folliculi pinguedinosi antea delineati, repleti jam materie minus meabili, distenduntur primo parum a retenta paullo spissiore materie, turgent itaque, renituntur, sicque exprimunt id, quod liquidissimum supererat in folliculo, crassius vero eo magis inspissant. Inde igitur residuo huic facile se agglutinat recens in hos folliculos delatus per secretionem liquor, quo ipso tumor assiduo augetur, repletur plus, distenditur magis folliculus antea vix visibilis, jam grandescens; interim retenta ejus materies magis magisque abundat copia, simulque minus meabilis evadit. Quia vero cranium, tumenti glandulae suppositum, sphaericum et durum cedere nescit, integumenta autem membranosa fere tantum his in locis et satis mollia incumbunt tumori; inde necessario in latum et convexum porrigitur compressus inferne mollis tumor, durescit cito atque crascessit simul membrana folliculi, vasa sanguinea comprimit, sanguinem in iis sistit, nigrum inde colorem creat, unde nomen ab hac similitudine impetrat. Frequens mihi fuit opportunitas spectandi hos tumores; sed *in medio horum apice semper meatus est deprehensus parvus*, unus,

per quem pressa fortiter talpa tenacem humorem emittit, atque ipso hoc transitu per angustias has format in formam vermis. Curavi hos tumores grandes jam enucleandos, erat membrana undique clausa, plena, uno illo parvo emissario praedita. (p. 73) Inde respiciamus, sodes, ad *grandines* dictas Chirurgis in limbis palpebrarum. Nonne hi tumores manifeste demonstrant veram indolem glandularum hic locatarum? — Quin et tenerrimam faciei cutim, quae adeo apparet simplex, ubique habere loculos tales constat satis evidenter: quum et in illa parte ejus, quae omnium tenerrima inferiori palpebrae subjacet, saepe occurrant. Memini videre, nec ita dudum est, in eo loco natum tumorem album, sphaericum, lentum, durum, magnum, qui et foedabat vultum nobili juveni et valide increscebat, habebat autem in apice suae superficiei exiguum valde meatum, qui poro naturali faciei vix erat major. Conabar, dextra Chirurgi incisa cute, exprimendo elidere ex sua sede totum involucrum et corpus integrum simul hujus tumoris tam duri per hoc vulnus. Sed dum premitur rudius, videmus dilatari meatum apicis vix ante visibilem et exire per hunc lentissimam materiem, ingenti quidem copia atque trajectu per angustiam hujus meatus formari in longissimae anguillae speciem. Certe immissus tum tenuis argenteus stylus detexit cavum sphaericum, vacuum jam, at adeo durum, ut percussum ferme resonaret ad attactum styli. Quod quidem ita chondroides involucrum vi lapidis caustici ex argento et aqua stygia facti atque immissis trochiscis de minio Vigonis, ubi consumtum erat, pulchram curationem mali dedit. Simile quid in Nobili Britanno occurrebat; cui pulchro sane viro, exiguum emicat in apice nasi tuberculum, id ille premit fortius ut exprimeret materiem turgentem; fit illud; sed illico tumor ibi renascitur priore durior, cartilaginosus, ad percussum resiliendo sonorus, longeque velocius increscens, cum pruritu, ardore, rubedine, jam maligni quid portendens; cuspide lanceolae infligitur exigua plaga, per quam admissus lapis infernalis consumsit duram membranulam, quae sphae-

roides continebat materiem tenacem. Atque ita sanatus ille ab hoc malo, quod manifestissime natum erat in folliculo naturaliter ibi continente materiem unctuosam jam antea descriptam.

At quoties tota facies tumoribus formidolosis equidem tuber! jam ulcerosis, alias vero leprosam scabritiem aemulantibus; saepe taediosa haec ego *ulcera* et *tubercula* inspiciens puto omnino me deprehendisse, quod *omnis haec malorum cohors sit degenerantium glandularum subcutanearum* et suo incremento, exilioris olim fabricae aucta magnitudine demonstrantium priscam tamen indolem. *Neque esse adeo vasorum mutatorum effectum, quam praeexistentis naturaliter folliculi dilatatione sola increscentem structuram. Atheromata* quoque, *Meliceriles* et *Steatomata quam maxime docere plane videntur hanc talium glandularum per cutanea et subcutanea praecipue loca praesentiam*: prima quippe bina in primo suo ortu, parvum modo idque rotundulum tuberculum referunt in eo semper loco, ubi tales folliculi naturales praeexstitere. Haeret in his semper materies simillima equidem at crassior modo, ut in sanitate olim solebat in ista contineri glandula. Ubi distenta magis augescunt, spissant materiem atque suae propriae et naturalis membranae crassitiem simul duritiemque semper adaugent; unde in enormes frequentissime moles excrescunt; unam tamen tantum cavitatem formant simplicis figurae, semper tamen vestigium pristini olim emissarii in apice retinent. Quando autem incisa cute deglubuntur ab exiguis vasculis, quibus habendo lentescunt, unus eximitur saccus simplex, spisso atque uniformi sub involucro tenens simplicem, unitam, lentam materiem. Atque illa quidem, si alba, lenta, pastam pultemque referens cognomine graeco satis proprio *Atheroma* audit; si flavescens, dilutior, massam instar cerae in melle solutae simulans, aeque vere *Meliceris* inde fuit apellata. Qui tumores frequentissimi et fere ubique in exterioribus vel et interioribus corporis deprehensi, a primo initio in ultimum incrementum usque successive juxta gradus

crescendi et varia interim nata phaenomena inspecti adeo clare docent, quod malum hoc sit a materie lentescente in proprio suo nativo cavo sensim dilato, ut liber praejudiciis reique gnarus aliter censere nequeat. Et puto sane Te quoque, qui toties hos observasti, toties examinasti tumores, longe magis credere, *oriri eos a distento alveolo membranoso ibi ab ipsa natura formato, quam ut suspicari velis vel recens ibi nasci vel ex canali ad extrema sua obstructo, indeque mutato ita efformari.* — (p. 75) Longius forem enarrando *scabiei pastulas*, *condylomata* ani vel vaginae et alia forte praeter haec tumorum genera: sed puto cum Malpighio certo statui posse, tales esse in corpore humano folliculas simplices, membranaceos, exiguos, in quibus continentur secreti humores varii, a sangine, a sero, a lympha, ab aliis humoribus derivati, ut ibi asservari queant, atque certis ibidem mutati modis inservire possint iis usibus, quibus eos auctor naturae destinat. Neque enim alibi frequentiores apparent, quam ubi partes aëris injuriis nudae exponuntur, ut in facie atque in illa praecipue parte ejus, quae prae ceteris eminet, extremo nempe naso. — Ubi mobiles nasi alae nectuntur partibus faciei per musculos assiduo agitandis, folliculi hi numerosi caecis lacunis lene sudant oleum: inde et pone aures mador semper similis, ad axillas, inguina, clunium sinus, plantas pedum, manuum palmas, praeputii interiora et vaginae muliebris invenitur. — Denique absolvit Malpighius sua circa has glandularum simplicissimarum inventa egregia hac observatione, quod pelles earum aut fabrica musculosa instruantur in exteriore sua superficie, qua et nimiae obstent extensioni suae nimiaeque repletioni, evacuationem autem excepti humoris promoveant; aut ita quidem collocentur in una forte membrana, ut haec habeat suprapositum sibi vel et suppositum quoque musculosum apparatum, ut hujus motu concussi pressique ventriculi harum glandularum ea imprimis occasione suos humores singulares exprimant. — (p. 76.) Sed cogita, sodes, glandulas cutaneas valde exiles esse in multis locis

cutis, ideoque saepe haud visibiles sanitatis tempore in cute calida; eas tanto minores quo locus, cui inhaerent minus atteritur, offenditur aut frigescit; in cute tenuissima, vestibus tecta, calida, omnia polita, aequabilia apparere et glabritie laevi splendentia, *ad appulsum tamen frigoris mox attolli hic asperos, exiles, distinctos tumores,* qui deplumem avium in tubercula assurgentem cutim pingant. In crure infantis ab injecta Tuam per artem cera penitus rubente atque inflammationem perfecte referente *similia undique tubercula eminere atque manere distenta.* Scio Te hos *papillas* habere *nervosas* et pro hisce mihimet quam luculentissime demonstrasse. Sed scis, o Optime, quod nihil in hisce sectemur uterque praeter simplicem veritatem. Aperte igitur audeo coram Te profiteri, quod contemplatus diu et undequaque, praelucente microscopii acie omnia lustrans, putaverim fere, quod *illae papulae sint ipsi folliculi glandularum cutanearum simplicissimarum, qui tales apparent,* quia artificium Tuum materiem ceratam adigit usque in vascula subtilissima arteriosa, quae desinunt ad superficiem membranae illum cavum utriculum cutaneum efficientis; unde igitur membranula haec, glomer quasi convolutorum vasculorum, elevatior in rotunduli corpusculi speciem porrigitur. Utque firmius ita sentiam facit haec observatio, quod non conspiciantur hi tumores, nisi prius felici successu cera injecta repleveris omnia tibiae vascula. — Sed praeterea recta tecum via reputare studes, quod morbi ante descripti cutanei in locis, ubi ipse has glandulas agnoscis in cute, etiam in omni parte alia cutis oriantur, atque eaedem fere sordes nascantur ubicunque in cute, rursum habetur ingens argumentum, quo demonstretur, *glandulas has ubique* licet quandoque parvas admodum *inveniri.*" Hätte Boerhaave diese genaue Kenntniss des Einzelnen zur Aufstellung allgemeiner Principien benutzt, so hätte gewiss schon damals die Dermatopathologie eine ganz andere Gestalt angenommen. Seinem Neffen Kaaw war es offenbar mehr um das physiologische Moment zu thun, und in dieser Beziehung wird der

Leser manches Interessante in seinem Buche finden; in pathologischer Hinsicht theilt er kaum etwas mit, was nicht schon in Boerhaave's Brief enthalten wäre. Dass überhaupt die gewonnenen Resultate nicht allgemeinen Eingang fanden, daran war zweifelsohne die Hartnäckigkeit Schuld mit welcher Fr. Ruysch gegen Malpighi und Boerhaave die drüsige Natur der Cryptae sebaceae und ihr Vorhandenseyn auf der ganzen äussern Hautfläche bestritt, indem er sie theils für erkrankte Hautpapillen theils für ausgedehnte Gefässendigungen erklärte. In dem Antwortschreiben auf Boerhaave's Brief [11]), welcher gewöhnlich mit diesem zusammengedruckt erschien, lesen wir unter anderem: „Nam ideo volo, ne ponantur inter glandulas, sed ut vocentur in posterum *cryptae*: puto enim Te hanc vocem tam apte huic rei excogitasse, ut ego postea parvas illas cavitatulas emissario praeditas semper illo nomine sim appellaturus, nunquam vero glandes aut glandulas. — Confiteor, celeberrime vir, quod multa hic loca recenseas in quibus fateor eas inveniri; *concedo numerum earum ingentem esse*, sed nolo dici per omnem corporis ambitum, quia id nimis generale est. — Quid autem plura moveo? evidentissime ad oculum demonstravi, quod ipsae extremitates arteriarum sanguiferarum recta porrectae affundant secretum humorem ad irrorandas et lubricandas partes, idque sine ullo invento intervenientis machinulae membranosae cavae. — Saepe tamen et inter illas cutaneas aliasque partes, quae pro glandulis simplicissimis habentur, papillae nervosae multae intercurrunt falso habitae pro glandulis. — Puto praeternaturales tumores nos non docere fabricam glandulae simplicissimae. — Illa vero quae asseris de tuberculis et ulcusculis faciei sunt pertinentia ad tumores morbosos; *nihil* ad hoc negotium. Si enim tubercula haec glandulae sunt, ubi igitur

---

11) De fabrica glandularum ad Boerhaavium responsor. epist. Amstelod. 1722. 4. recus. in: Boerhaavii opuscula. p. 84—97.

inveniemus papillas cutaneas? an quis unquam hasce duas potuit demonstrare in eodem loco? an vero illae glandulae subcutaneae possunt excrescere extra cutis superficiem altitudinem trium quatuorve linearum? quod vidi, ita ut vultus hujus hominis appareret villosum systema, undique eminentibus papillis similibus iis, quae in corona glandis penis, sed tenuioribus adhuc, horridum. Unde tam horrenda mihi apparebat facies miserrimi hominis, ut totus tremiscerem atque horrerem ad aspectum adeo terribilem. Et certe videbantur mihi *omnes illae eminentiae esse verae papillae nervosae factae morbosae,* nullo autem modo productio increscentium glandularum. — Tertio quidem id confirmo, quia ex glandulis nunquam ungues, cornicula, cornua crescunt, sed ex papillis quidem ut saepe vidi. Rursus videmus luculentissime pilos inde excrescere, qui non ex glandulis sed ex papillis nervosis. *Omnia autem illa ulcuscula subleprosa et scabiosa faciei, mihi videntur esse degenerationes vasculorum integumentorum in illis locis.* Bei dem Ansehen von Ruysch ist es nicht zu verwundern dass seine Ansichten die herrschenden blieben, theilten sie ja doch bis auf die neueste Zeit unsere ausgezeichnetsten Anatomen und Physiologen ebenso wie die Aerzte und so ging das Wahre mit dem Falschen seit jener Zeit Hand in Hand bis letzteres sogar seit Willan und Bateman das erstere ganz verdrängte. Dennoch würde man sich sehr irren, wenn man glaubte Boerhaave's Gründe seyen nur in seiner nächsten Umgebung von Gewicht gewesen und Niemand sey über seine Andeutungen von der individuellen Genesis der Hautkrankheiten hinausgegangen; denn der gelehrte und tüchtige Arzt Astruc liefert in seinem Werke über die Geschwülste[12]) den evidentesten Beweis, wie fruchtbringend

---

12) Traité des tumeurs et des ulcères etc. Paris 1759. 2 Vol. 12. deutsch: Abhandlung von Geschwülsten und Geschwüren. A. d. Französischen von Georg Ludwig Rumpelt. Dresden und Warschau 1761. 2. Thl. 8. In Ermangelung des Originals müssen wir uns dieser Uebersetzung hier bedienen.

jene neuen Entdeckungen Malpighi's unter seinen Händen für die Pathologie eines bedeutenden Theils der Hautkrankheiten wurden, welche er in dem Sinne des Galenus zu den Geschwülsten rechnete. Astruc giebt (I. S. 204 folg.) bei der Lehre vom Erysipelas eine Uebersicht der anatomischen Struktur der Haut, wovon er Epidermis, Membrana mucosa und Cutis, sodann Schweissdrüsen, [Hautdrüsen, Glandulae miliares], Talgdrüsen, Haarbälge, und Papillae nerveae unterscheidet, wenn gleich er, was ja auch noch in der neuern Zeit geschehen, die Schweissdrüsen mit den Talgdrüsen verwechselt uud die Poren für etwas anderes als die Mündungen der Schweissdrüsen hält. Sehen wir jetzt was er über den Sitz der einzelnen Hautaffektionen lehrt, so lesen wir I. S. 88 Folgendes in Bezug auf den Furunkel: „Die Blutgeschwüre sind rund und haben eine sphärische Höhle; sie öffnen sich gemeiniglich durch ein einziges Loch, enthalten aber allezeit einen mehr oder weniger grössern Eiterstock in sich, Der Sitz derselben muss also in einer Drüse sein, die eine sphärische Höhle hat, die natürlicher Weise bestimmt ist, eine zähe Feuchtigkeit abzusondern und welche zur Erzeugung eines Blutgeschwürs geschickt genug ist. Alle diese Eigenschaften findet man nur allein bei denen Talgdrüsen (Glandulis sabaceis) womit die Haut an verschiedenen Orten des Körpers übersäet ist, beisammen; man kann daher diese Glanduln mit Recht vor den wahren Sitz des Blutgeschwüres halten. Hieraus folgt, dass 1) die Blutgeschwüre eigentlich zu denen Hautkrankheiten gehören, weil die Talgdrüsen, als der Sitz dieses Uebels, in dem Felle der Haut verborgen stecken. 2) Dass sie vorzüglich unter der Achsel, an den Arschbacken, in der Gegend der Zeugungs-Theile, um den Hals herum zum Vorschein kommen, weil diese Drüsen an diesen Orten hauptsächlich in Menge anzutreffen sind.“ S. 91. Weil gewisse Talgdrüsen tief, andere flach in der Haut liegen, so giebt es bald tief stehende, bald mehr erhabene Blutgeschwüre, doch kann es auch hier auf die

Bildung der Talgdrüsen ankommen; denn wenn der äussere Theil der Drüse feiner und zum Ausdehnen geschickter ist, so wird sie sich äusserlich mehr erheben; wenn im Gegentheil die innere Fläche sehr dünne ist und sich sehr ausdehnen lässt, so wird das Blutgeschwüre mehr in der Haut verborgen liegen und platt seyn. 4) S. 96. „So haben diejenigen Blutgeschwüre, wo das skorbutische und venerische Gift sich in diese Talgdrüssen setzt und dergleichen Blutgeschwüre verursacht, die nemliche Gefahr als die Venusseuche und der Skorbut selbst.“ — Wie Boerhaave erklärt Astruc S. 102. die Gerstenkörner am Augenlidrande für Affektionen der Talgdrüsen. S. 122. hält er freilich die Comedones mit Ettmüller für Würmer was der Uebersetzer Rumpelt mit Recht tadelt und sie für zähen Schmutz und Unreinigkeit in den Hautdrüsen erklärt. Dagegen heisst es S. 124. von der Vena medinensis oder dem Wurme unter der Haut: 2) „Kann er als ein ganz unmerklich kleiner Wurm durch die Schweisslöcher der Haut [Mündungen der Talgdrüsen] sich einschleichen, sich daselbst nähren und so lange wachsen, bis er im Stande ist aus seinem Nest zu wandern. So machen es in Spanien die Nignas, französisch Chiques, welches sehr kleine Insekten sind, die man am häufigsten in denen französischen Inseln in Amerika antrifft. Sie hängen sich an die Beine der Mohren oder derjenigen, welche barfuss gehen, an, kriechen in die Schweisslöcher der Haut [Mündungen der Talgdrüsen] und verursachen daselbst ein gewaltiges Jucken. Ia wenn man sie nicht bald mit einer Nadel wegschafft, so wachsen sie sehr gross, verfaulen daselbst und verursachen schlimme Abcesse, die mannichmahl in Brand übergehen. Eben so schleicht sich die Laus in der Läusesucht in die Haut u. s. w.“ Der Sitz des Carbunculus ist nach S. 132 in den Glandulis miliaribus, worunter Astruc die Schweissdrüsen versteht, die aber, wie gesagt, von ihm mit den Talgdrüsen verwechselt sind. S. 235 hält er die Flechten nicht für Affektionen der Hautdrüsen, sondern

der

der Zellen der Membrana mucosa, weil, „die Hautdrüsen der Sitz der Krätze sind, wie wir bald sehen werden, verschiedene Krankheiten aber auch verschiedene Sitze haben müssen.“ u.s.w. S.251. heisst es von der Krätze: „Man kann sie mit Grund in die letzten Enden der ausführenden Kanäle der Hautdrüsen setzen, in den nemlichen Ort, wo sich diese Kanäle auf der Oberfläche endigen.“ S. 252. „Es ist gewiss, dass die erwehnten zween letzten Ursachen der Krätze, nemlich die Unreinigkeit und das Anstecken unmittelbar auf die Enden der ausführenden Kanäle der Hautdrüsen wirken, denn sie reizen und entzünden dieselben und bringen daselbst die Krätze hervor. Was aber die erste Ursache anlangt, nemlich die Schärfe des Schweisses [des Sekretes der Talgdrüse], der von dem Blut herkommt, so muss derselbe ebenfalls auf diese Enden wirken, denn er wird daselbst durch den Verlust eines Theils seines blutigen Wassers, das davon ausdünstet, viel schärfer. Auf diese Art geschieht es bey der Salivation, welche durch den Mercurium hervorgebracht wird, dass diejenige Feuchtigkeit, welche durch die Speicheldrüsen fliesst, die Enden ihrer ausführenden Kanäle im Munde entzündet, anfrisst, ohne jedoch auf die Drüsen, welche dieselbe absondern, selbst zu wirken. Hieraus folgt, dass der wahre Sitz der Krätze in den letzten Enden der ausführenden Kanäle der Hautdrüsen ist. Ausserdem würde es schwer halten zu erklären, wie die Krätze ohne einen Fehler des Blutes bloss von der Unreinigkeit oder Ansteckung entstehen könne, deren Wirkung sich doch nur allein bis auf die Oberfläche der Haut erstreckt. — 1, Wenn die Enden der ausführenden Kanäle der Hautdrüsen bey der Krätze durch eine von erwehnten Ursachen gereizt und exulcerirt werden, so wird ihre Höhle verstopft, oder ausserordentlich zusammengezogen; der sich in den Hautdrüsen absondernde Schweiss [Hauttalg] wird folglich aufgehalten und verursacht hier kleine entzündete Blätterchen, die nach der mehr oder weniger ge-

genwärtigen Menge des Schweisses [Hauttalges] gross oder klein sind." S. 254. „2, Ist das Blut sehr wässrig, so kommt auch viel Schweiss [wässriges Hauttalg] zu denen Hautdrüsen und wenn die ausführenden Kanäle dieser Drüsen entzündet und noch dazu an ihren Enden verstopft sind, so muss sich hier nothwendig der Schweiss [Hauttalg] in Ueberfluss anhäufen, beinahe in allen ausführenden Kanälen stocken und viel und grosse Blasen hervorbringen, wie wir bey der feuchten Krätze wahrnehmen. 3, Wenn im Gegentheil das Blut trocken und harzicht ist und denen Hautdrüsen wenig Schweiss [Serum] zuschickt, auch überdiess die Enden der ausführenden Kanäle derselben mehr exulcerirt als entzündet, und die Drüsen nicht gänzlich verstopft sind, so kann sich da der Schweiss [Hauttalg] nur in geringer Menge und auch nur an wenigen Stellen ansammeln. Die Blasen werden also in diesen Fall nur einzeln und klein vorgefunden, wie bei der trocknen Krätze geschieht." — Von dem Ausfahren auf der Haut, heisst es S. 263. „Es ist ausgemacht dass der Sitz dieser Krankheit in den Hautdrüsen ist, dass diese Drüsen durch einen häufigen Schweiss [Hauttalg] angelaufen sind, von dessen Schärfe sie zu gleicher Zeit gereizt werden." S. 265. „Dadurch werden grosse, zerstreute Blattern, die nach der gegenwärtigen salzigen Schärfe des Schweisses [Hauttalges] mehr oder weniger roth, hitzig und juckend sind, verursacht. Ist die Verstopfung der Drüsen gross, so folget auf denen Spitzen einer jeden Blatter eine Blase; ist sie aber klein, so entsteht keine." — Ueber die Schweinsucht oder Nesselbeulen lesen wir S. 268. „Die Blattern, so in der Schweinsucht auf der Haut zum Vorschein kommen, beweisen klar, dass hier die Hautdrüsen verstopft sind; dass dieselben den Umlauf des Blutes und der Lymphe hindern und daher durch das verursachte Anlaufen der hier kriechenden Gefässe, Gelegenheit zum Aufschwellen der Haut geben." S. 270. „Die Blattern liegen bei der Schweine-

sucht bald haufenweiss, bald einzeln beisammen. Nachdem nemlich die Verstopfung in vielen aneinander oder nur zerstreut liegenden Drüsen geschicht." — S. 274. „Bei denen Hitzblätterlein schwillt die Haut nicht an, folglich sind die Hautdrüsen auch nicht verstopft und der Sitz derselben ist nicht in den Hautdrüsen befindlich. Er muss demnach in denen Enden der ausführenden Kanäle dieser Drüsen, welche gereizt und entzündet worden, seyn und hieraus müssen unsere Hitzblätterlein entstehen. u.s.w." S. 277. „Die Zahl der Hitzblätterlein ist sehr gross, jedes ist aber von den andern abgesondert, weil sie sich nach denen Enden der ausführenden Kanäle richten, welche zwar sehr dicht aneinander, aber doch einzeln liegen. Sie sind wenig erhaben, weil hier nur eine geringe inflammatorische Anschwellung der Enden, der ausführenden Kanäle vorwaltet, woraus nur eine kleine Geschwulst erfolgen kann." In Bezug auf den Kupferhandel sagt Astruc S. 290. „Der Sitz ist vielmehr mit Grund in denen Talgdrüsen zu suchen, welche an denen Orten, wo der Kupferhandel vorkommt, häufig anzutreffen sind, vornehmlich sind aber bey denselben die ausführenden Kanäle, die eine circulförmige Figur haben und eingeschränkt sind, angegriffen. Die Talgdrüsen können aber auf dreierlei Art leiden. Als: 1, Wenn die in ihnen enthaltende Feuchtigkeit sehr dick ist, dann schwellen die Talgdrüsen auf, die Haut wird also dicker und ungleich und durch ihr Aufschwellen drücken sie die Gefässe zusammen, das Blut muss also stocken und die Haut sehr roth werden. Auf diese Art wird der simple Kupferhandel hervorgebracht. Vermehrt sich die Anschwellung der Talgdrüsen bis zu einen gewissen Grad, so werden sich die mehr zusammen gedruckten Venen stark erweitern, folglich varicös werden und ein krampfaderichter Kupferhandel entstehen; werden endlich die Enden der ausführenden Kanäle der Talgdrüsen auf der Haut von dem Anschwellen vorgetrieben, so entstehen Blattern, und

es kommt ein Kupferhandel mit Blattern zum Vorschein. 2, Ist die Feuchtigkeit der Talgdrüsen sehr scharf und gleichsam corrosivisch, alsdann vertrocknet das zernagte und abgesonderte Oberhäutlein und scheelt sich wie Schuppen ab. Dieser Umstand heisst dann der schuppichte Kupferhandel. Wenn hierbei die Enden der ausführenden Kanäle der Talgdrüsen ebenfalls zerfressen werden, so eitern sie und es erfolgt ein schwärender Kupferhandel. 3, Ist endlich die Feuchtigkeit der Talgdrüsen zugleich corrosivisch und dick, so wird ein Krebsartiger Kupferhandel erzeugt, oder das so genannte *Noli me tangere.*" — S. 299. „Nachdem was wir schon von dem Kupferhandel gesagt haben, ist klar dass der Milchgrind seinen Sitz in denen Talgdrüsen hat, und zwar deswegen, — 3, weil er an denen Stellen zum Vorschein kommt, wo häufig Talgdrüsen liegen; 4, weil man nach dem abgefallenen Grind die Mündungen der Talgdrüsen, woraus eine dicke Feuchtigkeit fliesst, welche das Uebel unterhält, mit den Augen offen liegen sieht." S. 301. folg. „1, Dieses Uebel nimmt vorzüglich den Kopf ein, weil sehr viel Talgdrüsen, die weit grösser als anderswo sind, zwischen den Haaren liegen, wie wir an der Menge des Schmutzes auf dem Kopf wahrnehmen können, der von der vertrockneten talgartigen Feuchtigkeit herkommt. 2, Von hieraus rückt das Uebel weiter in die Theile des Gesichts, wo an den Backen, Ohren und Kinn ebenfalls viele Talgdrüsen liegen. 3, Selten kommt dies Uebel an den Leib zum Vorschein, weil da die talgartige Feuchtigkeit durch die beständige Wärme flüssig erhalten wird. 4, Das Uebel fängt sich mit verschiedenen Hautbläschen an, womit die Haut bedeckt ist. Dieses sind nichts anders als die Enden der ausführenden Kanäle der Talgdrüsen, welche durch die Menge der dicken talgartigen Feuchtigkeit allzu sehr ausgedehnt worden." u. s. w. — S. 312. „Es ist gewiss, dass die Talgdrüsen der Sitz der Finnen sind, wie wir leichtlich aus ihrer Aehnlichkeit

mit den Blutschwären wahrnehmen können. Sie erfolgen indess aus zween Ursachen — der Zähigkeit oder der Schärfe der talgartigen Feuchtigkeit. — Zu diesen zweyen Ursachen kann man jedoch noch das Hervorkommen des Barths bei jungen Leuten rechnen; denn wenn diese Haare zum Vorschein kommen sollen, so beugen sie sich manchmal unter den Oberhäutlein um, stechen und entzünden die Haut und machen sie finnicht. Aus diesem Grunde haben die jungen Leute so viele Finnen im Gesicht.“ — In Bezug auf den Kopfgrind lesen wir S. 319: „Bishierher hat man den Sitz dieser Krankheit sehr schlecht gekannt, man setzte ihn auf eine seichte Art in die Haut des Kopfes; allein es scheint bewiesen zu seyn, dass er in denjenigen Bulbis ist, welche die Wurzeln der Haupthaare umgeben und dass hierbey diese Bulbi bey allen Arten des bösen Grindes mehr oder weniger exulcerirt sind.“ S. 320 „In der Höhlung dieser Haarzwiebeln glauben wir demnach den Sitz des bösen Grindes zu finden. 1, Wegen der Hartnäckigkeit dieses Uebels gegen die äussern Mittel, die man bei den Milchgrind oder denen Flechten doch mit Nutzen gebraucht; 2, wegen der Nothwendigkeit bey der Cur des bösen Grindes die Haare aus dem Wege zu schaffen; 3, weil nach der Cur solche Narben zurückbleiben, worauf keine Haare mehr zum Vorschein kommen; woraus zu ersehen, dass die Bulbi, worinnen die Haare wachsen, gänzlich müssen zerstört worden seyn; 4, weil endlich der böse Grind nur allein an den Haupthaaren und an solchen Theilen vorkommt, wo Haare sitzen.“ — S. 323. „Wenn die Oberfläche der Haut an einigen Stellen des Kopfes verlohren geht, so erscheinen die erweiterterten Talgkanäle bloss, und es fliesst aus ihnen eine zähe, gelbe Feuchtigkeit heraus, die wie Honig aussiehet, sodann heisst der böse Grind Tinea favosa. Vermehrt sich das Anfressen der Haut, so zeigen sich die Haarbulbi, welche ringsherum abgefressen worden,

ganz bloss und sehen wie die innern Körner der Feigen aus. Aus diesem Grund wird diejenige Art Tinea ficosa, der feigenartige böse Grind genennet." Auch von dem Malum mortuum wird S. 336 folg. nachgewiesen dass es seinen Sitz in den Talgdrüsen habe, eben so wie Bd. II, S. 124 folg von dem Hauptmaulwurf, der Talpa, von welcher auch Boerhaave, wie wir S. 8. gesehen haben, spricht. So weit Astruc!

Ziemlich um dieselbe Zeit schreibt der uns unbekannte Verfasser der Tractatus duo pathologici [13]) II. S. 292 „*Lepra Graecorum* pustulis in cute erumpentibus declaratur, quia glandulae cutaneae a lympha viscida obstructae tumores exiguos, duros admodum efficiunt. Haec vero lympha glandulas cutaneas potius quam internas in principio afficit, quia major est calor et trusionis motus in partibus internis, quam in cute; ergo facilius in glandulis cutaneis haerere potest; inde patet cur pustulae in artubus ut plurimum erumpere incipiant et paucae in principio appareant." II. S. 272 „*Herpes simplex* seu *miliaris* squamulis exiguis albicantibus majori ex parte quandoque obtegitur, sedem habet in glandulis cutaneis miliaribus." Aber diess sind bei ihm nur einzelne Lichtpunkte, gleichsam als hätte er sie vom Hörensagen, denn S. 260 schreibt er von der Scabies: „Pustulas in cute erumpunt parvae et exiguae, rubicundae tamen, quia *in finibus arteriolarum cutanearum sanguis colligitur; arteriolae illae exilissimae sunt; ergo in tumorem exiguum attolluntur;*" eine Theorie die, wie wir S. 13 folg. gesehen haben Ruysch vertheidigte und welche im Grunde noch jetzt die meisten Dermatopathologen haben, indem sie das

---

13) Tractatus duo pathologici, nunc primum in lucem editi, auctore medico Monspelliensi in praxi felicissimo. Tractatus *primus* de morbis puerorum. Amstelodami 1760. 328 S. 8. Tractatus *secundus* de morbis cutaneis. Amstelodami 1760. 351 S. 8.

Capillargefässsystem als das die Knötchen, Pusteln u. s. w. Constituirende bezeichnen.

Daniel Turner [14]) sind zwar die Entdeckungen Malpighi's nicht unbekannt, wie die anatomische Einleitung zu seinem Werke zeigt, indessen hat er es durchaus zu keiner Klarheit gebracht und er verdankt seine Kenntnisse, da wo er von den einzelnen Hautkrankheiten als Drüsenaffektionen spricht, fast nur John Drake [15]); beide aber verwechseln die Talgdrüsen mit den Schweissdrüsen und schreiben diesen zu, was jenen gebührt, wie wir dies am deutlichsten aus S. 329 sehen, wo es von den Haaren heisst: „Eine üble Bildung der Schweisslöcher, durch welche ihr Weg geht, kann gleichfalls verursachen, dass sie ausfallen." u. s. w. Daher werden denn auch S. 98 die Schweissdrüsen als Sitz der Krätze, S. 358 als der Sitz des bösen Grindes beschrieben; wahrscheinlich, wie gesagt, nach Drake, dessen Ansicht über die Pocken S. 169. angeführt wird, wo es heisst: „Die böse Materie wird durch die Schweisslöcher der Haut ausgetrieben. Denn es wirkt in dieser Krankheit das salzige Wasser des Blutes, das durch ein zufälliges Fieber in grosser Menge in die Drüsen der Haut getrieben wird." Ueber den Grund warum die Blattern nur einmal im Leben befallen, äussert sich Drake

---

14) De morbis cutaneis. A treatise of diseases incident to the skin in two Parts. With a short appendix concerning the efficacy of local remedies and the manner of their operations. London 1714. 8. the third edition, revised and enlarged. London 1827. 8. traduit de l'anglais. Paris 1743. II. Vol. 8. — Abhandlung von den Krankheiten der Haut. A. d. Engl. Altenburg 1766. 820 S. 8. Uns steht nur diese Uebersetzung zu Gebote.

15) Anthropologia nova, or a new system of anatomy, describing the animal oeconomy, and a short rationale of many distempers incident to human bodies. London 1717. 2. Vol. 8. II edit. London 1737. III. Vol. 8.

S. 175. folgendermaassen: „Ich bilde mir also ein, dass die Veränderung, welche bey den Pocken in der Haut bei jedem Alter vorgeht, die wahre Ursach ist, warum diese Krankheit niemals wieder kömmt. Denn es werden die Drüsen und Schweisslöcher der Haut zu der Zeit so sehr ausgedehnt, dass sie ihre vorige Spannung niemals wieder bekommen, so dass sie niemals im Stande sind die Materie in ihrem Ausbruche lange genug in solcher Menge aufzuhalten, damit diejenigen eitrigen Blasen entstehen können, welche das entscheidende Kennzeichen der Pocken sind.“ Es wird leicht seyn in Dissertationen und pathologisch - therapeutischen Schriften welche bis gegen die Mitte des XVIII. Iahrhunderts erschienen, Spuren der Lehren Malpighi's und Boerhaave's auf zu finden, aber in dem Umfange wie sie Astruc aufgefasst hatte, treffen wir sie nicht wieder bis auf die neuste Zeit, wenn wir den nachher zu erwähnenden van den Bosch ausnehmen. Auch der treffliche Anna Carl Lorry [16]) konnte sich der Unklarheit nicht mehr erwehren, welche in den anatomischen Vorträgen und Schriften über die drüsigen Organe der Haut allgemein herrschend wurde und so erklärt er denn die Bläschen, Pusteln u. s. w. bald für Erweiterungen der Gefässe, bald für Ausdehnungen und Affektionen der Hautdrüsen, wie sich dies leicht einem Ieden bei dem Lesen seines Werkes ergiebt. Trotz dem nimmt sein Werk noch jetzt eine ehrenwerthe Stelle unter den Dermotopathologien ein, da es eine Menge noch keineswegs hinlänglich von den Neuern benutzten Materials enthält, wie selbst Rayer anerkennt. Lorry trennte zuerst in grösserem Umfange und mit grösserer Bestimmtheit die idiopathischen Krankheiten der Haut von den deuteropathischen, und letztere unterschied er wieder in kritische

---

16) Tractatus de morbis cutaneis. Paris. 1777. 4. Abhandlung von den Krankheiten der Haut. A. d. Latein. von Christian Friedrich Held. Leipzig 1779. I. Bd. 748. S. II. Bd. 515 S. 8.

und symptomatische. An unzähligen Stellen seines Werkes erklärt er, wie gesagt, die Hautdrüsen für die Absatzstellen der verdorbenen Säfte, welche er im Sinne der Alten annahm und gründete darauf eine entsprechende, für seine Zeit wirklich rationelle Therapie. Allerdings ging auch er nicht näher auf die Genesis der sogenannten Elementarformen der Hautkrankheiten, der Papeln, Pusteln, Bläschen u. s. w. ein, und schwankt vielfältig über den eigentlichen Sitz derselben, war aber desto ausführlicher in der Darlegung der äusseren wie innern Einflüsse, welche Hautaffektionen hervorrufen, wobey er besonders auch auf den Einfluss der zahlreichen Sympathien der Haut sein Augenmerk richtete. Aus ächt praktischen Gesichtspunkten hervorgegangen, verbreiteten sich seine allgemein pathologischen und therapeutischen Lehren auch bald unter den Praktikern und haben sich theilweise so ziemlich bis gegen Ende des zweiten Iahrzehends unseres Iahrhunderts bey ihnen in Ansehn erhalten; was er jedoch von den Hautdrüsen gesagt, wurde von den Meisten gar nicht beachtet und kam endlich ganz in Vergessenheit, als die Humoralpathologie überhaupt der Solidarpathologie weichen musste. Nicht besser erging es den Lehren C. L. Hoffmann's [17]), welcher freilich mit dem Ergebniss der Forschungen Malpighi's, Boerhaave's und Astruc's unbekannt — seine Lehrer in der Anatomie und Physiologie waren ja auf Ruysch's Seite getreten, — bereits 1770 den praktischen Beweis geliefert hatte, dass die Blattern in einer Affektion der Hautdrüsen bestehen, welche letztere er leider Pockendrüsen nannte; denn mit der Verwerfung dieses Namens wurde auch die Sache verworfen, trotz dem, dass sich auch Cotunni [18]) (1771) anatomisch

17) Abhandlungen von den Pocken. I. Thl. München und Hamm. 1771. 8. S. 187 folg. II. Thl. Mainz u. Münster. 1789. 8. S. 115 folg.

18) De sedibus variolarum συνταγμα. Viennae 1771. 8. S. 264. folg.

von der Wahrheit derselben überzeugt und sie durch Abbildungen erläutert hatte. Dass die Lehren H. van den Bosch's [19]) gleichsam eine Stimme in der Wüste waren, lässt sich leicht daraus erklären, dass sie in einem Werke niedergelegt wurden, welches wohl nur wenig Aerzte jemals zur Hand genommen haben; erhielten wir doch selbst erst 1842 ganz zufällig von dem Buche wie von seinem für unsern Gegenstand überaus wichtigen Inhalt Kenntniss. Ob van den Bosch Kenntniss von seinen Vorgängern gehabt, geht aus seiner Schrift nicht direkt hervor; uns scheint seine Darlegung ganz das Gepräge zu führen, als habe ihn eignes Studium besonders an Lebenden und wie er andeutet, an sich selbst zu den Resultaten derselben geleitet. Nachdem er die Aehnlichkeit der Hautdrüsen mit den Schleimdrüsen! S. 277. im Allgemeinen erwähnt, sagt er S. 278 folg. „Werden die Auswurfsgänge der Talgdrüschen durch Staub, Schmutz oder Berührung einer ungewöhnlich kalten oder auch heissen Luft, als wodurch die auszuwerfende dicklichte Materie noch mehr verdicket oder ausgetrocknet wird, verstopft: so häufet sich die wachsähnliche Materie in den Drüschen an, dehnet dieselben widernatürlich aus, reizet und setzet die mehr empfindlichen blutlosen Haararterien in eine ungewöhnliche Thätigkeit; die Materie in den Drüschen wird verdünnet, indem die weniger reizbaren Venen nicht im Stande sind, alles Flüssige, das die widernatürlich thätigen Arterien zuführen, einzusaugen; sie wird einiger Massen dem Eiter ähnlich. Drücket man das Drüschen jetzt bei diesem noch nicht sehr hohen Grade des Reizes geschwind aus, so hören sogleich der sich schon etwas

---

19) Theoretisch und praktische Bemerkungen über das Muskelvermögen der Haargefässchen, nebst einigen Anwendungen desselben zur Erklärung einiger Erscheinungen in dem gesunden und kranken thierischen Körper. Münster und Osnabrück 1786. 383 S. 8.

zeigende gelinde Schmerz und die Geschwulst auf. Geschiehet diess aber nicht, so dehnet sich der Reiz bis zu den Blutgefässchen aus, es entstehen Entzündung und Eiterung. Der Eiter vermischet sich nun mit der Drüsenmaterie, indem das Bläschen zerstört wird und nun hat man eine sogenannte Pustel, welche Pusteln sich meistens im Gesichte zeigen, weil die vorher genannten verstopfenden Ursachen hier am häufigsten wirken. Man siehet hier auch leicht, dass vermehrter Reiz des Nervensystems, schneller Blutumlauf die Entstehung dieser kleinen Entzündungsgeschwülste beschleunigen müssen; so wie ein Gegenreiz dieselben verhindern, ja wenn sie schon entstanden, aber doch noch nicht in Eiterung übergegangen sind, vertreiben könne. So kann ein kühlendes Abführungsmittel auf einmal ein ganzes Gesicht voll durch Erhitzung des Körpers, durch geistige Getränke, durch starke Bewegung u. s. w. bey solchen verstopften Talgdrüschen veranlasste Pusteln tilgen. Ich kann immer aus dem Grade der Geschwulst eines verstopften Talgdrüschens an mir selbst vorhersagen, ob sich dieses bey dieser oder jener gelegentlichen Reizung entzünden werde oder nicht. Aus eben diesen verstopften Talgdrüschen können auch Honig- (Meliceris) Brey- (Atheroma) und Speckgeschwülste (Steatoma) entstehen. Ist der Körper, oder sind bloss diese Drüschen weniger empfindlich und bleiben die gelegentlich zur Entzündung reizenden Ursachen entfernt, so entzünden sich diese verstopften Drüschen nicht sobald, die talgähnliche Materie häufet sich immer mehr und dehnet die Wände des Drüschens immer stärker aus, und diese schwellen oft zu einer ungeheuren Grösse. Ist der Reiz und die Thätigkeit der absondernden Haararterien noch so ziemlich lebhaft, so dass mehr Materie zugeführt wird, als durch das Einsaugen der Venen und durch die Haut ausgetrocknet werden kann, so bleibt die enthaltene Materie mehr oder weniger weich. Hier entstehen dann die sogenannten Honig- und Breygeschwülste. Man begrei-

fet hier auch leicht, dass diese Geschwülste schneller wachsen und sich entzünden müssen, als die folgenden, wovon ich jetzt reden werde, weil hier nämlich mehr Reiz und Thätigkeit ist. Bei noch minderer Reizbarkeit und gänzlichem Mangel gelegentlicher stark reizender Ursachen schwillt ein solches verstopftes Talgdrüschen zwar sehr langsam, aber zu einer sehr ungeheuren Grösse; weil, da keine hinzukommende Entzündung dasselbe zerstöret, die talgähnliche Materie Zeit genug hat sich zu häufen. Und da sie wegen Mangels eines stärkern Reizes langsam zugeführt wird, haben auch die Venen und andere austrocknende Ursachen Zeit, sie zu verdicken. Hier haben wir denn die sogenannten Speckgeschwülste, die der Mensch oft das ganze Leben hindurch tragen kann, ohne dass sie sich entzünden. Sollten sie aber durch diese oder jene gelegentliche Reizung zur Entzündung gebracht werden, so muss die enthaltene Materie durch den vermehrten Reiz und Zufluss nothwendig verdünnet werden; und sie verwandeln sich also in Honig- oder Breygeschwülste, nachdem ihre Materie mehr oder weniger verdünnet wird. So können denn dergleichen Geschwülste, die sich bey entstandener Entzündung als Honig- oder Breygeschwülste zeigen, vor derselben Speckgeschwülste gewesen seyn. Sollen dergleichen Geschwülste zugleich mit der Unmöglichkeit einer erneuerten Entstehung gehoben werden, so muss man sie mit ihrem Sacke ganz heraus nehmen; oder wenn dieses wegen der Grösse oder Lage der Geschwulst nicht thunlich ist, muss doch die sie umgebende Haut ganz zerstört werden. Denn bleibt auch nur noch ein Stückchen dieser Haut zurück, so werden die in derselben befindlichen Absonderungsgefässchen fortfahren, eine ihrer sonstigen Bestimmung gemässe Materie abzusondern und also die Geschwulst erneuern; wie diess auch die Erfahrung lehret. Es gibt nun freylich auch dergleichen fettige Geschwülste an Orten des Körpers wo wir keine Talgdrüschen antreffen [diese entwickeln sich

aus den Fettzellen,]; aber doch am meisten finden wir sie da, wo sich diese befinden, und zwar wo sie zugleich von der Luft immer berühret werden und allen Ursachen der Verstopfung blossgestellt sind. So finden sie sich z. B. am häufigsten im Gesichte, auf dem Nacken, an den Augenliedern, wo sich die Meiboomischen Talgdrüschen verstopfen und anschwellen. Es leuchtet hier deutlich der Nutzen hervor, den das öftere Reinigen, Waschen und gelinde Reiben der Haut schaffen muss. Hierdurch werden der Staub und andere Unreinigkeiten, welche die Auswurfsgänge der Drüschen verstopfen, weggeschaffet; diese Gänge mit den Wänden der Drüschen werden zur Thätigkeit ermuntert und stossen die enthaltene Materie aus. Ist aber die Materie in den Auswurfsgängen schon zu sehr ausgetrocknet und sind die Drüschen schon ziemlich geschwollen: dann muss man durch Zusammendrückung des Drüschens, nicht des Ganges, mit den Nägeln der beiden Daumen, die zurückgehaltene Materie auspressen und so den Gang öffnen. Diese Materie wird sich dann als ein dünner weisser Wurm mit einem schwarzen Köpfchen zeigen; dieses Köpfchen ist das Ende, welches die Luft berühret hat und von Staube und Unreinigkeit geschwärzt worden ist." — S. 286. „Einer häufigen Erfahrung zufolge, sind die talgähnlichen Körper (corpora lutea) der sogenannten Eierstöcke bey dem weiblichen Geschlechte auch diesem Uebel unterworfen." — S. 287. „Ich bin der Meinung dass alle Ausschläge der Haut, welche in kleinen abgesonderten Entzündungsgeschwülstchen bestehen, nichts anders sind, als theils die entzündeten Talgdrüschen, theils die entzündeten Haarwurzeln. Die Haarzwiebelchen sind in einer gewissen Ordnung in der Haut gestellt, nämlich in parallellaufenden Reihen. Da, wo die Haare lang und stark sind, sitzen sie tiefer; wo aber diese kurz und zart sind, sitzen sie der Oberfläche der Haut näher, und erheben das Oberhäutchen besonders da,

wo dieses sehr zart ist, in kleine erhabene Halbkügelchen. Diese Erhabenheiten sind bey Personen mit zarten Bedeckungen, z. B. bey zarten Frauenzimmern, immer zu sehen; sie zeigen sich aber bei diesen noch deutlicher, und bey andern erst, wenn die Haut durch äussere Kälte, oder durch sonstige Nervenerschütterung krampfhaft zusammengezogen wird. Hier werden die empfindlichen Haargefässchen, woraus die Haut grösstentheils bestehet, zusammengeschnürt, die enthaltenen Flüssigkeiten zurückgepresset; es muss also dieselbe einschrumpfen. Die Haarzwiebelchen, welche sich nicht so zusammenpressen lassen, biethen Widerstand, und erheben also die Haut in kleine Hügelchen. Ich habe die sogenannte Gänsehaut häufig und genau beobachtet, und immer gesehen, dass sich aus dem Mittelpunkte einer jeden Erhabenheit ein obgleich oft sehr feines und kurzes Härchen erhob. Freilich giebt es auch Stellen, wo diese Härchen theils abgerieben, theils ausgerissen oder ausgefallen sind, und also fehlen, wovon aber die Zwiebelchen noch in der Haut sitzen, als welche sich gar nicht ausziehen lassen: daher man selbst durch das Brennen kaum im Stande war, dieselben bey einer verkehrten Umkrümmung der Augenwimmern in den Augenliedern zu tilgen, und oft noch zu der grausamen Operation des Abschneidens des Randes der Augenlieder seine Zuflucht nahm. Auch in dem Hodensacke, welcher voll solcher Erhabenheiten und Knötchen ist, entspringt aus jedem dieser Knötchen ein Haar. — S. 289 „Neben jedem dieser Härchen öffnet sich noch über den ganzen Leib (nur wenige Stellen als die Fusssohle, die inwendige Fläche der Hand ausgenommen) der Auswurfsgang eines Talgdrüschens; die Haarzwiebelchen müssen also noch ein solches Drüschen umfassen. Es hat mir bisher noch an einer guten Gelegenheit und an Werkzeugen gefehlt, die genaue Beschaffenheit dieser Zwiebelchen zu untersuchen; denn in diesen kleinen Körperchen ist gewiss noch etwas zu entdecken übrig. Was Herr von Haller

in denselben beobachtet hat, ist noch nicht vollständig und zureichend; er beschreibt kein mit denselben verbundenes talgabsonderndes Organ, welche Materie sich doch augenscheinlich aus ihnen nach aussen entlastet. Man betrachte die Brust von Personen mit einer zarten Haut, und welche dabey dieselbe bloss tragen, wo sich also die Talgdrüschen eher verstopfen; diese Verstopfung findet man insonderheit häufig bey Frauenzimmern und gelbhaarigen Mannspersonen, als welche durchgehends eine zartere Haut haben, und man wird die Haut hier, wie auch auf dem Nacken und am Halse, mit Reihen von lauter schwarzen Punkten besetzt finden, und diese Punkte werden zugleich die Mittelpunkte der Erhabenheiten seyn, welche sich zeigen, wenn die Haut wie eine Gänsehaut zusammengezogen ist. Neben diesen schwärzlichen Punkten wird man ein Härchen antreffen. Nun drücke man mit den Nägeln der beyden Daumen das oft genannte Knötchen, und die talgähnliche Materie wird als ein winziges Würmchen hervorquellen. Und so findet man sie über den ganzen Körper; nur sind sie an einem Orte sichtbarer, als an dem andern, und besonders da am sichtbarsten, wo sie sich am ersten und am meisten verstopfen. An dem Hodensacke, wo die Haut zart, empfindlich und locker ist, auch die Haare stärker sind, ragen die Haarzwiebelchen sehr hervor; auch verstopfen sich die mit eingeschlossenen Drüschen sehr leicht. Ich habe sie, wenn sie verstopft und geschwollen waren, oft mit einer Nadel in Gestalt kleiner Bälgleingeschwülstchen herausgenommen; und dann war das Haarzwiebelchen dem Ansehen nach ganz Drüse und voll talgähnlicher Materie. [20]) Wenn man bey

---

20) Auch ich habe mehrmals bei Onanisten an der Wurzel des Penis, fast bis zur Mitte desselben, sehr zahlreiche Verstopfungen und Ausdehnungen des gemeinschaftlichen Ausführungsganges des Haares und der Hautdrüsen gesehen, welche die Grösse und Gestalt von Linsen hatten und sich durch

einzelnen Pusteln oder völligem Ausschlage die Haut genau beobachtet, insonderheit, wenn der Ausschlag sich zu zeigen anfängt: so wird man bemerken, dass sich die Erhabenheiten, welche bey der Gänsehaut so sehr in die Augen fallen, entzündet erheben und immer röther und grösser werden; diess habe ich bey den Blattern mehrmals so wahrgenommen. Freylich entzündeten sich diese aus den Haarwurzeln und Talgdrüschen bestehenden Knötchen nicht alle auf einem Flecke zugleich; nein, es bleiben viele zwischen den entzündeten gesund und nach der geringern oder grössern Menge dieser gesund gebliebenen Knötchen ist der Ausschlag mehr oder weniger zusammenhangend. — Warum schlagen doch die Blattern durchgehends im Gesichte und an Orten, wo die Haut beständig von der Luft berührt wird, häufiger aus, als an andern Stellen des Körpers? Mich dünkt der Grund liegt bloss darin, dass die Talgdrüschen daselbst häufiger verstopft sind. — Sollte auch nicht wohl der im Wasser aufgelöste Sublimat darum die Blattern von dem Gesichte abhalten, weil er die talgähnliche verdickte Drüsenmaterie auflöset und zum Ausfliessen reizet?" — S. 296 „Ist die die Haut reizende Ursache heftig und hat diese noch dazu keine sehr nahe Verwandschaft mit der Reizbarkeit der Haargefässchen der mehr gemeldeten Drüschen, so entzündet sich die Haut in einem fort. Auch laufen die zuerst abgesonderten entzündeten Drüschen oft in grössere oder kleinere ganz entzündete Flecken zusammen; wo dann oft noch die stärker entzündeten oder schon in Geschwürchen übergegangenen Drüschen in kleine Hügelchen hervorragen. Die **Flechten** (Herpes) liefern uns hier ein solches Beyspiel; sie zeigen sich

---

Druck von dem angehäuften Smegma entleeren liessen. Nicht selten lag ein spiralförmig gewundenes Haar in der Talgmasse, was besonders da der Fall war, wo **zwei getrennte** Mündungen und Ausführungsgänge zu einem gemeinschaftlichen Haarbalg führten. R.

sich als ein ganzer rother entzündeter Fleck, worauf aber viele erhabene Punkte zu bemerken sind, die hernach so viele kleinen, eine scharfe Feuchtigkeit ausschwitzenden Geschwürchen bilden. Die um sich fressenden Flechten ziehen immer mehrere Drüschen und einen grössern Fleck der Haut unter ihre Herrschaft. Dem denkenden Arzte wird es nun leicht seyn, den ganzen Verlauf und die verschiedenen Gestalten und Arten der Hautausschläge weiter zu erklären." — S. 297. „Diese Schleimdrüschen sind zwar der Gefahr der Verstopfung nicht so leicht unterworfen, weil ihre abgesonderte Materie dünner und flüssiger ist; sie können aber doch und zwar vornehmlich in den Luftröhrchen der Lungen, weil da eine mit verschiedenen oft schädlichen Dünsten, auch mit allerhand Staube geschwängerte Luft eingezogen wird, verstopft werden und widernatürlich aufschwellen. Wahrscheinlich verursachen diese Verstopfungen die bekannten verhärteten Knötchen in den Lungen solcher Arbeiter, die theils den Staub bey ihrer Arbeit rege machen, theils hervorbringen. Die Blattern, welche — Richter in Göttingen in der Luftröhre und dem ganzen Speisekanale gefunden hat, hatten wahrscheinlich auch ihren Sitz in den Schleimdrüschen dieser jetzt benannten Theile; daher sie auch in solchen innern Gegenden und Eingeweiden, wo diese Drüschen nicht gefunden werden, nicht anzutreffen sind. Dass aber diese inwendigen Blattern nicht den erhabenen Fuss oder Boden hatten, welche Richter bey den äussern beobachtete, lässet sich leicht daher ableiten, weil das Oberhäutchen in diesen inwendigen Kanälen zarter ist und also durch den entstandenen Eiter leicht zerrissen wird, wodurch dieses den Boden des Geschwürchens nicht so lange und stark reizet, und also kein solches Aufschwellen und empor Wachsen der unten liegenden Haargefässchen veranlasset wird. Gewiss thut hier die Abwesenheit der Reizung der Luft auch sehr vieles."

So weit van den Bosch, dessen Ansichten gewiss verdienten hier ausführlich mitgetheilt zu werden, da sie, wären sie beachtet worden, nothwendig schon damals die jetzt erst begonnene Umgestaltung der Lehre von den Exanthemen überhaupt herbeiführen mussten. Retz' [21]) Abhandlung ist für die Hautaffektionen selbst von geringer Bedeutung, da ihr Verfasser darin nur die Wichtigkeit der Störungen des Pfortadersystems und der Leber insbesondere zu zeigen bemüht ist. Dass Jackson's [22]) Andeutungen, welche auf denselben, aber bei Weitem nicht so klar als bei van den Bosch ausgesprochenen Grundsätzen beruhten, unbeachtet blieben, kann uns kaum Wunder nehmen. Doch muss hier seine, freilich nicht ausgeführte, Klassifikation der Hautkrankheiten erwähnt werden, welche in drei Gruppen zerfällt: 1) fehlerhafte Absonderungen der Talgdrüsen; 2) krankhafte Zustände der Haarwurzeln und 3) krankhafte Beschaffenheit der Hautgefässe; da es, wie er S. 38. seiner Dermatopathologie sagt, doch sehr vernünftig sey, anzunehmen, dass Theile, welche ihren besondern Eigenschaften, ihrer Struktur und ihrem Gebrauche nach so sehr von einander verschieden sind als die Talgdrüsen, die Knollen der Haare und die Ausdünstungsgefässe, auch ihren besondern krankhaften Veränderungen unterworfen seyn müssen. Während dieser

---

21) Des maladies de la peau, de leur causes, de leur symptomes, des traitemens qu'elles exigent et de ceux qui leur sont contraires. Amsterdam 1785. 12. II. edit. 1786. 12. III. edit. 1789. 8. Deutsch: die Krankheiten der Haut, ihre Ursachen, ihre Symptome und ihre sowohl schickliche als widersinnige Behandlung. A. d. Franz. mit Anmerkungen von Dr. C. A. P. Breslau 1788. 112 S. 8. mit 1 Kpf.

22) Dermatopathologia nova, or practical thoughts on the pathology and proximate cause of diseases of the true skin. London 1792. 8. deutsch. Erfurt 1794. 368 S. 8.

Zeit hatte sich die herrschende Richtung nosologische Systeme zu liefern, um den grossen Reichthum an Krankheitsspecies übersichtlich zu machen, auch in Bezug auf die Hautkrankheiten geltend gemacht, und wie Linné für die Pflanzen, so hatte Joseph Jacob Plenk[23]), Professor zu Wien, auch bereits im Jahre 1776 eine Klassifikation für die Hautkrankheiten geliefert, welche, wie schon früher die von Riolan, die äussere Form zur Basis hatte, wobei er jedoch nicht unerwähnt liess, dass Papeln, Tuberkeln und Pusteln ihren Sitz in den Hautdrüsen haben[24]). Plenk nahm XIV Klassen von Hautkrankheiten an: I. Maculae; II. Pustulae; III. Vesiculae; IV. Bullae; V. Papulae; VI. Crustae; VII. Squamae; VIII. Callositates; IX. Excrescentiae cutaneae; X. Ulcera cutanea; XI. Vulnera cutanea; XII. Insecta cutanea; XIII. Morbi unguium; XIV. Morbi pilorum, welche sämmtlich wieder in eine beträchtliche Anzahl von Gattungen und

---

23) Doctrina de morbis cutaneis. Viennae 1776. 8. II. edit. aucta Viennae 1783. 136 S. 8. Deutsch von F. X. von Wasserberg. Wien 1777. 242 S. 8. Zweite Aufl. Wien 1789. 200 S. 8.

24) S. 40. *Pustulae*: Sedes materiae morbosae vel in glandulis cutaneis, vel in cellulis sub epidermide esse videtur. — S. 41. Causa proxima *Scabiei* peculiare miasma esse videtur, quas glandulas cutaneas occupare amat. — S. 60. *Papulae* — sedere videntur in glandulis cutaneis. — S. 63. Causa materialis *herpetis* est peculiaris acrimonia biliosa chronica in glandulas cutaneas deposita. — S. 65. *Tuberculum scirrhosum*, quod induratio seu scirrhus glandulae subcutaneae est. — S. 75. *Scabies capitis* (Achor) est critica evacuatio humoris acrimoniosi, qui per glandulas capillitii excernitur. — S. 86. Materies haec farinosa vel furfuracea humor sebacens glandularum capitis esse videtur. — S. 121. Sebum in folliculis cutaneis inspissatum et in externo apice corruptum atque per porum excretorium glandulae expressum hos vermiculos (comedonum) cum capite nigro repraesentant.

Arten zerfielen. Plenk ist demnach der eigentliche Begründer der ganzen neueren Richtung in der Dermatopathologie; aber weit entfernt, die Früchte seiner Bemühungen zu ernten, konnte er es nicht einmal zu einem vorübergehenden Ansehn bringen, und seine Arbeit musste erst in Rob. Willan's [25]), gegen den Deutschen offenbar undankbare Hände gerathen, um zu einer fruchtbringenden Anerkennung zu gelangen, welche aber nicht dem Deutschen, sondern dem Engländer in dem Maasse zu Theil ward, dass er nicht nur 1790 von der medicinischen Gesellschaft in London die Fothergillsche Goldmedaille, sondern auch in ganz Europa den Ruf des eigentlichen Begründers der Lehre von den Hautkrankheiten gewann, welchen ihm selbst Alibert's laute Deklamationen nicht zu rauben vermochten; er blieb vielmehr mit seinem Ergänzer Bateman der fast sklavisch verehrte Führer und Leitstern des grössten Theils der Aerzte Englands wie des Festlandes und somit auch der Deutschen. Willan liess die X—XIV. Klasse Plenk's ganz weg und reducirte die übrigen anfangs auf 7 Ordnungen, nämlich Papulae, Squamae, Exanthemata, Vesiculae, Pustulae, Tubercula, Maculae, theilte aber noch während der Herausgabe seines Werkes, welches nur bis zur IV. Ordnung vollendet ist, diese in 2, indem er die Bullae von den Vesiculis trennte. Thomas Bateman [26]) vollendete

---

25) Description and treatment of cutaneous diseases. London 1798. 8. Deutsch mit Anmerk. und einem Anhang von F. G. Friese. Bd. I—IV. Mit Kupf. Breslau, Hirschberg u. Lissa 1799. 4.

26) Practical synopsis of cutaneous diseases according to the arrangement of Dr. Willan. Lond. 1815. 8. VIII. edit. by Anthony Todd Thomson. London 1836. 8. Deutsch von Abr. Hanemann, mit Vorrede und Anmerkungen von K. Sprengel. Halle 1815. 8. Nach der 7ten Aufl. von L. Calmann, mit Vorrede und Anmerk. von E. Blasius. Leipzig 1835. 8. Nach der 8ten Aufl. von denselben. Leip-

die rudimentäre Anordnung nach den hinterlassenen Papieren seines Lehrers und so erhielten wir folgendes System der Hautkrankheiten: I. Ordnung: *Papulae* (Strophulus, Lichen, Prurigo). II. Ordn. *Squamae* (Lepra, Psoriasis, Pityriasis, Ichthyosis). III. Ordn. *Exanthemata* (Rubeola, Scarlatina, Urticaria, Roseola, Purpura, Erythema). IV. Ordn. *Bullae* (Erysipelas, Pemphigus, Pompholyx). V. Ordn. *Pustulae* (Impetigo, Porrigo, Ecthyma, Variola, Scabies). VI. Ordn. *Vesiculae* (Varicellae, Vacciniae, Herpes, Rupia [Rhypia], Miliaria, Eczema, Aphtha). VII. *Tubercula* (Phyma, Verruca, Molluscum, Vitiligo, Acne, Sycosis, Lupus, Elephantiasis, Framboesia). VIII. Ordn. *Maculae* (Ephelis, Naevus). Allerdings muss man anerkennen, dass Willan nach einem festern Princip seine Anordnung traf, indem er die äussern Charaktere der Hautkrankheiten nur von ihrer entwickelten Form hernahm, während Plenk jede einzelne Entwickelungsstufe als besondere Krankheitsspecies aufgenommen hatte; consequent blieb jedoch auch er sich keineswegs, da viele seiner Arten eben auch nichts anderes sind als verschiedene Entwicklungsstufen eines und desselben Leidens, und selbst die Ordnungen sind weder in einer genetischen Reihenfolge, noch dem allgemeinen von ihm aufgestellten Principe getreu zusammengesetzt. Letzteres zeigt sich besonders in der ganzen Ordnung Exanthema, welche nach dem sogenannten Wesen, nicht aber nach der äussern Form der sie constituirenden Krankheiten aufgestellt ist, ohne auch hier consequent zu seyn; denn es hätten, wenn einmal das Princip verlassen werden sollte, wenigstens sämmtliche sogenannte acuten Exantheme, also auch Variola, Varicella, Miliaria, hierhergestellt, oder Scarlatina und Erysipelas wenigstens

---

zig 1841. 8. — Traduit et augmenté de notes sur la V. edit. par G. Bertrand. Paris 1820. 8. — Sverts afhandling om hudens sjukdomer after Willans system af Bateman. Stockholm 1838. 8.

der Ordnung Maculae beigesellt werden müssen, so dass dann etwa Exanthema in der Bedeutung von Quaddel genommen wäre. Eben dieser Tadel trifft die Gattung Porrigo, welche nach ihrem Sitze auf dem Kopfe bestimmt ist. Betrachten wir die Aufeinanderfolge der Ordnungen, so ist nicht einzusehen, warum Willan nicht wie Plenk die Maculae an die Spitze des Systems gestellt (— wollte er etwa seine Quelle nicht gleich von vorn herein verrathen? —); warum ferner Bullae und Vesiculae durch Pustulae getrennt und die Bullae selbst den Vesiculis vorausgehen? Sollte hier die natürliche Ausbildung der äussern Form, wie doch nothwendig war, vorzugsweise berücksichtigt werden, so musste, abgesehen von der Ordnung Exanthema, die Aufeinanderfolge der Ordnungen diese seyn. Maculae, Papulae, dann Squamae, Vesiculae, Bullae auf der einen, und Pustulae, Tubercula auf der andern Seite als höher entwickelte Formen der Papulae. Was ausserdem die Gattungen und Species betrifft, so herrscht darin grosse Willkühr, welche eben dadurch entstanden ist, dass Willan und seine Schüler die Anatomie und Physiologie der Haut, welche doch wenigstens Plenk noch berücksichtigt hatte, ganz ausser Acht liessen; denn bei ihnen ist nirgends mehr die Rede von den Ansichten, welche wir bei Boerhaave, Astruc, Lorry, Hoffmann und van den Bosch gefunden haben; sie lassen die Papulae durch Entzündung der Hautpapillen enstehen und nur bei Acne punctata führt Bateman an, dass sie durch Verstopfung der Hautdrüsen entstehe. Auch lehrt schon eine oberflächliche Vergleichung mit den ausführlichern neuern Werken über Hautkrankheiten, dass eine nicht unbedeutende Anzahl krankhafter Affektionen der Haut und ihrer Gebilde gar keine Stelle in Willan-Bateman's Systeme gefunden haben; ja schon Plenk's Werk ist reichhaltiger darin. Am übelsten ist aber das Therapeutische bei der Darstellung weggekommen, da es auf rein empirischem Standpunkte sich befindet, was freilich nicht

zu verwundern ist, wenn man bedenkt, dass der gänzliche Mangel an Rücksicht auf Sitz und Wesen der einzelnen Hautaffektionen, wie auf ihr Verhältniss zum Gesammtorganismus, welchen die Klassifikation nach der äussern Form fast nothwendig mit sich bringt, unmöglich zur Aufstellung von rationellen Indikationen führen konnte. Wie aber dennoch das Willansche System so grossen Anklang finden konnte, wird nur dann erklärlich, wenn man darauf Rücksicht nimmt, dass die Behandlung der meisten chronischen Hautkrankheiten bis vor Kurzem in den Händen der Chirurgen war, welche sich einmal daran gewöhnt hatten, nur das äusserlich Sichtbare zu beachten und mit örtlichen Mitteln zu kuriren, sonach also gern einer tiefern physiologisch - pathologischen Würdigung aus dem Wege gingen, was um so leichter war, als die Humoralpathologie der Solidarpathologie bereits hatte weichen müssen und die später herrschende entzündliche Constitution in den Hautkrankheiten nur örtliche entzündliche Affektionen der Hautfläche erblicken liess. Kurz es war die anscheinend spielend leichte objektive Diagnose der einzelnen Formen, die ja nur Augen und Gedächtniss in Anspruch nahm, welche die abgerichteten Receptschreiber wie überhaupt den handwerksmässigen Arzt für sich einnahm, und selbst eine nicht geringe Anzahl der bessern Köpfe verlockte, sich mit dem Dargebotenen zu begnügen, zumal in einer Zeit, wo überhaupt objektive Diagnose das Losungswort, wie der Stolz der Aerzte ist [27]). Da es nun dem Arzte selten gelingt alle

---

27) Ch. Martins (Les principes de la methode naturelle appliqués à la classification des maladies de la peau. Thèse. Paris 1834. 38 S. 4.) hat sich zwar die Mühe gegeben den Beweis zu führen, dass Willan's System mit den von Biett angebrachten Modificationen ein natürliches sey, und zwar natürlicher als das von Alibert, allein wir sollten meinen, dass es ein beträchtlicher Unterschied sey zwischen dem Zusammenstellen äusserer sichtbarer Erscheinungen und einem natürlichen Systeme; dennoch wird man

Formen selbst in der Natur zu sehen, er aber behufs der Willanschen Diagnose fortwährend das Bild der einzelnen Krankheiten im Gedächtniss haben muss; — denn auf so künstliche Unterschiede können nur wenige durch eigenes Nachdenken und Anschauen verfallen, — so war es natürlich, dass der Urheber des Systems auch zugleich die Nothwendigkeit erkannte, dem Leser und Schüler durch Abbildungen sogenannter Normalexemplare von Kranken zu Hülfe zu kommen, welche Bateman [28]) und Froriep [29]) fortsetzten, woran sich dann die dermatopathologischen Kupfersammlungen von A. T. Thomson [30]), Fr. J. Behrend [31]), Rob. Willis [32]) und vor allen

---

das der Schrift beigefügte Verwandtschafts-Polygon nicht ohne Interesse betrachten, und wir Deutsche müssen ihm danken, dass er seine Landsleute mit den Ansichten Schönlein's und Unger's bekannt gemacht hat.

28) Delineations of the cutaneous diseases, exhibiting the characteristic appearences of the principal genera and species, comprised in the classification of the late Dr. Willan and completing the series of engravings, begau by that author. Fasc. I—VIII. London 1815—16. 4. Deutsche Ausgabe. Weimar 1829—30. 4 Hefte. 4.

29) Atlas der Hautkrankheiten oder Sammlung sorgfältig colorirter Abbildungen sämmtlicher Hautkrankheiten nach Bateman, Rayer u. Devergie. 5—12. Lieferung. Weimar 1837—41. 4.

30) Atlas of delineations of cutaneous eruptions, illustrative of the descriptions in the practical synopsis of cutaneous diseases of Th. Bateman. London 1830. 4. — Derselbe Commentaries on diseases of the skin, illustrates by coloured plates, representing the commencement, progress and termination of the eruptions. London 1839. Fol.

31) Ikonographische Encyclopädie; I. Abth. Darstellung der nicht syphilitischen Hautkrankheiten, mit darauf bezüglichem systematischen Text. I—VI. Lieferung. Leipzig 1838—39. Fol.

32) Illustrations of cutaneous diseases. A series of delineations of the affections of the skin in theis more interesting and

das Prachtwerk von Alibert[33]) anschlossen, denen wir aber für das wissenschaftliche Studium der Hautkrankheiten nur einen sehr untergeordneten Werth zuschreiben können, und die ihm vielleicht sogar mehr geschadet als genützt haben. In der neuesten Zeit hat man auch zu gleichem Zwecke Wachspräparate gefertigt, und namentlich soll Dr. Addison in London eine sehr schöne Sammlung derselben besitzen, welche er bei seinen Vorlesungen benutzt. (Froriep Notizen 1837. Nr. 71. S. 80.) Aus einem gleichen Bedürfniss der Uebersichtlichkeit sind auch die verschiedenen Tabellen über die Hautkrankheiten von Klaatsch[34]), Schriever[35]) und Fr. A. B. Puchelt[36]) entstanden.

Die französischen Nachfolger Willan's, namentlich Biett, Cazenave, Schedel[37]) und Rayer[38]) such-

---

frequent forms, with a practical sumary of theis symptoms, diagnosis and treatment. Fasc. I—XIV. London 1839—1841. Fol.

33) Description des maladies de la peau, observées à l'hôpital St. Louis et exposition des meilleurs methodes suivies pour leur traitement. Paris 1806—27. XII Livr. Fol.

34) Tabellarische Uebersicht der Hautkrankheiten nach Willan's System. Berlin 1824. 2 Bl. Fol.

35) Diagnostische Tabelle der Hautkrankheiten nach Biett's Systeme. Berlin 1836. 1 Bl. Fol.

36) Die Hautkrankheiten in tabellarischer Form. Heidelberg 1836. 4.

37) A. Cazenave et H. E. Schedel Abrégé practique des maladies de la peau. Paris 1828. 8. II. edit. 1833. 8. III. edit. 1838. 8. Deutsch Weimar 1829. 8. 2. Ausg. 1839. 8. Italienisch Venez. 1834. 8. Englisch von R. E. Griffith. Philadelphia 1829. II. edit. 1831. 8. von Thomas H. Burgess. London 1842. 8.

38) Traité theorique et practique des maladies de la peau, fondé sur de nouvelles recherches d'anatomie et de physiologie pathologique. 2 Vol. 8. Paris 1826—27. avec un Atlas in 4. II. edit. 1835. (Bruxelles 1836.) Deutsch von H. Stannius Berlin 1837—39. 3 Bände. 8. Italienisch von

ten die Mängel seiner Klassifikation zu verbessern, konnten aber für eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Hautaffektionen keine entsprechende Stelle finden, und sahen sich deshalb genöthigt, dieselben in einen Anhang zu verweisen; ausserdem machten sich die anatomischen und physiologischen Momente bei dem kenntnissreichen Rayer gleichsam von selbst so sehr geltend, dass unter seinen Händen das Willansche System ganz und gar zerfiel, wodurch die Wissenschaft freilich nur gewonnen hat. Wir finden bei ihm besondere Abtheilungen der Krankheiten der Hautdrüsen und Haarbälge, er erwähnt (Bd. I. S. 56. der Uebers.), dass diejenigen Theile der Haut, welche am häufigsten von Entzündung befallen werden, auch die meisten Hautdrüsen besitzen, und dass Eczema, Impetigo, Favus, Acne, Gutta rosacea darin ihren Grund haben; dennoch benutzt er diese Kenntnisse, ebensowenig als S. Plumbe [39]), zur Erklärung der Elementarformen der Hautaffektionen; obgleich Gendrin's (Anatomische Beschreibung der Entzündung und ihrer Folgen. A. d. Franz. von J. Radius. Leipz. 1828.) Untersuchungen ihn hätten darauf hinleiten sollen; denn wir lesen Bd. I. S. 366. folgendes: „Aus den so eben gegebenen Beobachtungen kann man geradezu den Schluss ziehen, dass der ursprüngliche Sitz der Flechten das Malpighische Schleimnetz sey, und dass sie unmittelbar die Talgbälge ergreifen,

---

Batta Fantonetti Milan. 1830. 2 Vol. 8. Englisch von W. Dickinson London 1833. 8.

39) A practical treatise on diseases of the skin, comprehending an account of such facts as have been recorded on these subjects, with original observations. The whole arranged with a view to illustrate the constitutional causes of those diseases, as well as their local characters, and including the substance of the essay on the subjects to which the Roy. colleg. of Surgeons awarded the Jacksonian prize. London 1824. 8. II. edit. 1827. III. edit. 1832. IV. edit. 1837. 8. Deutsch Weimar 1825. 8.

deren veränderte Absonderung eine dicke schmierige Flüssigkeit erzeugt, welche durch ihr Gerinnen an der Oberfläche der Haut die Flechtenkrusten bildet. Ob alle Arten der Flechten denselben Sitz haben und dieselben Veränderungen der Haut veranlassen, können wir nicht behaupten, weil wir dann eine viel grössere Menge mit diesem Uebel behafteter Menschen zergliedert haben müssten. Diese Meinung aber, welche durch die von uns angeführten Thatsachen sehr wahrscheinlich wird, erhält noch durch die Beobachtung eine Stütze, dass man an solchen Stellen der Haut, wo keine Talgbälge vorhanden sind, auch keine Flechten findet, und dass diese, wo jene am häufigsten sind, auch am häufigsten vorkommen." An Rayer sich anschliessend suchte Ludwig August Struve[40]) eine Klassifikation zu liefern, welche die äussere Form wie das Wesen der Hautaffektionen gleichzeitig berücksichtigen sollte. S. IV. „Wie daher die Pflanzen nach Linné's System in zwei grössere Klassen, der phanerogamen und cryptogamen, zerfallen, so können auch die Hautkrankheiten in zwei Theile getheilt werden: in einen, welcher die Hautkrankheiten umfasst, welche, den Phanerogamen ähnlich, durch sichtbare Störungen der Farbe und der Struktur erkannt werden, und in einen, der die Hautleiden darstellt, in denen, den Cryptogamen vergleichbar, weder die Struktur noch die Farbe deutlich verändert erscheint, da lediglich die eigenthümliche Funktion der Haut gestört ist." Obgleich bei der Erklärung der Elementarformen auch bei Struve die Hautpapillen eine Hauptrolle spielen,

---

40) Synopsis morborum cutaneorum secundum classes, genera, species et varietates. Uebersicht der Hautkrankheiten nach ihren Classen, Gattungen, Arten und Varietäten. Lateinisch und deutsch. Berlin 1829. XII und 107 S. gr. Fol. Mit 4 illuminirten Kupfertafeln.

so liegt in dem System doch mehr als ein Fortschritt, namentlich in Hinsicht der Namenklatur, was aber wenig beachtet zu seyn scheint, zumal da der Preis von 10 Thalern wohl nur wenig Aerzte zur Anschaffung des Werkes gereizt hat. Aus diesem Grunde scheint es uns zweckmässig, hier eine Uebersicht des Struveschen Systems mitzutheilen:

Sectio prima. Hautkrankheiten, in denen weder die Struktur noch die Farbe der Haut verändert erscheint. **Classis prima.** *Neuroses cutaneae.* I. Gen. *Paraesthesis.* 1) Hyperaesthesis; 2) Anaesthesis; 3) Pseudaesthesis. II. Gen. *Dermospasmus.* — **Classis secunda.** *Apocenoses cutaneae* (Ausscheidungskrankheiten). I. Gen. *Paridrosis.* 1) Hidrosis (H. universalis — partialis); 2) Anidrosis (An. universalis — partialis); 3) Paridrosis (olens, discolor, cruenta, oleosa, arenosa). II. Gen. Dermydrops (Leucophlegmatia, Anasarca, Oedema). III. Gen. *Polypionia.* IV. Gen. *Emphysema.* V. Gen. *Paraleipsis* (Fehler der Absonderung der Hautschmiere). 1) Aleipsis aucta; 2) Aleipsis diminuta.

Sectio secunda. Hautkrankheiten, in denen eine Veränderung der Struktur oder der Farbe oder beider zugleich stattfindet. **Classis tertia.** *Paraplasma cutaneum* (Hautbildungsfehler). I. Gen. *Paraplasma.* 1) P. excedens; 2) P. recedens. II. Gen. *Naevus.* 1) Naevus (glaber, tomentosus, pilosus); 2) Spilus (arteriosus, venosus, aneurysmaticus, varicosus, cavernosus). — **Classis quarta.** *Epidermoses, Trichoses, Onychoses, Jonthi.* I. Gen. *Epidermoses.* 1) Scabrities; 2) Callus; 3) Clavus. II. Gen. *Trichoses.* 1) Alopecia (simplex, area, ophiasis, barbae); 2) Hirsuties; 3) Tr. decolor (canities, caerulea, viridis, denigrata, variegata); 4) Tr. deformis (xerasia, setosa, dichophya); 5) Tr. sensitiva; 6) Tr. plica (longicauda, multiformis, mitralis, pudendorum, uni-

versalis); 7) Tr. implicata (arthritica, insons). III. Gen. *Onychoses.* 1) Seline; 2) Pterygium; 3) Arctura; 4) Fissura; 5) Lapsus; 6) Mollities; 7) Decolor; 8) Gryphosis; 9) On. incrassata; 10) Tinea. IV. Gen. *Jonthi* (Finnen). 1) Comedo (crino, milium); 2) Acne (simplex, indurata); 3) Sycosis (mentagra, capillitii); 4) Furunculus (major, minor); 5) Carbunculus (vulgaris, fungodes, epizooticus, pestilentialis). — **Classis quinta.** *Parachromata.* I. Gen. *Parachromata.* 1) Leucosis; 2) Melanosis; 3) Caerulosis; 4) Chlorosis; 5) Icterus (aurigo, niger, neonatorum); 6) Parachroma lapidis infernalis. II. Gen. *Chloasmata.* 1) Lenticula; 2) Ephelis (solaris, ignea); 3) Chl. hepaticum (congenitum, persistens, fugax); 4) Chl. scorbuticum (nigricans, variegatum); 5) Chl. album (congenitum, acquisitum). III. Gen. *Morpheae.* 1) M. leprosa (alba, nigra); 2) M syphilitica; 3) M. symptomatica. IV. Gen. *Gutta rosacea.* 1) G. r. leprosa (glabra, condylomatosa, vasculosa, varosa); 2) G. r. lichenosa; 3) G. r. insons (glabra, vasculosa, varosa, verrucosa). V. Gen. *Ecchymomata.* 1) E. Sugillatio; 2) E. Petechiae (genuinae, febriles, apyreticae); 3) E. cachecticum (scorbuticum, senile); 4) E. haemostaticum. — **Classis sexta.** *Dermophlegmasiae* vel *extensae* vel *maculatae.* I. Gen. *Dermophlogosis.* 1) D. primaria; 2) D. secundaria. II. Gen. *Erythema.* 1) E. fugax; 2) E. laeve; 3) E. marginatum; 4) E. papulatum; 5) E. tuberculatum; 6) E. nodosum; 7) E. gangraenescens (debilitatorum, decubitus, noma); 8) E. infantile (insons, malignum); 9) E. solare; 10) E. pernio. III. Gen. *Erysipelas.* 1) E. vulgare (laeve, bullosum, phlegmonodes, oedematodes, habituale); 2) E. infantile (vulgare, induratum). IV. Gen. *Scarlatina* (genuina, rubeola, papulosa, varosa, pustulosa, miliaris, petechialis, partialis, invisibilis). V. Gen. *Roseola.* 1) R. evanida; 2) R. annulata; 3) R. aestiva; 4) R. autumnalis; 5) R. infantilis; 6) R. variolosa; 7) R. vaccina; 8) R. miliaris; 9) R. symptomatica. —

Classis septima. *Dermophlegmasiae pomphosae.* I. Gen. *Urticaria.* 1) U. simplex (febrilis, tuberosa, apyretica, perstans, conferta, evenida, subcutanea); 2) U. scorbutica; 3) U. syphilitica. II. Gen. *Cnidosis.* — **Classis octava.** *Dermophlegmasiae papulosae.* I. Gen. *Morbilli* (genuini, rubeolae, petechiales, miliares, apyretici, invisibiles). II. Gen. *Strophulus* (ruber, albidus, confertus, volaticus, candidus). III. Gen. *Lichen.* 1) L. simplex; 2) L. agrius; 3) L. circumscriptus; 4) L. pilaris; 5) L. urticatus; 6) L. tropicus; 7) L. lividus; 8) L. virosus (cupreus, coeruleus, miliaris). IV. Gen. *Cnesmus* (mitis, formicans, senilis). — **Classis nona.** *Dermophlegmasiae variolosae.* I. Gen. *Variolae.* 1) V. genuinae (discretae, umbilicatae, confluentes, siliquosae, corymbosae, cristallinae, sanguineae, emphysematicae, verrucosae, praecoces, posthumae, insitae); 2) V. modificatae (praecoces, verrucosae). II. Gen. *Varicellae* (lenticulares, conoides, globosae). III. Gen. *Vaccinia.* 1) V. genuina; 2) V. spuria (benigna, maligna). — **Classis decima.** *Dormophlegmasiae bullosae.* I. Gen. *Pompholyx* (epispastica, combustiva, congelata, gangraenosa, fracturae, ulcerationis, anasarcotica). II. Gen. *Phlyzacia.* 1) Phl. symptomatica; 2) Phl. scrophulosa; 3) Phl. scabiosa; 4) Phl. livida. III. Gen. *Pemphigus.* 1) P. febrilis; 2) P. criticus; 3) P. chronicus. — **Classis undecima.** *Dermophlegmasiae pustulosae.* I. Gen. *Tinea.* 1) T. favosa (simplex, exsudativa, decalvans); 2) T. acherosa (dispersa, areata, universalis); 3) T. pilaris (granulata, decalvans). II. Gen. *Lactumen.* 1) Crusta lactea; 2) Crusta serpiginosa. III. Gen. *Impetigo.* 1) I. vulgaris (figurata, sparsa, erysipelatodes); 2) I. scabida; 3) I. rorans. IV. Gen. *Ecthyma.* 1) E. mite (vulgare, infantile); 2) E. luridum (primarium, symptomaticum); 3) E. cachecticum. V. Gen. *Scabies* (papulosa, vesiculosa, pustulosa). VI. Gen. *Psydracia.* 1) Ps. localis (ab ictu insectorum, canina, artificum, ab immun-

ditie, thermalis, pharmacorum, emetica); 2) Ps. consensualis (gastrica, plethoricorum, infantilis, senilis, vaccinica, symptomatica, scorbutica, syphilitica et leprosa, mercurialis). — **Classis duodecima.** *Dermophlegmasiae vesiculosae.* I. Gen. *Miliaria.* 1) M. genuina; 2) M. febrilis (rubra, alba, lactea); 3) M. chronica; 4) M. hidroa. II. Gen. *Eczema.* 1) E. irritativum (solare, pharmacorum externorum, impetiginodes); 2) E. merculiale (universale, locale); 3) E. rubrum. III. Gen. *Herpes.* 1) H. simplex (furfuraceus, miliaris, phlyctaenodes, circinatus, labialis, localis); 2) H. zoster; 3) H. praeputialis; 4) H. iris; 5) H. haemorrhoidalis. IV. Gen. *Rhypia.* 1) Rh. simplex; 2) Rh. prominens; 3) Rh. gangraenosa. V. Gen. *Morbus aleppicus.* — **Classis decima tertia.** *Dermophlegmasiae squamosae.* I. Gen. *Pityriasis.* 1) P. rubra; 2) P. versicolor; 3) P. capillitii. II. Gen. *Ichthyosis.* 1) I. simplex; 2) I. cornea; 3) I. pergamena. III. Gen. *Psoriasis.* 1) Ps. guttata (argentea, syphilitica); 2) Ps. gyrata (ophiasis, syphilitica); 3) Ps. diffusa (vulgaris, scutellata, syphilitica, lichenosa, infantilis, labialis, scrotalis, praeputialis, palmaris, dorsi manus); 4) Ps. universalis (alba, rubra); 5) Ps. pellagra; 6) Ps. asturiensis. IV. Gen. *Lepra.* 1) L. morphea (alba, nigra); 2) L. albaras (squamosa, crustosa, ulcerosa); 3) L. elephantiasis (tuberculosa, leonina, tyria, rubra); 4) L. localis pedum (glabra, squamosa, ulcerosa, tuberculosa, barbadoensis). — **Classis quarta decima.** *Dermophymata.* I. Gen. *Verruca.* 1) V. vulgaris (discreta, gregalis, sessilis, pensilis, venerea); 2) V. carnea; 3) V. vasculosa. II. Gen. *Thymiosis.* 1) Th. condylomata (inflammata, sicca, humida, ulcerosa, indurata, fungosa, insularia, Condylomatosis universalis); 2) Th. morus; 3) Th. scotica; 4) Th. ruboides; 5) Th. fungodes. III. Gen. *Lupus.* IV. Gen. *Botryophyma* (rubrum, coeruleum). V. Gen. *Carcinoma.* VI. Gen. *Fungus.* 1) F. haematodes; 2) F. medullaris. VII. Gen. *Cancrois* (ovalis, cylindrica). VIII.

Gen. *Sarcoma.* 1) S. vasculosum; 2) S. adiposum; 3) S. pancreaticum; 4) S. mastoideum; 5) S. tuberculatum. IX. Gen. *Dermocystoses.* 1) D. hydatis; 2) D. meliceris; 3) D. atheroma; 4) D. steatoma; 5) D. mollusca (vulgaria, contagiosa). X. Gen. *Tubercula mammillaria.* XI. Gen. *Tumores melanotici.* XII. Gen. *Dermoceras.* — **Classis decima quinta.** *Dermochorismata.* I. Gen. *Intertrigo.* 1) I. infantilis (insons, scrophulosa, contagiosa); 2) I. adultorum (insons, haemorrhoidalis, contagiosa). II. Gen. *Prurigo.* 1) Pr. vulvaria; 2) Pr. podicis. III. Gen. *Rhagades.* 1) Rh. idiopathicae; 2) Rh. symptomaticae. IV. Gen. *Excoriatio.* V. Gen. *Apostema.* 1) Ap. simplex; 2) Ap. lymphaticum; 3) Ap. congestivum. VI. Gen. *Vulnera cutanea.* 1) Contusio; 2) Vulnus (secatum, punctum, caesum, sclopetarium). VII. Gen. *Ulcus.* 1) U. idiopathicum (simplex, hypersthenicum, asthenicum, fungosum, callosum, oedematodes, gangraenosum, fistulosum, cariosum); 2) U. deuteropathicum (scrophulosum, arthriticum, rheumaticum, scorbuticum, syphiliticum, mercuriale, haemostaticum, gastricum). — **Classis decima sexta.** *Dermelminthiasis.* I. Gen. *Phthiriasis.* 1) Ph. capillitii; 2) Ph. corporis; 3) Ph. pubis. II. Gen. *Pulicatio.* 1) P. irritativa; 2) P. penetrans; 3) P. cnesmodes. III. Gen. *Cimicatio.* IV. Gen. *Tumor oestrorum.* V. Gen. *Tumores acarorum.* 1) Vesiculae scabiosae acarorum; 2) Tumores acarorum americanorum. VI. Gen. *Procreatio larvarum in cute.* 1) in ulceribus; 2) in abscessibus; 3) universalis. VII. Gen. *Dracontiasis.* 1) Dr. filariae; 2) Dr. Gordii. VIII. Gen. *Tumor furiae infernalis.* — **Classis decima septima.** *Corpora peregrina in cute.*

Seinen eigenen Weg ging J. L. Alibert [41]), welcher anfangs, in seinem Prachtwerke, keine eigentlich systema-

---

41) Description des maladies de la peau, observées à l'hôpital St. Louis, et exposition des meilleurs methodes suivies pour leur

stematische Klassifikation befolgte, später aber, als er den Einfluss des Willanschen Systems nicht mehr so standhaft ignorirte, durch Verbindung der ätiologischen Rücksicht mit der auf die äusseren Formen beinahe den grössern Theil seiner Gruppen, deren er XII annimmt — Dermatoses eczematosae, exanthematicae, tineosae, herpeticae, cancrosae, leprosae, syphiliticae, scrofulosae, scabiosae, haematosae, dyschromatosae, heteromorphae, — sehr glücklich zusammenstellte [42]), so dass durch ihn die Lehre von den Hautkrankheiten unläugbar gewonnen hat. Da sich indessen die Unzulänglichkeit des Willanschen Systems für den therapeutischen Zweck immer fühlbarer machte, so kehrten nach und nach, ausser Alibert, auch Andere wieder zu dem Standpunkte Lorry's zurück, ohne jedoch, wie es scheint, sein Werk zu studiren, und richteten besonders ihr Augenmerk auf das Verhältniss des Gesammtorganismus zu den Hautleiden, wie diess auch zum Theil ihre Klassifikationsgrundsätze aussprechen. So, ausser dem bereits ge-

---

leur traitement. Paris 1806 — 27. Fol. 120 Bogen Text und 54 colorirte Kupfertafeln in XII Lieferungen. Deutsch: Beschreibung und Abbildung der Hautkrankheiten, welche im Hospital St. Louis beobachtet sind, und Darstellung der besten Methoden, die man bei ihrer Behandlung befolgt hat. A. d. Franz. von C. F. A. Müller. 1. Heft. Einleitung u. Tinea enthaltend, mit 1 Kupfertaf. Tübingen 1806. 134 S. 8. — Précis théorique et pratique sur les maladies de la peau. Paris 1818. Vol. I. 437 S. Vol. II. 387 S. gr. 8. edit. II. Paris 1822. II Vol. 8. — Monographie des dermatoses. II Vol. Paris 1832. 8. edit. II. Paris 1835. 1372 S. 8. Avec IX planches. Deutsch: Vorlesungen über die Krankheiten der Haut, gesammelt und herausgegeben von M. Daynac, deutsch bearbeitet von Dr. Max. Bloest. Leipzig 1837. 2 Bände. gr. 8.

42) Diess suchte besonders John Pagett (Essai sur les avantages de la methode naturelle, comparée avec la classification artificielle dans l'étude des maladies de la peau, in: Revue médicale 1833. Mai.) zu beweisen.

nannten Sam. Plumbe, in England besonders noch W. C. Dandy [43]), dessen Schriften jedoch in Deutschland wenig bekannt geworden zu seyn scheinen, freilich sich aber auch nur auf die Hautkrankheiten erstrecken, welche Kinder befallen. Er unterscheidet V Klassen; 1) Symptomatische Formen bei Krankheiten der Verdauungsorgane; 2) symptomatische Formen bei Störungen der Assimilation; 3) Hautkrankheiten als Symptome äusserlicher Reizung und besonderer Idiosynkrasien; 4) Hautkrankheiten in Folge specifischer Ansteckung; 5) örtliche Krankheiten ohne constitutionelle Störungen. In Deutschland gebührt die Anregung zu einer solchen Umgestaltung offenbar dem genialen Schönlein [44]). Auch er erkannte sehr richtig, dass ein grosser Theil der Hautkrankheiten nur Reflexe innerer Leiden des Organismus seyen und dass sie mithin diesem ihrem Wesen nach zu den Grundleiden zu stellen; allein er begnügte sich damit, nur einer kleinen Zahl, den sogenannten acuten Exanthemen, ihre natürliche Stelle anzuweisen, die Meisten liess er unberührt und fasste sie, wie Peter Frank, als *Impetigines* zu einer besondern Krankheitsklasse zusammen, welche die Hautkrankheiten in einem natürlichen Systeme jedoch nimmer bilden können. Ausserdem beging Schönlein, zum Theil vielleicht durch Ideen der früheren Naturphilosophen geleitet, den Irrthum, dass er die Hautkrankheiten in Willan-Bateman's Sinne, als Neubildungen, als Keime, Blüthen und Früchte des innern Grundleidens bezeichnete und demgemäss auch aus

---

43) A treatise on the cutaneous diseases incidental to childhood, comprehending theis origine, nature, treatment and prevention. London 1827. 289 S. 8. Mit 1 Kupf. — Practical remarks on the diseases of the skin, on the external signs of disorders and on the constitutional peculiarities during infancy a childhood. London 1838. 153 S. 8.

44) Vergl. ausser den Vorlesungen: Barasch, Jul., Synopsis impetiginum diss. Berolin. 1841. 32 S. 8.

der Botanik die dafür passenden Ausdrücke Frucht und Fruchtboden, oder *Pericarpium* entlehnte. Wir lesen nämlich in den ihm entwendeten Vorlesungen Bd. III. S. 2. (1832): „Die Veränderung beschränkt sich nicht auf die Epidermis, sondern geht tiefer, auf das Rete vasculosum und das malpighische Netz. In diesem Falle entstehen Neugebilde, die wir impetiginöse Früchte nennen wollen. Es lassen sich an denselben zwei Theile unterscheiden, der Fruchtboden (Pericarpium) und eine eigentliche Frucht. Der Fruchtboden ist jene Hautpartie, die sich durch Dichtigkeit, Farbe und Ansehen wesentlich von der übrigen gesunden Haut unterscheidet, und auf welcher, meist aus ihrer Mitte, die Frucht sich entwickelt. Die Benennung Halo für den Fruchtboden ist ungeeignet, da er nicht das Sekundäre, sondern das Primäre ist, aus welchem sich die Frucht bildet. Das Pericarpium zeigt grosse Verschiedenheit. — An der Frucht unterscheiden wir eine von der Epidermis gebildete Umhüllung und den Inhalt. Von der erstern hängt die Gestalt der Frucht ab. — Der Inhalt der Frucht ist ein eigenes Secretum, das verschiedene Veränderungen in Bezug auf seine Reaction und unter dem Mikroskope zeigen mag; infusorielle, selbst höhere Thierbildungen sind schon bei dieser Sekretion, namentlich bei Scabies, beobachtet worden. — Von der wahrscheinlichen Verschiedenheit des innern Baues der impetiginösen Früchte wissen wir leider noch gar nichts. — Welche Veränderungen in innern Organen den einzelnen äussern Gestaltungen entsprechen, darüber mangeln uns alle Beobachtungen, denn die Aerzte, die hierin das Meiste zu thun Gelegenheit gehabt hätten, haben ihrem Principe zu Folge gar nicht nach solchen Veränderungen gesucht. Unsere Beobachtungen hierüber sind zur Zeit noch zu mangehhaft und bedürfen noch allseitiger Bestätigung, ehe sie allgemeinen Glauben in Anspruch nehmen können." Verbinden wir hiermit die Erklärung S. 1., dass die ältern Aerzte, welche eine be-

stimmte Schärfe annahmen, eine bessere Ansicht gehabt als die neuern, welche die Hautausschläge als topisches Leiden ansehen, — so sieht man leicht, dass Schönlein zurückging auf den Standpunkt der Hippokratiker und Lorry's, dass er seine „Früchte" eigentlich nur metaphorisch nahm und in der Sprache der Naturphilosophen redete, mithin die Neubildungen für ihn keine wirkliche parasitische Neubildungen sind, wofür sie seine Schüler halten, welche überhaupt nicht durch ihren Lehrer, sondern durch Stark in die Reihen der Vertheidiger des Parasitismus hinübergezogen sind. Der Irrthum Schönlein's liegt sonach mehr in der Wahl der Ausdrücke als in der Sache, und ist um so verzeihlicher, wenn man bedenkt, in welchem Zustande er die Lehre von der Struktur und Funktion der Haut vorgefunden, als er jene Sätze aussprach. Hatte sich doch der geistreichste der Anatomen, mein unvergesslicher Lehrer Meckel, durch Ruysch's Ansehen blenden lassen, wie man aus seinem Handbuche der menschlichen Anatomie ersieht.

Die nur angedeuteten Ideen Schönlein's suchte nun sein Schüler, Professor Fuchs [45]) in Göttingen, in einem grossartigen Maassstabe zu verwirklichen und auszuführen. Das System desselben ist folgendes: **Erste Klasse. Dermatonosen. Erste Ordnung. Morphonosen** der Haut I. *Familie. Teratosen. Erste Sippschaft. Dysmorphosen:* 1. Gattung Adermia; 2. G. Albinismus; 3. G. Atrichia; 4. G. Anonychia. *Zweite Sippschaft. Heteromorphosen:* 5. G. Naevus; 6. G. Ochthiasis; 7. G. Polytrichia; 8. G. Polonychia. II. *Familie. Hypertrophien:* 1. G. Tyloma; 2. G. Clavus; 3. G. Dermatokeras; 4. G. Verruca; 5. G. Trichauxe; 6. G. Onychauxe. III. *Familie. Atrophien:* 1. G. Achroma;

---

45) Die krankhaften Veränderungen der Haut und ihrer Anhänge, in nosologischer und therapeutischer Beziehung dargestellt. Göttingen 1840—41. III Abtheil. 1322 S. gr. 8.

2. G. Poliasis; 3. G. Alopecia; 4. G. Onychatrophia. IV. *Familie. Traumatosen:* 1. G. Excoriatio; 2. G. Dermatotrauma. — **Zweite Ordnung. Haematonosen** der Haut. V. *Familie. Eczematosen. Erste Sippschaft. Ephidrosen:* 1. G. Hyperhidrosis; 2. G. Chromidrosis; 3. G. Bromidrosis. *Zweite Sippschaft. Acarpae:* 4. G. Amorpha; 5. G. Lentigo; 6. G. Chloasma; 7. G. Argyria; 8. G. Pityriasis. *Dritte Sippschaft. Polycarpae:* 9. G. Psoriasis; 10. G. Lichen; 11. G. Herpes; 12. G. Impetigo. *Vierte Sippschaft. Monocarpae:* 13. G. Strophulus; 14. G. Psydracia; 15. G. Ecthyma; 16. G. Acne. *Fünfte Sippschaft. Seborrhoeen:* 17. G. Comedo; 18. G. Seborrhagia. VI. *Familie. Phlogosen:* 1. G. Dermatitis; 2. G. Phyma; 3. G. Paronychia. VII. *Familie. Typhoide:* 1. G. Anthrax; 2. G. Traumatocace; 3. G. Noma; 4. G. Filaria. — **Dritte Ordnung. Neuronosen** der Haut. VIII. *Familie. Neuronosen:* 1. G. Dermatotyposis; 2. G. Dermatalgia; 3. G. Anaesthesia. — **Zweite Klasse. Dermapostasen. Erste Ordnung. Einfache Dermapostasen.** IX. *Familie. Haematochrosen:* 1. G. Cyanosis; 2. G. Pneumatelectasis; 3. G. Purpura; 4. G. Scorbutus; 5. G. Sclerosis. X. *Familie. Melanosen:* Melasma. XI. *Familie. Hydropsien:* Anasarca. XII. *Familie. Chymoplanien. Erste Sippschaft. Choloplanien:* 1. G. Icterus. *Zweite Sippschaft. Uroplanien:* 2. G. Uridrosis; 3. G. Cnesmus; 4. G. Paedophlysis; 5. G. Pompholyx; 6. G. Esthiomenos; 7. G. Urelcosis. *Dritte Sippschaft. Menoplanien:* 8. G. Menidrosis; 9. G. Menokelis; 10. G. Menelcosis. *Vierte Sippschaft. Galactoplanien:* 11. G. Galactidrosis; 12. G. Galactophlysis. — **Zweite Ordnung. Specifike Dermapostasen.** XIII. *Familie. Arthragrosen:* 1. G. Arthrophlysis; 2. G. Arthrelcosis. XIV. *Familie. Haemorrhoiden:* 1. G. Pyagria; 2. G. Dermathaemorrhois; 3. G. Haemorrhoidelcosis. XV. *Familie. Scro-*

phulosen. Erste Sippschaft. Scrophulose Pustelformen. 1. G. Favus; 2. G. Alphus; 3. G. Rhypia. *Zweite Sippschaft. Scrophulose Tuberkelformen:* 4. G. Lupus; 5. G. Molluscum; 6. G. Kelois. *Dritte Sippschaft. Scrophulose Hautformen ohne Fruchtbildung:* 7. G. Scrophulophyma; 8. G. Scrophulonychia; 9. G. Scrophulelcosis. *Anhang:* 10. G. Maliasma. XVI. *Familie. Psoriden:* 1. G. Prurigo; 2. G. Scabies; 3. G. Psora; 4. G. Serpigo; 5. G. Psorelcosis. XVII. *Familie. Leprosen. Erste Sippschaft. Ausgebildete Leprosen:* 1. G. Ophiasis; 2. G. Elephantiasis; 3. G. Neolepra. *Zweite Sippschaft. Leproiden:* 4. G. Ichthyosis; 5. G. Pachydermia; 6. G. Leprelcosis. *Anhang:* 7. G. Plica. XVIII. *Familie. Thymiosen:* 1. G. Framboesia; 2. G. Radesyge; 3. G. Pyrophlyctis. XIX. *Familie. Syphiliden:* 1. G. Syphilokelis; 2. G. Syphilolepis; 3. G. Syphilopsydrax; 4. G. Syphilophlysis; 5. G. Syphilopemphyx; 6. G. Syphilojonthus; 7. G. Syphilidochthus; 8. G. Syphilomykes; 9. G. Syphilophyma; 10. G. Syphilopsiloma; 11. G. Syphilonychia; 12. G. Syphilelcosis. XX. *Familie. Carcinosen:* 1. G. Scirrhoma; 2. G. Encephaloma; 3. G. Splenoma; 4. G. Carcinelcosis. — **Dritte Klasse. Dermexanthesen.** XXI. *Familie. Rheumatosen:* 1. G. Miliaria; 2. G. Rheumatokelis; 3. G. Plantaria. XXII. *Familie. Catarrhosen:* G. Morbilli. XXIII. *Familie. Erysipelatosen. Erste Sippschaft. Flache Hautrosen:* 1. G. Erysipelas; 2. G. Erythema; 3. G. Scarlatina; 4. G. Rubeolae. *Zweite Sippschaft. Erhabene Hautrosen:* 5. G. Urticaria; 6. G. Phlyctaenosis; 7. G. Zoster; 8. G. Pemphigus. *Dritte Sippschaft.* 9. G. Varicella; 10, G. Variola; 11. G. Variolois. *Anhang:* 12. G. Vaccina. XXIV. *Familie. Typhosen:* 1. G. Porphyrotyphus; 2. G. Anthracotyphus; 3. G. Ochrotyphus.

In eine specielle Kritik dieser Leistungen können wir uns hier um so weniger einlassen, als wir dieselbe bereits in Schmidt's Jahrbüchern, Bd. XXXI. S. 339—349.

nach der einen Richtung hin zu geben versucht haben. Der wesentlichste und für den praktischen Arzt allerdings wichtigste Fortschritt, welchen die Lehre von den Hautkrankheiten durch Fuchs ausgezeichnete Bemühungen erhalten hat, ist, neben dem unmittelbar dadurch gelieferten ausführlichen Beweise, dass die Hautkrankheiten keine eigene Krankheitsklasse in dem nosologischen Systeme bilden können, eben die stete Berücksichtigung des Antheils des Gesammtorganismus an dem sich auf der Haut manifestirenden Krankheitsprocesse und die dadurch möglich gewordene Entwickelung rationeller Indikationen zu seiner Beseitigung. Dagegen ist ein anderes, für die Praxis allerdings scheinbar weniger wichtiges, der Wissenschaft aber sicher unentbehrliches Moment, zu dessen Erledigung die Aerzte des vorigen Jahrhunderts, wie wir gesehen haben, bereits bedeutende Beiträge geliefert hatten, leider nicht in gleichem Maasse berücksichtigt; der Antheil nämlich, welchen die einzelnen Hautgebilde an der Producirung der einzelnen Formen selbst nehmen und wie diese überhaupt genetisch sich gestalten. Für einzelne Formen der Hautkrankheiten hat Fuchs allerdings, wie schon vor ihm Plumbe, Rayer und Struve in der neuern Zeit, diese Rücksicht genommen, ihr aber doch nicht den wesentlichen Einfluss im ganzen Umfange gestattet, welcher ihr gebührt, wenn gleich wir bereits seit dem Jahre 1836, sowohl in Recensionen als in der Bearbeitung der einzelnen Artikel über Hautkrankheiten in Blasius Handwörterbuch der Chirurgie. 4 Bände. Berlin 1836—38, nicht nur auf die Nothwendigkeit einer solchen Rücksicht aufmerksam gemacht, sondern auch thatsächlich ihren Einfluss nachgewiesen haben; was seitdem auch fortwährend in unsern Vorlesungen, so wie ganz neuerdings in Schmidt's Encyclopädie der gesammten Medicin. 6 Bände. Leipzig 1841—42, geschehen ist, ohne dass diese Ansichten die Aufmerksamkeit irgend eines Dermatopathologen, wenn wir den unbekannten Verfasser der Memoranda der Hautkrankheiten,

Weimar 1842. 16., ausnehmen, erregt hätten[46]). Das Buch von Girandeau de St. Gervais[47]) ist blosse Compilation aus den Schriften von Rayer, Cazenave, Schedel und Gibert; Baumès[48]) hat durch Anwendung seiner Theorie von der Fluxion manches Interessante für das Verhältniss der Hautkrankheiten zum Gesammtorganismus, so wie für das ätiologische Moment überhaupt beigebracht, obgleich seine „Classification nouvelle" wenig Werth hat.

---

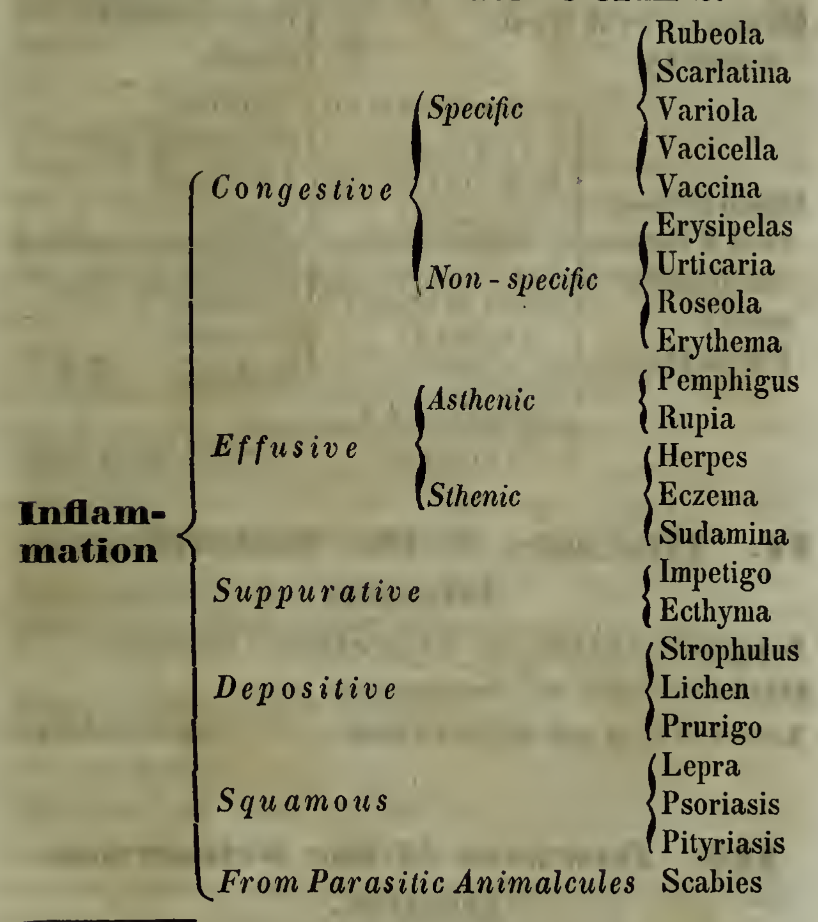
46) Kürzlich hat Herr Professor Richter zu Dresden in Haeser's Archiv. Bd. IV. S. 341. einige Andeutungen darüber gegeben und Herr Prof. Klenke ist durch eigene Untersuchnngen zu ganz ähnlichen Resultaten gelangt, welche er in seinen: Untersuchungen und Erfahrungen im Gebiete der Anatomie, Physiologie, Mikrologie und wissenschaftlichen Medicin. Bd. II. S. 37—70. mittheilt; woselbst er auch unsere Klassifikation der Hantkrankheiten, welche sich bereits in Schmidt's Encyclopädie. Bd. III. S. 223 folg. findet, im Wesentlichen zu der seinigen macht.

47) Guide pratique pour l'étude et le traitement des maladies de la peau. Paris 1842. 663 S. 8. Avec V planches colorées.

48) Nouvelle dermatologie, ou précis, théorique et pratique sur les maladies de la peau, fondé sur une nouvelle classification médicale; suivi d'un exposé des principes généraux pouvant servir de guide dans le chois des eaux minérales naturelles applicables dans le traitement de ces maladies, avec un formulaire special et planches coloriées. Paris 1842. T. I. XVI u. 560 S. T. II. 622 S. 8. Schon früher hatte derselbe Verfasser herausgegeben: Lettre d'un medécin de province a M. les Dermatophiles des hôpitaux de Paris. Paris 1834. 48 S. 8. Zweite Ausgabe unter dem Titel: Aperçu médical dès hôpitaux de Londres, ou sont traités les maladies vénériennes et les maladies de la peau, accompagné d'une revue analytique des principaux travaux des Anglais snr ces maladies, de quelques considerations sur l'état actuel de nos connaissances à leur égard et snr leur classification. Paris 1835. 103 S. 8. — Essai sur la fluxion, appliquée à la connaissance théoriqne et pratique des maladies de la peau, ou précis analytique sur ces maladies. Lyon 1837. 136 S. 8. Mit 1 Tabelle.

Erasmus Wilson's Werk [49]), welches uns so eben erst zu Gesicht kömmt, verräth einen sehr tüchtigen, besonders auch mit den deutschen Leistungen vertrauten Verfasser. In der mit dem 1. October 1842 unterzeichneten Vorrede giebt Wilson S. XXV—XXVI. folgende, in dem Werke selbst näher ausgeführte Klassifikation:

I. Diseases of the Dermis.



---

49) A practical and theoretical treatise on the diagnosis, pathology and treatment of diseases of the skin, arranged according to a natural system of classification, and preceded by en outline of the anatomy and physiology of the skin. London 1842. XXXIX u. 407 S. 8.

Hypertrophy of the Papillae		Ichthyosis Tylosis Clavus Verrucae Cornua
Disorders of the Vascular Tissue		Vascular Naevi Purpura
Disordered Sensibility		Hyperaesthesia Pruritus
Disordered Chromatogenous Function	*Augmentation of pigment*	Nigrities Pigmentary Naevi
	Diminution of pigment	Albinismus Vitiligo
	Alteration of pigment	Ephelis Lentigo Chloasma Melasma
	Chemical Coloration	Oxyde of Silver Stain.

II. Diseases of the Sudoriparous Glands.

Augmentation of Secretion	Sudatoria
Diminution of Secretion	
Alteration of Secretion	Abnormal Odour, Colour etc.

III. Diseases of the Sebaceous Glands.

Augmentation of Secretion	Stearrhoea
Diminution of Secretion	
Alteration of Secretion	Ichthyosis Sebacea

Retention of Secretion	*Duct open*	Comedones Sebaceous Accumulations Small Sebaceous Tumours (Molluscum contagiosum)
	Duct closed	Sebaceous Miliary Tubercles Calcareous Miliary Tubercles Serous Cysts Encysted Tumours
Inflammations of Glands and adjacent Textures		Acne Sycosis

IV. Diseases of the Hairs and Hair-Follicles.

Augmented Formation	Pilous Naevi
Diminished Formation	Alopecia Calvities
Alteration of Colour	Canities
Diseases of the Hair-Pulps	Plica Polonica
Diseases of the Follicles	Inflammatio folliculorum Favus
Abnormal Direction	Trichiasis Felting

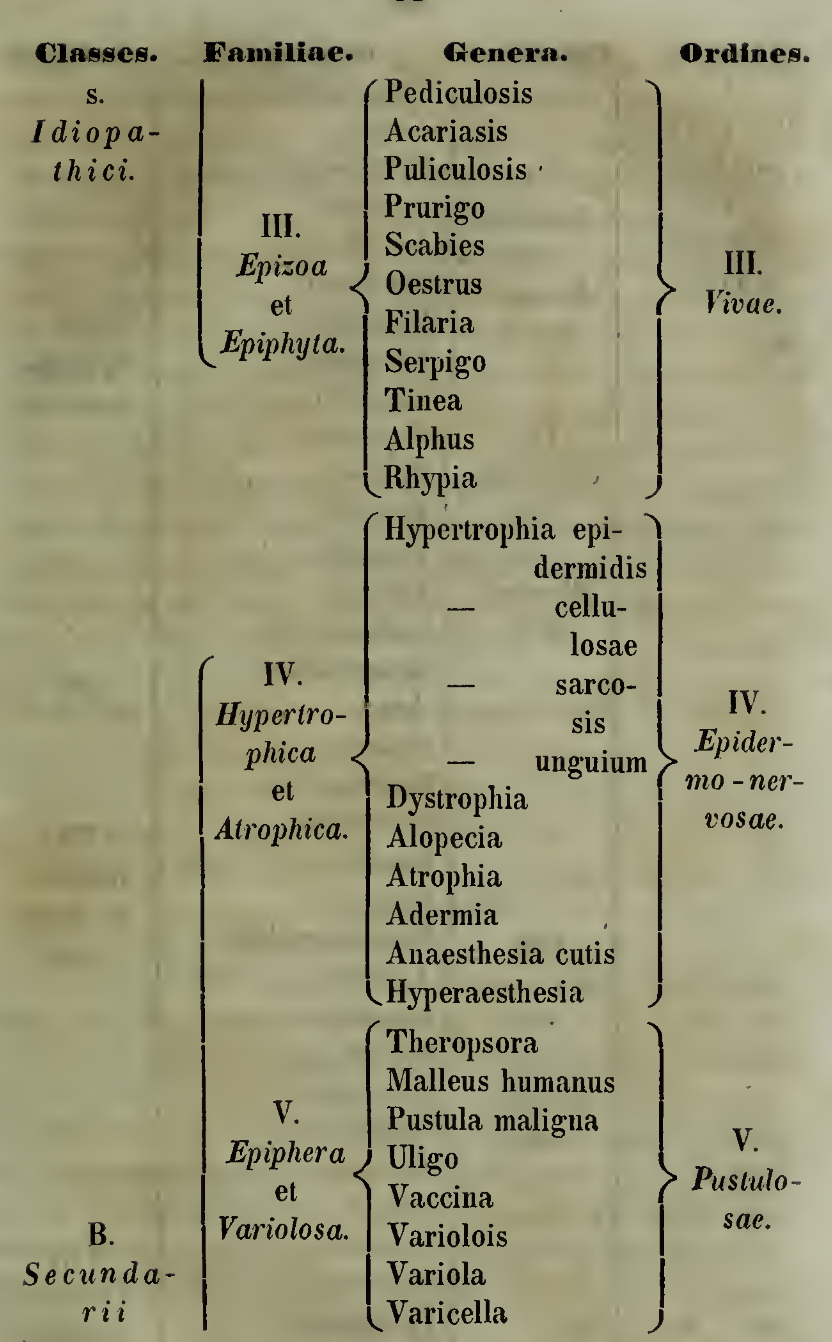
Der Leser sieht, dass, wie es bei einem so kenntnissreichen Arzt zu erwarten war, sich auch bei Wilson das anatomisch-physiologische Moment mit Gewalt Bahn brach; indessen, wenngleich wir eine bessere, freilich immer noch sehr magere Darstellung der Anatomie und Physiologie der Haut mit ihren Gebilden als bei seinen zumal englischen

Vorgängern in dem Werke antreffen, so haben diese Kenntnisse doch keineswegs vermocht, die Vorurtheile der alten Lehren ganz zu beseitigen, wie die ganze erste Klasse der Krankheiten des Derma zeigt, da bei ihnen das eigentliche Derma fast überall eine Nebenrolle spielt und der grössere Theil der dermatösen Entzündungen Affektionen der Hautdrüsen sind; eben so wenig sind Clavus, Verruca und Cornua als Hypertrophien der Hautpapillen zu betrachten, wofür sie freilich, wie wir gesehen haben, schon Ruysch hielt. Auch das ganz neuerlich vom Herrn Hofrath Isensee [50]) bekannt gemachte „praktische System", hat sich nicht über den Zwiespalt der herrschenden Ansichten zu erheben vermocht, wenn schon es leicht ersichtlich ist, dass der Verfasser nach einer Vermittlung des Alten und Neuen gestrebt hat. Die uns hier dargebotene Klassifikation ist folgende:

Classes.	**Familiae.**	**Genera.**	**Ordines.**
A. *Primarii* s. *Protopathici*	I. *Dyschroa* et *Achroa.*	Naevus Ephelis Lentigo Fuscedo et Flavedo Argyria Nigredo Melanosis Vitiligo Albinismus	I. *Maculae.*
	II. *Atrichia* et *Dystrichia.*	Canities Calvities Trichomorphosis Hirsuties Plica polonica	II. *Pilosae.*

---

50) Neues praktisches System der in der Haut erscheinenden Krankheiten. Berlin 1843. 1 Bl. Fol.



Classes.	Familiae.	Genera.	Ordines.
s. *Idiopathici.*	III. *Epizoa* et *Epiphyta.*	Pediculosis Acariasis Puliculosis Prurigo Scabies Oestrus Filaria Serpigo Tinea Alphus Rhypia	III. *Vivae.*
	IV. *Hypertrophica* et *Atrophica.*	Hypertrophia epidermidis — cellulosae — sarcosis — unguium Dystrophia Alopecia Atrophia Adermia Anaesthesia cutis Hyperaesthesia	IV. *Epidermo-nervosae.*
B. *Secundarii*	V. *Epiphera* et *Variolosa.*	Theropsora Malleus humanus Pustula maligna Uligo Vaccina Variolois Variola Varicella	V. *Pustulosae.*

Classes.	**Familiae.**	**Genera.**	**Ordines.**
s. *Deuteropathici* s. *Symptomatici.*	VI, *Gastrica* et *Erysipelacea.*	Pemphigus	VI. *Exanthematicae.*
		Zoster	
		Phlyctaenosis	
		Urticaria	
		Acrodynia	
		Erythema	
		Dermatitis	
		Erysipelas	
		Garotillo	
		Scarlatina	
	VII. *Catarrhalia* et *Rheumatica.*	Rubeola	
		Morbilli	
		Plantaria	
		Miliaria	
		Sudores	
	VIII. *Scrophulosa* et *Impetiginosa.*	Seborrhoeae	VII. *Glandulo-sebaceae.*
		Acne	
		Sycosis	
		Framboesia	
		Molluscum	
		Lupus	
		Kelois	
		Dermoscrophula	
		Aphtha	
		Strophulus	
		Lichen	
		Psoriasis	
		Pityriasis	
		Eczema	VIII. *Vesiculo-bullosae.*
		Herpes	
		Impetigo	
		Ecthyma	
		Pompholyx	
		Paedophlysis	
		Esthiomenus	
		Helkosis	

Classes.	**Familiae.**	**Genera.**	**Ordines.**
	IX. *Leprosa et Syphilitica.*	Rosa asturica	IX. *Tuberculo-squamosae.*
		Pellagra	
		Lepra	
		Elephantiasis	
		Pachydermia	
		Ichthyosis	
		Radesyge	
		Syphilides	X. *Multiformes.*
	X. *Scorbutico-typhosa et Carcinomatosa.*	Scorbutus	
		Purpura	
		Dermotyphus	
		Dermotyphois	
		Dermoxerosis	
		Dermolysis	
		Fungus	
		Carcinoma	
		Mortificatio	

Ex-Morbi cutanei.	Epinyctis
	Mentagra rom.
	Waren
	Sudor anglicus.

Fast alle Dermatopathologen der neuern Zeit begingen, wie wir gesehen haben, den Fehler, dass sie sich eher an die Bearbeitung der Krankheiten der Haut machten, als sie sich eine hinreichende, auf Autopsie gegründete Kenntniss von der Struktur und Funktion der Haut und ihrer Gebilde verschafft hatten, was freilich in der Mangelhaftigkeit der Darstellung dieses Gegenstandes in unsern bisherigen Hand- und Lehrbüchern der Anatomie und Physiologie ebenso, wie häufig auch des Vortrages desselben auf den Universitäten seinen Grund hatte. Erst in der neuesten Zeit hat man das lange Zeit brach gelegene Studium der Anatomie der Haut wieder begonnen, und die

Entdeckungen, welche Eichhorn[51]), Weber[52]), Purkinje und Wendt[53]), besonders aber Breschet und Roussel de Vauzême[54]), Flourens[55]), so wie Gurlt[56]) und Berres gemacht, haben uns endlich eine genauere, wennschon keineswegs vollendete anatomische Kenntniss verschafft, indem sie besonders das Vorhandenseyn der früher sehr gut gekannten, später aber wieder ignorirten drüsigen Gebilde, der Glandulae sebaceae und Schweissdrüsen, wie auch der Haarbälge auf der ganzen Hautfläche, über allen Zweifel erhoben, nachwiesen; während freilich die Physiologie dieser Organe, — zu welcher bereits Joh. Chr. Theophilus Reuss[57]), unter Autenrieth's Präsidium, treffliche, aber wie es scheint ganz unbeachtet gebliebene Materialien geliefert hatte, — noch sehr im Argen liegt, weshalb auch die Pathologen mit allen diesen schönen Entdeckungen noch nichts eben anzufangen gewusst

51) Ueber die Aussonderungen durch die Haut und über die Wege, durch welche sie geschehen, in: Meckel's Archiv für Physiologie. Jahrg. 1826. S. 406—486. Derselbe Bemerkungen über Anatomie und Physiologie der äussern Haut des Menschen. Ebendas. Jahrg. 1827. S. 27—129.

52) Beobachtungen über die Oberhaut, die Hautbälge und ihre Vergrösserung in Krebsgeschwülsten, und über die Haare des Menschen, in: Meckel's Archiv für Physiol. Jahrg. 1827. S. 198—225.

53) Diss. de epidermide humana. Vratislaviae 1833. 4. Deutsch in: Müller's Archiv für Physiol. Jahrg. 1834. S. 278 folg.

54) Nouvelles recherches sur la structure de la peau. Avec III planche. Paris 1835. 221 S. 8.

55) Anatomie général de la peau et des membranes muqueuses. Paris 1843. 4.

56) Vergleichende Untersuchungen über die Haut des Menschen und der Haussäugethiere, besonders in Beziehung auf die Absonderungsorgane des Hautbalgs und des Schweisses, in: Müller's Archiv für Physiol. Jahrg. 1835. S. 399—418.

57) Diss. inaug. med. de Glandulis sebaceis, praef. J. H. F. Autenrieth. Tubing. 1807. 47 S. 8.

gewusst haben, und die Haut grösstentheils noch immer als eine nur aus einzelnen Schichten bestehende Fläche betrachten, wie ihre Erklärung der Elementarformen der Hautausschläge auf das Evidenteste darthut. Dass unter diesen Verhältnissen allerdings eine vollendete Reform der Lehre von den Hautkrankheiten und somit eine auch nur einigermassen befriedigende Klassifikation derselben unmöglich ist, wird schon von vorn herein wohl Niemand in Abrede stellen; aber damit ist keineswegs zugleich auch behauptet, dass wir nicht eifrig nach der bessern Gestaltung streben, und mindestens den Versuch machen sollten, wie weit uns die bisher bekannten Thatsachen aus der Anatomie und Physiologie der Haut und ihrer Gebilde zur Erklärung der pathologischen Erscheinungen in denselben zu verhelfen im Stande sind; dies um so mehr, als, wie bei allen Organen, so auch bei denen der Haut, die Pathologie uns erst wieder zur Physiologie verhilft. Da es aber niemals gut thut, früher einzureissen, als bis wir neu zu bauen wirklich im Stande sind, und Niemand gern einmal gewohnte Begriffe und Ansichten so ohne Weiteres mit neuen vertauscht, so scheint es uns wenigstens zur Zeit noch am gerathensten, nicht schon jetzt eine nothwendig bedeutende Lücken zeigende Klassifikation der Hautkrankheiten an die Stelle des ziemlich allgemein angenommenen Willan-Bateman'schen Systems zu setzen, sondern dieses in seinen Einzelnheiten mit den gewonnenen neuen Resultaten kritisch zu beleuchten, wodurch es am sichersten zerstört und um seine Anhänger gebracht wird. Gleichzeitig müssen wir nun aber auch versuchen in Monographien das sich bei unsern Untersuchungen als haltbar Herausstellende und neu Gewonnene darzulegen und so dem künftigen Systematiker in die Hand arbeiten, wie wir in den einzelnen von uns bearbeiteten Artikeln über Hautkrankheiten in Blasius Handwörterbuch und Schmidt's Encyclopädie gethan zu haben glauben. Der Anfang muss offenbar damit gemacht werden, dass wir eine genaue pathologisch-anatomische Darstellung der Gene-

sis und des Verlaufs der sogenannten Elementarformen der Hautausschläge, worauf Willan seine Ordnungen gründete, zu erzielen suchen; hierdurch wird es sich dann ergeben, welche Theile oder Organe der Haut an ihrer Bildung Theil nehmen, und wir werden in den Stand gesetzt zu untersuchen, welche Theile oder Organe der Haut überhaupt erkranken können und welche Krankheitsprocesse sich in ihnen manifestiren. Darin besteht ja die Hauptaufgabe, dass wir die Krankheiten der Hautschichten, der Hautdrüsen in ihren verschiedenen Modifikationen, der Schweissdrüsen und Haarbälge, der Gefässe und Nerven der Haut kennen lernen [58]; ist diess aber vollständig geschehen, so werden die Hautkrankheiten ihre bisherige Isolirung von selbst aufgeben müssen und können dann in das allgemeine System der Krankheiten aufgenommen werden, was das letzte Ziel und der letzte Zweck der gesonderten Betrachtung der Krankheiten einzelner Organe ist und seyn soll. Alsdann kann man sich immerhin noch des Ausdrucks Hautkrankheiten bedienen, da Niemand etwas anderes dabei denken kann und wird, als was er sich denkt, wenn er von Gehirn-, Lungen-, Leberkrankheiten u. s. w. spricht.

Schon vor Jahren schrieben wir (Pierer — Pabst allgemeine medicinische Zeitung. Jahrg. 1837. Nr. 9.): „Es ist wirklich auffallend, dass man seit mehreren Decennien unausgesetzt mit einer bis ins Kleinliche gehenden Sorgfalt durch Lupe u. s. w. die äussern Formen der Hautkrankheiten betrachtete und untersuchte, ohne dass es den Derma-

58) Auch Breschet, Recherches sur la structure de la peau. S. 111., hat dies bereits erkannt, indem er schreibt: „Si on pervenait à localiser les maladies de la peau, et nous en concevons la possibilité, c'est-à-dire si l'on pouvait, prenant pour guide l'anatomie, indiquer le siège de chaque maladie cutanée, ce serait un veritable progrès pour la médecine et pour l'anatomie pathologique."

topathologen, ausser etwa Eichhorn, dabei einfiel, sich im Ernste die Frage vorzulegen, wodurch denn jene äusseren Formen eigentlich bedingt; welche Veränderungen denn in der anatomischen Struktur der Haut vor sich gehen müssen, damit sie zum Vorschein kommen? Wodurch hat denn die Haut die Eigenschaft, Bläschen, Papeln, Pusteln zu erzeugen, da sie doch scheinbar ein Continuum bildet? Sehr bald würde man dann gefunden haben, dass sämmtliche Ordnungen der Papulae, Pustulae und Tubercula den Glandulis sebaceis und den Haarbälgen, so wie auch wahrscheinlich einige (die meisten vielmehr, wie wir jetzt überzeugt sind) der Vesiculae, während andere (Miliaria) den Schweisskanälchen zukommen u. s. w." Dass diese Ansicht bereits im vorigen Jahrhundert ausgesprochen und cultivirt, haben wir gezeigt, und für einzelne Formen liefert unter den Neuern Rayer's Werk die meisten und schätzbarsten Beiträge dazu; so sagt er z. B. (I. S. 56. der leider sehr flüchtigen Uebersetzung von Stannius): „die Hautbälge haben, ihre eigenen Krankheiten, sie erkranken bei manchen Affektionen, welche ihnen anfangs fremd sind. Diejenigen Theile der Haut, welche am häufigsten von Entzündungen befallen werden, besitzen auch die meisten Bälge. Wie zahlreich und mannigfach ihre Entzündungen sind, beweist die Geschichte des Eczema, der Impetigo, des Favus, der Acne, der Gutta rosacea;" und S. 45. „Bei den schuppigen Entzündungen (?) hat die Sekretion der öligen Feuchtigkeit an den erkrankten Stellen fast ganz aufgehört. Dieser Mangel der secernirenden Thätigkeit tritt bei der Pityriasis an den behaarten Theilen des Kopfes, an den schuppigen Stellen bei der Lepra und bei veralteter Psoriasis besonders deutlich hervor. In diesen Fällen hat die Sekretion der Hautschmiere aufgehört (?), wie sie dagegen bei der Acne punctata vermehrt ist; in manchen Formen von Impetigo erleidet sie dagegen qualitative Veränderungen; hier wird von den Hautbälgen eine Feuchtigkeit abgesondert, welche eher das Ansehn von Honig oder von einer

starken Gummilösung, als von wahrem Eiter hat; beim Favus wird sogar eine entschieden contagiöse Feuchtigkeit secernirt." Schon in dieser zweiten Stelle zeigt sich, wie unklar Rayer über die Sache selbst ist, denn bei seinen schuppigen Entzündungen hat wohl die Sekretion der öligen Bestandtheile der Feuchtigkeit aufgehört, nicht aber der Feuchtigkeit, d. h. des Hautsmegma überhaupt; sie ist vielmehr ebenso erhöht wie bei Acne punctata, aber qualitativ verändert, der Eiweissstoff herrscht in ihr vor bei mangelnden öligen Bestandtheilen, deshalb trocknet sie, bei gleichzeitig vermehrter Excretion an die Oberfläche gelangt, schnell und springt dann in Schuppen ab. Darin liegt eben der Fehler, dass man von dem einzelnen gewiss und richtig erkannten Factum nicht auf die übrigen schloss; dass man sich nicht frug: wenn Eczemabläschen und Acne punctata als Drüsenaffektionen zu betrachten sind, worin besteht eigentlich deren Genesis und wie unterscheiden sich nun diese Bläschen und Pusteln von andern? Statt sich auf diese Weise den dunkeln Gegenstand klar zu machen, nahm man lieber zu wunderlichen, weder mit der Anatomie noch mit der Physiologie zu vereinbarenden Hypothesen seine Zuflucht. Fuchs lässt die Bläschen, Knötchen und Pusteln von der Membrana vasculosa oder der unmittelbar über dem Corium liegenden Schicht ausgehen und schreibt ihnen eine entschiedene Tendenz zu isolirten, abgegränzten Formationen, und der Haut selbst, wenn sie erkrankt, das Streben zu, organisirte Gestaltungen hervorzubringen, welche, selbst parasitisch, dem abnormen parasitischen Lebensprocesse der Krankheit als Absonderungs- und Fruktifikationsorgan dienen. Eisenmann (vegetative Krankheiten. S. 232.), welcher jedoch ausdrücklich erklärt, er gebe nur das, was er zu wissen glaube, sagt: „Die Hautpapillen z. B. entwickeln ihre Haargefässe und es entsteht ein kreisrunder rother Fleck, diese krankhafte Entwicklung schreitet vorwärts und der Fleck erhebt sich nun, nimmt eine linsenförmige

Gestalt an; das linsenförmige Maal bekommt bei weiterer Ausbildung in der Mitte ein ganz kleines Knötchen; das Knötchen verwandelt sich in ein Bläschen, das Bläschen wird zur Blasenpustel." Ungefähr ebenso erklärt sich Jahn in seiner Naturheilkraft und auch Andere mit ihm; ja wir selbst haben uns früher, ehe wir die Haut mit ihren Anhängen näher kannten, im Artikel *Scabies* in Rust's Handbuch, welchen wir nebst mehreren anderen im Namen des Herrn Professor Blasius bearbeiteten[59]), verleiten lassen, diesen medicinischen Roman weiter zu verbreiten, indem wir den Sitz der Elementarformen, wie die Meisten, in das Kapillargefässsystem verlegten; eine Ansicht, welche übrigens, wie wir S. 13. 22. gezeigt haben, sehr alt ist, und aus einer Zeit stammt, wo man die Gefässe noch blind enden liess. Aber man sehe sich nur einmal das Kapillargefässsystem, die Membrana vasculosa und die Hautpapillen genauer an, und man wird bald zu der Einsicht gelangen, dass daraus weder Knötchen, noch Bläschen, noch Pusteln jemals werden können. Broussais, so wie vor ihm schon Willan und Bateman, hatte die Hautausschläge für ein Produkt der Entzündung erklärt, und die französischen Dermatopathologen, namentlich Rayer, so wie viele deutsche haben diese Ansicht adoptirt, was besonders auch von Henle[60]) geschehen ist, welcher in den Papeln, Pusteln, Bläschen u. s. w. nichts als Folgen der Exsudation sieht. Er schreibt S. 32. „Die Exsudation ist ihren wesentlichsten und allgemeinsten Erscheinungen nach: Ergiessung aus den Gefässen eines entzündeten Gewebes. Es ist, wie man längst anerkannt hat, gleichgültig da-

---

59) Siehe die Erklärung des Herrn Professor Blasius in s. Handwörterbuch der Chirurgie. Bd. IV. S. 185.

60) Ueber Schleim- und Eiterbildung und ihr Verhältniss zur Oberhaut. Mit einer Kupfertafel. Berlin 1838. 62 S. 8. Abgedruckt aus Hufeland's Journal der prakt. Heilkunde. Bd. LXXXVI. St. 5.

bei, ob die Ergiessung in die Interstitien des entzündeten Theils, oder auf seine freie Oberfläche erfolge, es ist gleichgültig, ob sie wässrig, eitrig, faserstoffig sey, ob sie flüssig bleibe oder gerinne. Man hat sogar die Ausschwitzung von Faserstoff und Serum auf die Oberfläche seröser und Schleimhäute als einen gewöhnlichen Ausgang der Entzündung dieser Gewebe angesehen. Nicht anders verhält sich die äussere Haut, aber die Erscheinungen sind modificirt dadurch, dass eine dichte, starr gewordene Oberhaut sich dem Abflusse des Exsudates widersetzt, während das Epithelium der meisten Schleim- und serösen Häute dem geringsten Andrange weicht. Zum Theil wenigstens ist dieses Verhältniss zur Epidermis Ursache, dass die Exsudationen auf der Hautoberfläche immer nur einzelne, verhältnissmässig kleine Erhebungen bildet, auch wenn die Entzündung diffus und weit ausgebreitet war. Die einzelnen Exsudationen auf grossen entzündeten Flächen sind daher selten grösser als die Geschwülste, die nach einem Floh- oder oberflächlichen Nadelstich entstehen." (Die starre Epidermis hindert allerdings den Austritt des Exsudats im Malpighischen Netze wie der in den Hautdrüsen angehäuften Flüssigkeit, aber die circumscripten Erhebungen erklären sich nicht daraus, wie die Eiterblasen, Pemphigusblasen, Brandblasen und durch Vesicatore hervorgebrachten Blasen von grosser Ausdehnung deutlich zeigen, indem sie die leichte Ablösbarkeit der Epidermis darthun.) „Es ist bekannt, dass in entzündeten Geweben die Eiterung in einzelnen Punkten beginnt, Eiterpunkte, in denen sich der Krankheitsprocess gleichsam concentrirt. Eine ähnliche stellenweise Concentration darf man bei den, der Eiterbildung vorangehenden Processen erwarten. Der Ausdruck derselben in der äussern Haut sind die Papulae, Exsudationen, die der Eiterbildung vorangehen, sich aber auch wieder zertheilen oder chronisch werden (induriren) können." S. 33. „Ein

zweiter Ausgang der Hautentzündung ist die wässrige Exsudation, Bildung von Bläschen, Quaddeln oder Bullae. Diese drei Formen sind nur (?) der Grösse nach von einander unterschieden, und die Bullae eigentlich nur zusammengeflossene Vesiculae, wie man leicht sehen kann, wenn man die Wirkung eines Vesikators vom Anfang an verfolgt. Nur bei sehr heftigen Verbrennungen sammelt sich das Exsudat so rasch an, dass es gleich in grossen Blasen erscheint. Endlich geht die Hautentzündung in wirkliche Eiterung über; die Eiterpunkte bilden sich isolirt und bleiben isolirt; oder wenn die Entzündung sehr heftig ist, so treten sie zusammen, confluiren und können selbst den Anschein oberflächlicher Geschwüre gewinnen. Den Beschluss dieser und anderer Hautentzündungen, auch derjenigen, welche dem Anschein nach mit Zertheilung enden, macht die Mortifikation oder (?) Abschuppung der Oberhaut." — S. 34. „Warum eine Hautentzündung bald sich zertheile, bald in eine der genannten Formen von Ergiessung, bald in Brand übergehe, dies zu beantworten, gehört nicht (?) hierher, und wenn es hierher gehörte, so glaube ich nicht, dass eine Antwort möglich wäre." Henle hätte diese Aeusserung sicher nicht gethan, wenn er damals, als er sie niederschrieb, einen klaren Begriff von der Genesis der Elementarformen der Hautkrankheiten gehabt hätte. Als Grundfehler ist zu bezeichnen, dass er glaubt, er habe es überall nur mit Entzündung und Exsudat zu thun, was doch nur bei der Papel und Pustel der Fall seyn könnte, während bei den Bläschen und der Bulla nur von Sekretion der in der Haut gelegenen Drüsen die Rede seyn kann, deren Sekret Henle nur aus der Acne punctata bekannt zu seyn scheint und dessen mannigfache Modifikationen er freilich in der ganzen Abhandlung mit Exsudat und Eiter verwechselt hat, wodurch noch gar manche andere Irrthümer entstanden sind, die wir hier nicht weiter verfolgen können. Diese Verwechslung ist um so auffallender, als er selbst S. 42.

schreibt: „Am Schlusse dieser Episode mag es nicht überflüssig seyn, der Entzündung der Haar- und Fettbälge der Haut zu gedenken, die in ihren äussern Erscheinungen den Ausgängen diskreter Hautentzündungen so ähnlich ist. Ihre häufigste Ursach ist die Anfüllung mit den oben erwähnten fett- oder pigmenthaltigen Zellen, wodurch der Ausführungsgang verstopft wird, daher sie häufig zugleich mit Acne punctata vorkommt. Es entsteht alsdann Anschwellung, die den Papeln, oder Eiterung, die den Pusteln gleicht; die Unterscheidung ist indess leicht, da man mit blossen Augen das feine Härchen, gewöhnlich spiralförmig gewunden, erkennt, wenn man die Papeln abkratzt oder die Pusteln geöffnet hat. In der Porrigo scheinen beide Arten von Entzündung zugleich vorzukommen." Das Kriterium mit dem Härchen (welches übrigens häufig gleich anfangs ausfällt) kann nur bei Papeln und Pusteln gelten, welche sich durch Verschliessung der Haardrüsenmündung bilden, nicht von den Bläschen, wenn sie von den Schweissdrüsenausführungsgängen gebildet werden. Auch münden nicht alle Talgdrüsen in Haarbälge, sondern gar viele auch selbstständig auf der Haut. Die fett- oder pigmenthaltigen Zellen sind nur das Residium des Sekretes der Talgdrüsen, denen Henle damals wohl schwerlich ein genaueres Studium gewidmet haben mochte. Unter diesen Verhältnissen kann man sich freilich nicht wundern, dass er bei der anatomischen Untersuchung der Papeln und Pusteln bloss ein zelliges Gefüge gefunden hat, in dessen Zwischenräumen mehr oder weniger consistente lymphatische Flüssigkeit ergossen und abgelagert ist [61]); der in der Mitte der

---

61) Auch Rokitansky scheint zu keinem andern Resultate bei seinen Untersuchungen gelangt zu seyn, denn es zeigt sich bei ihm dasselbe Schwanken in der ganzen Darstellung der pathologischen Anatomie, wie wir es bei Henle finden. Er sagt S. 90. seines Handbuchs der pathologischen

Pusteln sich findende Ausführungsgang der Drüse lässt sich nämlich meistens nur sehr schwer entdecken, da er gewöhnlich zusammengedrückt, oft sogar verklebt ist; die Drüse selbst ist meistens nur anfangs von angesammeltem Smegma ausgedehnt, welches sich in demselben Maasse

---

Anatomie, Bd. II. (1842), unter der Ueberschrift: „Exanthematische Entzündungen." Von diesen gehören im Allgemeinen alle jene acuten und chronischen exanthematischen Processe hierher, die unter vorangehenden und begleitenden Erscheinungen der Entzündung auf einem oder mehreren kleinen vereinzelten oder in Gruppen beisammenstehenden Punkten ein Produkt bald in der Form von Bläschen und Blasen auf die freie Fläche der Cutis unter die Oberhaut, bald in das Parenchym der Lederhaut und zwar in jenes des Papillarkörpers oder in die tiefere Schichte derselben in der Form von Knötchen mit darauf folgender Zertheilung oder eiteriger Schmelzung zu einem kleinen Abscesse, d. i. Pustel-Bildung, oder endlich Induration, bald mit mehr weniger Theilnahme des subcutanen Zellgewebes in der Form von Knoten und knotigem Infarktus mit dem gewöhnlichen Ausgange in Vereiterung und Geschwür oder Verhärtung setzen. — Wir glauben diese Processe hier soferne am geeigneten Orte erwähnt zu haben, als die Anatomie bisher ihren Sitz in den verschiedenen drüsigen Organen der Haut und ihren Ausführungsgängen *nicht mit Evidenz* nachgewiesen hat." S. 103. lesen wir: „Die Schweissdrüsen und ihre Ausführungsgänge erkranken ohne Zweifel häufig [?] genug und mannigfach [?] in mancherlei exanthematischen Bildungen auf eine primäre oder sekundäre Weise, allein noch ist auf diesem Gebiete, dessen anatomische Bearbeitung jedenfalls mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist, keine [?] Ausbeute gemacht worden." S. 104. „Die Talgdrüsen und ihre Ausführungsgänge sind nebst dem, dass sie gewiss der eigentliche und urprüngliche Sitz vieler exanthematischer Processe sind, vor allen häufig einer krankhaften Erweiterung durch das in ihnen angesammelte eingedickte Sekret unterworfen." u. s. w. Auf derselben Seite heisst es: „In den grossen Talgdrüsen gestaltet sich

vermindert, als das Exsudat in ihrer Umgebung zunimmt und die Pustel der Eiterung zuschreitet. Gewöhnlich nur da, wo die Papula in eine Vesicula übergeht, bleibt der Drüsengang wegbar, und man bemerkt deutlich, dass die geöffnete Vesicula vielmehr entleert, als sie ihrer Grösse nach an Inhalt fassen konnte, indem die in dem Drüsenbalge enthaltene Flüssigkeit zum Theil gleich anfangs mit ausfliesst, da die der Drüse eigenthümliche peristaltische Bewegung bei fortdauernder Absonderung den Inhalt nach Aussen treibt; ja oft kann man diess künstlich durch Druck von den Seiten unterstützen, wobei der aufmerksame Beobachter deutlich sieht, dass die Flüssigkeit aus einer Vertiefung in der Mitte der einfachen Pustel oder des Bläschens hervordringt. Das Alles hatte schon C. L. Hoffmann bei seinen Untersuchungen über die Blattern gefunden und darauf seine Behauptung vornehmlich gestützt, dass sie ihren Sitz in den Hautdrüsen haben. Die anatomisch-mikroskopische Untersuchung an Todten kann diess freilich nicht in seinem ganzen Umfange nachweisen, hier muss die Beobachtung am Lebenden hinzutreten und namentlich durch künstlich angebrachte Reize mit Kanthariden, Senföl, Tartarus stibiatus die Hautdrüsen zur Papel-, Bläschen- und Pustelbildung führen und den Vorgang dabei mit der Lupe verfolgen. Derartigen Untersuchungen verdanken wir selbst vorzugsweise unsre Kenntnisse, und die Hautdrüsen unsers linken Armes sind nachgerade so reizbar geworden, dass wir eine Hautstelle nur

---

die Epidermoidal-Masse bisweilen zu hornartigen Auswüchsen, es kömmt zur Hornbildung;" wir haben aber bereits 1836 in Blasius Handwörterbuch Artik. Ichthiosis angedeutet und in Schmidt's Encyclopädie ausführlicher dargethan, dass die Hauthörner nur monströse Haare seyn können, was auch Klencke durch seine Untersuchungen jetzt bestätigt hat. Man denke nur an das Enstehen der Federkiele und der Nägel auf dem zweiten Fingergliede nach der Amputation des ersten!

etwas stark zu reiben und die Armvenen zu comprimiren brauchen, um in wenigen Secunden die schönsten Papeln, selbst Quaddeln aufweisen zu können, welche nach aufgehobenem Drucke in 1—2 Stunden wieder verschwinden; und nur hier und da bleibt nach längerem und stärkerem Reiben eine bereits stärker entwickelte Papel zurück, welche dann an der Spitze sich abschilfert oder zuweilen auch ein Eiterpünktchen zeigt, also zur Pustel geworden ist [62]). Berühren wir während der Operation eine stärker entwickelte Papel mit einem in Senföl oder Oleum crotonis getauchten, zugespitzten Hölzchen, so erhebt sich die Spitze in kurzer Zeit zu einem Bläschen, welches man unter der Lupe entstehen sehen kann. Dieses willkührliche Hervorrufen und Wiederverschwinden der Papeln spricht am deutlichsten gegen die Theorie, als seyen die Papeln u. s. w. parasitische Neubildungen, neugeschaffene Befruchtungsorgane, wie sie Fuchs darzustellen sucht. Sehr ausgedehnte Untersuchungen über die Elementarformen der Hautkrankheiten, so wie überhaupt über die Haut und ihre Gebilde, hat auf unsere Veranlassung einer unserer ausgezeichnetsten Zuhörer, Herr Dr. Lessing aus Hamburg, unternommen und theilweise in einer mehr fragmentarischen Form in seiner Dissertation (Symbolae ad anatomiam cutis pathologicam. Halae 1841. 34 S. 8.) veröffentlicht, wird aber hoffentlich später in einer grössern Schrift die Ergebnisse seines fortgesetzten emsigen Forschens mittheilen und dadurch sicher unsere Kenntniss über den fraglichen Gegenstand um ein Bedeutendes fördern.

---

62) Dr. Hacker und Dr. Schmidt in Leipzig, Prof. Dr. Richter in Dresden, die Mitglieder des ärztlichen Vereins im Merseburger Kreise und der hiesigen naturforschenden Gesellschaft, so wie alljährlich unsere Zuhörer haben sich hiervon zu überzeugen Gelegenheit gehabt und den Meisten der Leser wird es leicht ohne besondere Vorbereitung gleichfalls gelingen.

Was nun den Hergang bei der Bildung der Elementarformen betrifft, so können wir für jetzt Folgendes feststellen: Wirkt ein Reiz, sey es von Aussen oder von Innen her, z. B. als pathisches zur Ablagerung und Ausstossung bestimmtes Produkt, auf eine Hautdrüse ein, so wird ihre Sekretion erhöht, und da das Sekret nicht in gleichem Maasse ausgeschieden werden kann, so häuft es sich in ihrem Balge an, welcher etwas ausgedehnt und als grösseres oder kleineres Knötchen in der Haut bemerkbar wird; mit der Ausdehnung des Balges wird der schief, entweder für sich oder zunächst in die Haarscheide mündende Ausführungsgang verkürzt, die Drüse selbst dadurch der Oberfläche der Haut näher gebracht, die Haarscheide mit dem Haare und die Mündung, welche sich dichter an das Haar anlegt und durch das zuweilen sogar als heller Tropfen hervordringende Sekret verklebt, in eine mehr gerade Richtung versetzt und das den Ausführungsgang verschliessende Epidermisblättchen in Form eines meistens nur durch die Lupe erkennbaren Bläschens durch das andringende Sekret der Drüse in die Höhe gehoben; gleichzeitig werden die Gefässe der Drüse und ihrer nächsten Umgebung durch zahlreicher andringende Blutkügelchen ausgedehnt, wodurch ein rother Halo entsteht, welcher, weil er sich an und um Drüse und Ausführungsgang als Centrum bildet und die Gefässe kranzartig die Drüse umgeben, nothwendig rund seyn muss. Sobald die Exkretion gehindert ist, beginnt nun die Reaktion zur Befreiung der Drüse von ihrem Inhalt, die Resorption verstärt sich und das andringende Blut wird zur stärkern Ausscheidung des serösen Hauchs in mehr tropfbarflüssiger Gestalt verwendet und so von der Drüse abgehalten, das Bläschen sinkt zurück, indem sich der Drüseninhalt vermindert, aber ihre angeschwollene zellige Umgebung tritt über das Niveau der Haut als Papula, auf deren meistens etwas trichterförmig eingesunkener Spitze man gewöhnlich dann das Haar noch sieht, wenn

keine für sich, sondern eine in den Haarbalg mündende Drüse ergriffen ward. Je nach dem Dichtigkeitsgrade der ergossenen und angehäuften Flüssigkeit fühlt sich das Knötchen auch mehr oder weniger härtlich an, die Temperatur der Hautstelle vermehrt sich, der sensitive Nerv zeigt seine Theilnahme durch das Gefühl von Wärme, Hitze, Druck bis zum prickelnden, stechenden Schmerze. Durch die erhöhte Temperatur verdunstet das Wasser aus der sich über der Papula befindenden Lage Hautsmegma, dieses wird dadurch trocken, springt in kleinen Plättchen oder Schaben ab und die eigentliche Epidermis wird glänzend über der Papula sichtbar. Schreitet der Process rückwärts, indem die Resorption immer mehr die Oberhand gewinnt, so schwindet die kleine Auschwellung und mit ihr die Röthe nach und nach, wahrscheinlich unter gleichzeitig verstärkter Se- und Exkretion der zunächstgelegenen Hautdrüsen (vielleicht auch der Schweissdrüsen), die erkrankte Drüse verstärkt ihre peristaltische Bewegung, der mit dem Haarbalge gemeinschaftliche Ausführungsgang, welcher sich früher fest an das Haar gelegt hatte, entfernt sich wieder von demselben, das verschliessende Epidermisblättchen trennt sich (oft mit dem Haare) ab, und so wird der Ausführungsgang wieder frei, worauf die Se- und Excretion der Drüse wieder beginnt, und zwar meistens in verstärktem Grade, aber in Pausen, wodurch die Abschilferung oder Abblätterung (Furfuratio) bedingt ist, deren Produkt, die Hautkleie oder Hautschabe (Furfur) man irriger Weise für abgestossene Epidermis gehalten hat, obgleich es, wie gesagt, nichts anderes ist als das Residuum des Sekretes der Hautdrüse, welches zum grossen Theil aus Epitheliumzellen besteht, welche sich bei allen Absonderungen von den inneren Wänden der Absonderungsorgane abstossen, daher denn auch die so sehr gerühmte Regenerationskraft der Epidermis bedeutend einzuschränken ist; bildet das getrocknete und abspringende Sekret grössere

Plättchen, so nennt man es Schuppen (Squamae). Je langsamer sich der Process ausbildete, desto langsamer schreitet er auch wieder rückwärts; je schneller dagegen die Ausbildung erfolgte, desto schneller erfolgt auch die Rückbildung. Oft kommt es nur zur arteriellen Congestion im Drüsenbalge und dessen Umgebung, welche dann als Stippe (Stigma) durchschimmern; verbreitet sich die Congestion weiter, werden namentlich mehrere Drüsen oder eine der mehrfach gelappten davon befallen, so bildet sich durch Zusammenfliessen der Fleck (Macula); Erscheinungen, die sich auch am Leichname bei solchen Individuen, welche im Leben öfter an dergleichen Congestionen litten, wodurch die Gefässe ausgedehnt wurden, durch künstliche Injektion hervorbringen lassen, was bereits Ruysch gelang, s. S. 12. Ist die Congestion mit verstärkter Aushauchung in den Zellschichten der Umgebung der Drüsen verbunden, wodurch diese in den Zustand der Turgescenz gerathen, so entsteht die Quaddel, welche ihre rundliche Gestalt verliert, wenn mehrere neben einander liegende Drüsen gleichzeitig ergriffen werden. — Gewinnt bei der Papelbildung die Sekretion in der Drüse die Oberhand und herrschen in dem Sekrete die wässrigen Bestandtheile vor, so vermindert sich die Absetzung der Lymphe oder des Plasma in der zelligen Umgebung der Drüse in demselben Maasse, das Drüsensekret wird an die Mündung des Ausführungsganges getrieben, das vorher nur durch die Lupe erkennbare Bläschen wird sichtbarer, indem es an Umfang zunimmt, es erscheint als wirkliche Vesicula in halbkugelförmiger Gestalt, da die runde Flüssigkeitssäule durch den runden Ausführungsgang von allen Seiten gleichmässig an die mit dem Haare durch Exsudation fest verklebte Epidermisplatte andringt und dieselbe halbkugelförmig in die Höhe hebt, wobei meistens zugleich das Haar von dem Haarkeime getrennt wird und dann gewöhnlich ausfällt, ohne jedoch eine Oeffnung zu lassen, indem diese theils durch die mit dem Sekrete an-

dringenden Epitheliumzellen, theils aber schon durch die von Innen andringende Flüssigkeit allein geschlossen wird, da sie in schiefer Richtung wie das Haar verläuft; nach der Maceration kann man jedoch, wie auch Lessing mehrmals sah, in der abgenommenen Bläschenhülle die Oeffnung mehr oder weniger deutlich bemerken. Das Bläschen platzt nun entweder von selbst, weil die Epidermishülle nur einen gewissen Grad von Ausdehnung ertragen kann, oder wird künstlich zerstört und der Inhalt des Bläschens ergiesst sich auf die Oberfläche, wobei man stets eine grössere Menge bemerkt, als die Grösse des Bläschens erwarten liess. Aus dem Bläscheninhalte bildet sich nun, je nach seiner verschiedenen chemischen Beschaffenheit mit der Bläschenhülle, ein verschiedener Schorf, welcher mit den Rudimenten der Bläschendecke zugleich auch eine Menge Epitheliumzellen enthält. Wird gleichzeitig in der Umgebung des Bläschens die Absetzung des serösen Hauchs etwas vermehrt, so wird der Zusammenhang der Epidermis mit ihrer Unterlage lockerer, sie löst sich nun durch das andringende Drüsensekret in grösserer Ausdehnung, was auch da geschieht, wenn mehrere benachbarte Drüsen gleichzeitig ergriffen werden, so dass die Bläschen wie ihre Halonen in einander übergehen, und nun wird aus der Vesicula die Bulla. Löst man deren Decke, entfernt den Inhalt und reinigt die Hautstelle etwas durch Abspülen mit lauwarmem Wasser und darauf folgendes Aufdrücken von feiner Leinwand, so bemerkt man deutlich als kleine trichterförmige Grübchen die Drüsenmündungen, aus denen man meistens durch angebrachten seitlichen Druck etwas Sekret hervortreiben kann. Am deutlichsten kann man diesen ganzen Process verfolgen, wenn man sich ein Blasenpflaster auf den Arm legt, dieses durch steifes Papier und Bindfaden gleichmässig möglichst fest bindet, und wenn es zu ziehen begonnen hat, schnell abnimmt; man sieht dann die Stelle voller kleiner Bläschen, welche sich nach und nach vereinigen

und endlich eine grosse Blase bilden, deren Inhalt zum grossen Theil aus dem Sekret der durch die Kanthariden gereizten Hautdrüsen besteht, so dass man die bedeutende Sekretionsfähigkeit derselben daraus erkennen kann. Mit dem Sekret der Hautdrüsen ist hier aber auch Sekret der Schweissdrüsen gemischt, deren Ausführungsgänge gleichzeitig geöffnet wurden und ihr Sekret ergiessen, welches vorzüglich die wässrigen Bestandtheile des Blaseninhaltes zu liefern scheint; daher man aus der klarern und dünnern Beschaffenheit desselben auf den grössern Antheil der Schweisdrüsensekretion und aus der dickern und trübern Beschaffenheit des Blaseninhaltes auf den grössern Antheil der Talgdrüsensekretion schliessen kann; was dem Kundigen leicht gar manche Eigenthümlichkeiten der Wirkung der Blasenpflaster in Krankheiten erklären wird, zumal wenn er darauf achtet, dass je früher das Blasenpflaster wieder entfernt wird, das Sekret desto wässriger ist, mithin als Vesicator um so weniger reizend auf die Hautdrüsen gewirkt und nur die tropfbarflüssig gewordene Hautausdünstung sich angesammelt hat. Dass ausgedehnte chemische Untersuchungen des Inhaltes der durch Vesicatore hervorgerufenen Blasen zu sehr interessanten Resultaten führen würden, wird jeder leicht einsehen, und es ist sehr zu wünschen, dass sich jemand ernstlich damit, so wie überhaupt mit der chemischen Untersuchung der Bläschen und Schorfe bei den verschiedenen Hautkrankheiten beschäftige. — Herrschen die festern Bestandtheile in dem Sekrete der Drüse vor, so vermögen die dünnen Wände der Drüse und ihres Ausführungsganges dasselbe nur wenig nach Aussen zu treiben, es häuft sich daher in dem Drüsenbalge an, dehnt diesen immermehr aus, und aus dem anfänglichen Knötchen entwickelt sich das Tuberculum. Bei langsamer und nach und nach erfolgender derartiger Sekretionsvermehrung so wie bei fortdauernder Verschliessung des Ausführungsganges erfolgt auch die Ausdehnung nur langsam, erstreckt sich bei den beerenförmigen Drüsen

nur

nur auf eins solcher Säckchen; später aber lösen sich die die Lappen bildenden Einschnürungen und sämmtliche Säckchen bilden nun einen grossen rundlichen Sack, der sich nach und nach verdickt und so als sogenannte Hautbalggeschwulst (Tumor cysticus) auftritt, welche man nach ihrem verschiedenen Inhalte verschieden benannt hat, und wobei dann gewöhnlich der Ausführungsgang der Länge nach obliterirt ist, was die Beobachter eben an der richtigen Erkenntniss der Bildungsweise der Balggeschwülste gehindert hat. Mündet sich die Drüse selbstständig, nicht erst in den Haarbalg, so bleibt der Ausführungsgang wegsam, dehnt sich mit der Drüse aus und erscheint als schwärzliche Vertiefung auf dem gebildeten beutelförmigen Hautanhange, wobei sich dann der Inhalt auch durch Druck mehr oder weniger leicht entfernen lässt, bald aber auch wieder erneuert, wie wir diess bei Molluscum sehen.

Gewinnt die Ablagerung in der Umgebung der Drüse die Oberhand, ohne dass die Drüsensekretion jedoch ganz aufhört, — was meistens da der Fall ist, wo specifische Krankheitsstoffe nur theilweise durch die Drüsensekretion entfernt werden können, — so bildet sich aus der Papula oder auf der Mitte des Tuberkels die Pustula, indem auf der Spitze, da wo die Mündung des Drüsenausführungsganges sich findet, wo gewöhnlich auch etwas verhärtetes Smegma liegt, um dasselbe Exsudation erfolgt, in der sich Eiterkügelchen erzeugen, welche die deckenden Epidermisplättchen bläschenartig in die Höhe heben, wobei sich der Ausführungsgang von der Epidermis trennt und so seine Mündung frei wird. Das Bläschen platzt und die kleine Quantität eiterartigen Smegma's vertrocknet mit den Rudimenten der Bläschendecke zu einem verschiedengestalteten Schorf, unter welchem, da wo das Drüsensekret durch Dyskrasien qualitativ verändert wird, die Sekretion oft fortdauert, den Schorf zu wiederholten Malen losspült, wodurch die Epidermisbildung gehindert wird, nicht selten der Uebergang in Geschwürsbildung oder aus dem auf der Haut ergossenen

degenerirten Smegma Pilzbildungen erfolgen, worin man, der Parasitentheorie zu Liebe, mit Unrecht das Wesen des Krankheitsprocesses auf der Haut gesucht hat. Erlischt jedoch die Sekretion der Drüse mit der Zunahme der äusseren Ablagerung, so erhält sich der Ausführungsgang der Drüse wie der Haarscheide fest an der Epidermis, hält diese zurück, während das durch das Exsudat ausgedehnte zellige Gewebe wallartig über das Niveau der Haut tritt, und wir haben die Pustel mit der Delle in der Mitte, welche erst verschwindet, wenn die Umwandlung des Exsudates in Eiterung erfolgt, wodurch dann der Zusammenhang des Ausführungsganges mit der Cuticula zerstört wird und diese sich als mit Eiter gefülltes Bläschen erhebt, worauf der fernere Verlauf wie bei jeder andern Pustel stattfindet. Wenn der Pustelprocess lange dauert, so oblitterirt zuweilen die ganze Drüse und die über ihr befindliche Hautstelle erscheint als ein etwas vertiefter weisser glänzender Fleck, oder die ulcerative Entzündung verbreitet sich rings um die ganze Drüse und verstört diese selbst mit, wie bei Hautskrofeln und Syphilis, wodurch die vertieften, löcherartigen Narben entstehen, welche niemals wieder verschwinden, da die zerstörte Drüse sich nie wiedererzeugt. Dasselbe findet statt, wenn die unter und in dem Derma liegenden Haut- und Haardrüsen von acuter Entzündung ergriffen werden, da das Derma sich nicht ausdehnt, die Drüse vielmehr zusammenschnürt und diese dadurch brandig wird, wie beim Furunkel, worauf sich der Eiter einen Ausweg durch die Ausführungsgänge der zerstörten Drüsen zu bahnen sucht, wodurch die wie mit einem Locheisen gemachten Oeffnungen in der Haut entstehen. Es sind diess dieselben Erscheinungen, wie wir sie bei den Bubonen der Weichen und Achseln finden, und man kann überhaupt die Pusteln als kleine Bubonen bezeichnen. — Wie sich das Bläschen bei den Affektionen der Hautdrüsen bildet, so kann es sich nun auch aus der Mündung des Ausführungsganges der Schweissdrüsen bilden, indem das tropfbar flüssige

Sekret bei verschlossener Mündung die sie bedeckende Cuticula in die Höhe hebt, wie wir dies beim Friesel bemerken. Zuweilen scheint schon die gasförmige Gestalt des Sekretes der Schweissdrüsen Bläschenbildung hervorzubringen, wodurch dann der berüchtigte Todtenfriesel entsteht. Ob noch andere Elementarformen als Bläschen durch Ergriffenwerden der Schweissdrüsen entstehen, wissen wir nicht, indessen ist es uns nicht wahrscheinlich, da ihr Sekret keine consistentere Beschaffenheit annimmt; denn die im Schweisse vorkommenden festen Bestandtheile sind Produkte der Hautdrüsensekretion. Doch ist hier noch zu Vieles in der Physiologie aufzuhellen, ehe wir das Pathologische zu erklären vermögen. Was wir dargestellt haben, ist nur das Allgemeine, wird aber hoffentlich ausreichen, als Anhaltspunkt zu dienen, der bisherigen so wirren Lehre von den Hautkrankheiten eine andere, wissenschaftlichere Gestalt zu geben. Um den Leser zu zeigen, wohin uns bis jetzt eine solche Betrachtungsweise der Hautleiden geführt hat, wollen wir hier einige andeutende Bruchstücke aus einer Klassifikation mittheilen, welche zunächst nur das Wesen der Hautaffektionen, weniger der ihnen zum Grunde liegenden Processe zu ergründen zum Zweck hat, verwahren uns aber ausdrücklich gegen die Meinung, dass wir etwas Vollständiges zu geben beabsichtigen, denn diess liegt überhaupt ausser unserer Macht.

A. **Krankheiten der Epidermis** (inclus. des Rete Malpighi). **Erste Klasse. Funktionsstörungen ohne dauernde Strukturveränderungen.** *Erste Ordnung. Farbenveränderungen,* Parachromata. I. Gattung. *Pigmentmangel,* Achromasia; 1) allgemeiner. Leucosis (Albinos); 2) partialer: a) aus chemischen Ursachen; b) aus vitalen Ursachen: Leucopathia (gefleckte Neger). II. Gattung. *Pigmentvermehrung,* Hyperchromasia; 1) allgemeine: Fuscedo, Melanosis, Cyanosis; 2) partielle: a) aus che-

mischen: Höllensteinflecke, Pulverflecke; b) aus vitalen Ursachen: Melasma; c) aus chemisch-vitalen U.; Feuerflecke. Sonnenbrand, Sommersprossen, Argyria. III. Gatt. *Pigmentveränderungen*, Verfärbungen, Heterochromasia; 1) allgemeine: Gelbsucht; 2) partielle: Leberflecke, Ephelis u. s. w. — *Zweite Ordnung. Ablagerung fremder Stoffe*, Apostemata. I. Gattung. *Luftablagerung*, Emphysema cutis. II. Gattung. *Wasserablagerung*, Leucophlegmasia, Oedema, Anasarca. — **Zweite Klasse. Funktionsstörungen mit dauernder Strukturveränderung.** I. Gattung. *Atrophia.* II. Gattung. *Hypertrophia*; 1) aus mechanischen Ursachen: Callus; 2) aus chemischen Ursachen. III. Gattung. *Heterotrophia*, Ichthyosis, Hystriciasis.

B. **Krankheiten des Corium.** I. Krankheiten des Papillarkörpers: Erythema, Erysipelas, Scarlatina. II. Krankheiten des eigentlichen Derma — Dermatitis — Atonia (Runzeln, Narben der Schwangern?) — Atrophie — Hypertrophie.

C. **Krankheiten der Gefässe der Haut.** I. Krankheiten der Arterien: arterielle Naevi. II. Krankheiten der Venen: venöse Naevi, Varices. III. Krankheiten der Lymphgefässe: Vibices.

D. **Krankheiten der Hautnerven. Erste Klasse. Funktionsstörungen.** I. G. Anaesthesia. II. G. Hyperaesthesia. III. G. Heteraesthesia. IV. G. Dermatospasmus (Horripilatio, Horror, Cutis anserina). — **Zweite Klasse. Funktionsstörungen mit Strukturveränderung.** I. G. Atrophia. II. G. Hypertrophia (Tumores gangliosi). III. G. Heterotrophia.

E. **Krankheiten des Panniculus adiposus** (Pseudoerysipelas nach Craigie), Atrophia (Hautfalten), Hypertrophia (Polypionia, Lipoma).

F. **Krankheiten des subcutanen Zellgewebes.** Hautabscesse — Hydrops anasarca — Zellgewebsverhärtung — Elephantiasis Arabum.

G. **Krankheiten der Hautanhänge.** I. **Krankheiten der Glandulae sebaceae. Erste Klasse. Funktionsstörungen.** *Erste Ordnung. Normale Sekretion mit gehemmter Exkretion.* Cutis anserina — Milium — Einfacher Tuberkel. — *Zweite Ordnung. Vermehrte Sekretion mit vermehrter Exkretion:* a) *ohne Umänderung des Sekretes:* Ohrenschmalz, Augenbutter, Smegma praeputii in grösserer Menge, Furfuratio (Gneis), Pityriasis; b) *mit Umänderung des Sekretes:* Cutis unctuosa (fettige Schweisse) — Grasus (stinkende Schweisse des Kopfes, der Achseln, des Dammes, der Füsse durch Hämorrhoidalprocess), Furfuratio arthritica — Blutige Schweisse durch Hämorrhoidalprocess, Menstruationsverhaltung — Milchschweiss? Harnschweiss? Blennorrhoe der Ohren-, Augenlider- und Eicheldrüsen durch Skrofeln, Syphilis u. s. w. — *Dritte Ordnung. Vermehrte Sekretion mit gehinderter Exkretion:* a) *ohne Umänderung des Sekretes:* 1) durch Einwirkung scharfe rStoffe von Aussen, durch mechanische (Herpes collaris Plenk's); durch mineralisch - chemische (Brechweinsteinpusteln); durch vegetabilische (Nesseln, Sumpfwasser); durch thierische (Raupen, Wanzen?); durch Atmosphärilien, Sonnenlicht (Lichen tropicus), Blitz, Electricität, Luft (manche Urticariaarten, Roseola, als Catarrhus glandularum sebacearum?); 2) durch innere Reize, nach dem Gesetz der Sympathie und des Antagonismus, als Folge von Affektionen der Schleimhautdrüsen des Darmes, der Harnwege u. s. w., (manche Arten von Strophulus und Urticaria); b) *mit Umänderung des Sekretes:* 1) mit verändertem Verhältniss der normalen Bestandtheile: α) Mangel an Wasser (Comedones), β) Ueberschuss an Wasser (Herpes), γ) Ueberschuss an Eiweissstoff (Acne); 2) mit fremden Bestandtheilen:

α) Blut (Lichen lividus, Petechiae, Morbus maculosus, Scorbut), β) Harnstoff (Uroplanieen), γ) Gichtstoff (Arthrophlysis, Steine in den Drüsen), δ) Hämorrhoidalstoff (Impetigo), ε) Skrofelstoff (Porrigo u. s. w.), ζ) Lustseuchestoff (Syphiliden), η) Blatternstoff (Variola u. s. w.), ϑ) Kuhpockenstoff (Vaccinia), ι) Mauken-, Wurm- und Rotzstoff, ϰ) thierische Effluvien (Anthrax); 3) mit Neigung zur Entozoenbildung: Acariasis (Scabies?), Phthiriasis, Guineawurm? — *Vierte Ordnung. Verminderte Sekretion.* Trockne Haut. — **Zweite Klasse. Funktionsstörungen mit dauernden Strukturveränderungen.** I. G. *Atrophia.* Leuce, Lupus c. atrophia, mit Verknöcherung: Clavus. II. G. *Hypertrophia.* Molluscum, Elephantiasis Graecorum, Lupus cum hypertrophia, Balggeschwülste, Dermatocysten. III. G. *Heterotrophia* (der innern Haut des Balges). Condyloma, Verruca, Fungus, Cancer.

Wir könnten nun noch auf ähnliche Weise die Krankheiten der Schweiss-, Haar- und Nageldrüsen durchgehen, indessen wird das Mitgetheilte hoffentlich ausreichen, den Leser über unsere Ideen und Ansichten von den Hautaffektionen ins Klare zu setzen und ihm den Weg anzudeuten, welcher ihnen gemäss eingeschlagen werden muss, um eine bessere Einsicht in die Kryptogamisten der Pathologie, wie Michaelis nicht ganz mit Unrecht die Hautkrankheiten nannte, zu gewinnen. Erst wenn von dieser Seite die Klassifikation vollendet, werden wir im Stande seyn, die verschiedenen Affektionen der Haut und ihrer Gebilde dem allgemeinen Systeme der Krankheiten wirklich einzuverleiben und ihre so lange immer noch nöthige besondere Klassifikation ganz aufzugeben. Dass wir auf diese Weise zugleich eine nicht geringe Anzahl neuer Gesichtspunkte für die Pathologie im Allgemeinen erhalten, wird Niemand bezweifeln, wenn er sich nur einigermassen erst mit unsern Ansichten, ja überhaupt nur mit der Struktur der Haut und ihrer Anhänge vertraut gemacht hat.

Wer da weiss, dass überall auf der Haut (vielleicht? mit Ausnahme der Hand- und Fussfläche) in kaum Liniengrossen Abständen Hautdrüsen sich finden, welche beständig absondern und aufsaugen, (in ihnen wurzeln die Lymphgefässe) [63]) und in der engsten Sympathie so wie dem regsten Antagonismus mit den Drüsen der Schleimhäute sich finden, der kann es unmöglich glauben, dass eine so grosse Zahl von Organen, welche zwar Einstülpungen der Epidermis sind, aber sich von ihr eben so unterscheiden, wie die äussere Haut von der Schleimhaut — nicht zu gewichtigen Processen von dem Organismus benutzt werden, vielmehr wird er leicht einsehen, dass sich die Natur derselben häufig zur Eliminirung krankhafter Produkte bedienen wird, welche je nach ihrer Beschaffenheit wieder einen verschiedenen Einfluss auf die Drüsen selbst ausüben müssen. In der That finden wir nun auch, dass die meisten mit Papeln, Pusteln und Bläschen auftretenden Hautleiden nichts anderes sind als Drüsenaffektionen, welche durch kritische Ablagerungen im Blute gebildeter Krankheitsprodukte gebildet werden, wofür sie die Hippokratiker schon hielten. Wie alle Krisen entweder unvollkommen und ohne deutlichen Zeitabschnitt, oder vollkommen und in bestimmten Zeitabschnitten, chronisch oder acut erfolgen, so bilden sich auch die Drüsenaffektionen aus und treten als sogenannte chronische oder acute Exantheme auf, was aber in einer systematischen Klassifikation

---

63) Vergl. Cruikshank über die unmerkliche Ausdünstung. S. 8. Daraus erklärt sich auch die schnelle und energische Wirkung der Einreibung der Quecksilbersalbe, indem die beim Reiben gegen den Strich der Haare leichter in die so geöffneten Drüsenmündungen eindringenden Quecksilberkügelchen unmittelbar in das Lymphgefässsystem gelangen und zu den Lymph- und Speicheldrüsen geführt werden, oder wenn sie auch von den Venen aufgenommen werden, die Plasticität des Blutes unmittelbar vernichten.

ohne wesentliche Bedeutung ist und selbst für die Praxis keinen wesentlichen Vortheil schafft, wie die Erfahrung sattsam gezeigt hat. Hier wie dort kommt es darauf an, dass wir den Krankheitsprocess ausmitteln, welcher seine Krisen durch die Haut macht und dafür haben, ausser Dandy, Schönlein und in grösserer Ausdehnung sein würdiger Schüler Fuchs Bedeutendes geleistet. Schönlein war es namentlich zuerst, welcher die bisher bestandene Klasse der acuten Exantheme auflöste, indem er den Frisel dem rheumatischen, die Masern dem katarrhalischen, die Petechien dem typhösen, Scarlatina und die Blatterformen dem erysipelatösen Krankheitsprocess zuwiess, worin wir durchaus übereinsimmen, wenn wir die Blatterformen etwa ausnehmen, welche uns, wie wir offen gestehen, noch einiges Bedenken erregen. Fuchs ist im Wesentlichsten zwar seinem genialen Lehrer gefolgt, indessen hat er doch die acuten Exantheme als eine besondere Klasse seines Systems unter dem Namen Dermexanthesen beibehalten, ohne dass uns jedoch seine Gründe, wodurch er die Selbstständigkeit der Klasse und besonders ihren Unterschied von seinen Dermapostasen darthun will, überzeugt haben, denn, wie er selbst S. 870. sagt: „die Ausschläge sind kritisch für ihre Wurzelaffektion“ und sind demnach Dermapostasen, wobei die Flüchtigkeit des Contagiums keinen wesentlichen Unterschied macht. Eben so Unrecht hat aber Fuchs, wenn er S. 866. sagt, die äusseren Hautveränderungen seyen nur „Reflexe der Affektionen innerer Membranen;“ die Affektionen der innern Membranen sind eben so gut nur Aeusserungen des allgemeinen innern Krankheitsprocesses im Blute, wie die Affektionen der äussern Haut; sie sind als papulöse, pustulöse, vesikulöse Affektionen beide Drüsenaffektionen, und erscheinen stets mehr oder weniger gleichzeitig, weil das exanthematische Contagium als Produkt einer allgemeinen oder Fieberkrankheit gleichzeitig den ganzen drüsigen Apparat zu seiner Ablagerung und Ausscheidung in Anspruch nimmt,

was ja auch bei den dyskrasischen Krankheitsprocessen der Fall ist, wie die zahlreichen von dem sinnigen Jahn [64]) gesammelten Beispiele beweisen. Dass die Stärke der Affektion auf der innern und äussern Hautfläche nicht gleich ist, erklärt sich schon aus dem zwischen ihnen bestehenden Antagonismus; denn je stärker die äussern Hautdrüsen ergriffen sind, je thätiger sie den exanthematischen Stoff auszuscheiden streben, desto weniger brauchen die Schleimdrüsen thätig zu seyn, und umgekehrt müssen letztere um so mehr ergriffen werden, je weniger erstere zu fungiren im Stande sind. Dass ferner die Elementarformen auf den Schleimhäuten weniger deutlich ausgebildet erscheinen, hat seinen Grund offenbar darin, dass die Drüsenmündungen sich nicht so leicht, fest und anhaltend verstopfen, da die stets feuchte Schleimhaut und deren wenig festes Epithelium einen bei weitem geringern Widerstand entgegensetzen, daher denn auch keine Dellenbildung bei den innern Pusteln vorkommt, waraus man irriger Weise z. B. auf das Nichtvorkommen von wirklichen innern Blattern geschlossen hat. Da endlich das Contagium Licht und Luft bedarf, um zu seiner Reife zu gelangen, so ist es natürlich, dass es vorzugsweise nach der äussern Fläche strebt, sich in den mit Luft und Licht in Berührung kommenden Hautdrüsen vorzugsweise abzuscheiden sucht, daher in seiner höchsten Ausbildung nur auf der äussern Haut und an den Mündungen der Schleimhäute, die desshalb auch bei allen exanthematischen Processen am meisten gefährdet sind, erscheint, nicht aber tief im Innern der Schleimhautkanäle, wo nur das materielle Substrat des Contagiums ohne Vis inficiendi abgeschieden wird. Wird die Abscheidung des Krankheitsproduktes in den Hautdrüsen bei irgend einer Form gestört, erfolgt Zurücktreten der Hautausschläge, indem das bereits in den Hautdrüsen Abgelagerte resorbirt wird, so

---

64) Zur Naturgeschichte der Schönleinschen Binnenausschläge oder Entexantheme. Eisenach 1840. 8.

müssen andere ausscheidende Organe im Innern dieselbe übernehmen. Geschieht die Unterdrückung der Ausscheidung so wie die Resorption plötzlich auf einer grössern Hautfläche, so muss nothwendig die ganze Blutmasse inficirt werden, und diese wird dann zuweilen wie durch Blausäure aller ihrer Vitalität plötzlich beraubt, es erfolgt allgemeine Paralyse, Tod, weil die Absonderung an einer andern Stelle nicht so schnell zu Stande kommen kann. Besonders findet diess bei den acuten Exanthemen statt, wo die innern Absonderungsorgane für das Krankheitsprodukt bereits vom Anfange an unzureichend waren. Ist aber Zeit für ein solches Zustandekommen der Absonderung an einer andern Stelle gegeben, so wird die Wahl der Stelle durch die leider sehr vernachlässigten Gesetze der Sympathie bestimmt, welche man bisher nur als Flächensympathie betrachtet hat, weil man die Haut eben nur als eine homogene Membran ohne andere Organe ansah, wesshalb auch erst ausgemittelt werden muss, was davon den Haut- und Schweissdrüsen zukommt. So viel können wir aber schon jetzt bestimmen, dass die Hautdrüsen z. B. mit den Schleimhäuten und ihren Drüsen, die Schweissdrüsen mit den serösen Häuten in vorzugsweiser Sympathie stehen, daher sich auch nach unterdrücktem Friesel als Affektion der Schweissdrüsen Ergriffenwerden der serösen Häute, und zwar bei Brustfriesel der der Brust, bei Bauchfriesel des Peritoneums einstellt. Eine solche lokale Sympathie findet auch bei den Hautdrüsen statt, denn unterdrückte Ausscheidungen derselben auf den Armen, wirft sich auch die Respirationsschleimhaut von den Füssen auf den Dickdarm, wie hinwiederum Reizung der Genitalschleimhautdrüsen sich zuerst auf die Hautdrüsen der Stirn und Nase reflektirt. Wer kann nun läugnen, dass auf diese Weise eine Menge neuer Gesichtspunkte sich nicht nur für die Krankheiten der Haut, sondern auch für die Pathologie überhaupt darbieten? Denn welche wunderliche Theorien hat man nicht auf die bisherige Lehre von den Exanthemen gebaut, was ha-

ben sie nicht alles in der Pathologie beweisen müssen! Stützt sich nicht die Lehre, die Krankheit sey ein Parasit vorzugsweise auf die Hautaffektionen mit Papeln, Pusteln u. s. w. und hat man diese nicht selbst für parasitische Neubildungen oder gar Fortpflanzungsorgane, welche sich der Saamen oder Contagium erzeugende Krankheitsprocess erst neu gebildet habe, erklärt[65])? Will man in poetischen Metaphern reden, so mag diess an jedem andern Orte erlaubt seyn, nur nicht in der Pathologie, denn hier kann es nur zu argen Missverständnissen führen, wie die Erfahrung sattsam dargethan hat. Allerdings wird in den Drüsen durch ihre secernirende Thätigkeit das Contagium mit seinem materiellen Substrate abgelagert und so aus der Blutmasse ausgeschieden, aber das Organ, die Ablagerungsstelle, wurde nicht neu erzeugt, sie war längst als Drüse vorhanden, wenngleich vielleicht der sogenannte exanthematische Process dazu dient, den Evolutions akt der Drüsen zu vollenden, und in dieser Beziehung des

---

65) Unser geistreicher Lehrer Meckel scheint zuerst eine solche Idee ausgesprochen zu haben, wenn er sie nicht etwa einem naturphilosophischen Arzte entlehnte. Er schreibt (Handbuch der menschlichen Anatomie. Bd. I. (1815) S. 607.: „Die Exantheme selbst haben meistens eine rundliche Gestalt, von einem mittlern Punkte aus breitet sich in einem grössern oder kleinern Umfange eine erhöhte Thätigkeit aus, welche als Entzündung erscheint, deren Folge meistentheils die innerhalb gewisser Gränzen eingeschlossene Bildung einer eigenthümlichen Flüssigkeit ist. Man kann sie als unvollkommene Organismen, oder sogar nur als mehr oder weniger gelungene Versuche zur Bildung von Eiern ansehen, indem sie durch rundliche Form, und durch den Umstand, dass sie sich nie über die Bildung einer Flüssigkeit erheben, mit diesem übereinkommen, und die Bedingungen, welche ihr Verlauf im Allgemeinen darbietet, im Wesentlichen ganz dieselben als die sind, welche ganze Organismen von ihrem Entstehen bis zu ihrem Tode darbieten."

geistreichen Kieser's[66]) Ansicht, dass die acuten Exantheme nothwendige Processe der innern Metamorphose des Menschen seyen, einige Geltung erhalten würde. Beim Tripper zweifelt jetzt Niemand mehr daran, dass die Schleimdrüsen der Harnröhre das Trippercontagium mit seinem materiellen Substrate abscheiden, warum sollen die Hautdrüsen nun mit dem exanthematischen Contagium nicht dasselbe vermögen? Wir sollten meinen, es gäbe nichts Einfacheres und leichter Begreifbares, als unsere Darstellung des so viel besprochenen Processes, wozu also gesuchte, wenn auch geistreich klingende Theorien? Simplex veri sigillum! Aber eben jenes Einfache macht uns oft stutzig und hindert uns, es als wahr anzunehmen, weil es uns dünkt, dass man es längst eingesehen und erkannt haben müsste, wenn sich die Sache wirklich so verhielte. Hat man es denn aber nicht wirklich schon vor mehr als hundert Jahren dem grösseren Theile nach eingesehen? Wer freilich jetzt schon Aufklärungen über alle bisher dunkeln Punkte verlangt, mit dem ist nicht zu rechten, denn er bedenkt nicht, dass dieser Weg in der Gegenwart fast nur von uns allein betreten ist und dass, ehe wir keine bessere Anatomie und Physiologie der Haut besitzen, auch die Pathologie nur vereinzelte und verhältnissmässig geringe Fortschritte zu machen im Stande ist. Um eine Thatsache festzustellen, bedarf es sorgfältig wiederholter Beobachtungen nicht von einem Einzelnen, sondern von Mehreren; die Gelegenheit dazu ist an Lebenden zwar häufig geboten, desto seltener aber ist es gestattet, an Todten die pathologische Anatomie der Haut und ihrer Gebilde zu studiren, und dann gehören Geschick und Uebung zur Untersuchung, welche nicht jedem Arzte gleichmässig zu Gebote stehen. Wie viele Untersuchungen muss man nicht gemacht haben, bevor man nur erst überhaupt die Haut-, Schweiss-

---

66) **Ueber das Wesen und die Bedeutung der Exantheme. Antrittsprogramm. Jena 1812. 44 S. 4.**

und Haardrüsen genau überall unterscheiden lernt, und dann ist diess immer nur an einem sehr kleinen Theile der Haut möglich, während wir doch die ganze Hautfläche in dieser Beziehung kennen lernen und erst gleichsam eine topographische Karte der Haut besitzen müssen, ehe wir z. B. eine Menge Fragen über die Gruppirungen der Hautkrankheiten lösen können, welche schon längst einer genügenden Antwort harren. Die Analogie mit der Darmschleimhaut nebst ihren Peyerschen Drüsen scheint ebenso auf eine auch in der Haut vorhandene Gruppirung der Drüsen hinzudeuten, wie die verschiedene Richtung der Haare, welche Eschericht (Müller's Archiv für Physiologie. 1837 Heft 1.) neuerlich nachgewiesen hat; auch bei den Pflanzen finden wir ja regelmässige Gruppirungen der Spaltöffnungen, welche Meyen mit Recht Grandulae cutaneae der Pflanzen genannt hat, und die, wie Unger [67]) so schön nachgewiesen hat, gleichfalls den Sitz der Pflanzenexantheme bilden, was die Vertheidiger der parasitischen und pflanzlichen Natur der Hautausschläge nicht gehörig beachtet zu haben scheinen, wir aber gewiss mit Recht als ein wichtiges Beweismittel für die hier niedergelegten Ansichten über die individuelle Genesis der Hautaffektionen betrachten. Allerdings trägt Unger selbst einen nicht geringen Theil der Schuld, da er sich bei seiner Darstellung durchaus von dem Grundsatze: die Krankheit sey ein Parasit, gleich von vorn herein beherrschen liess, und sich sogar zur Aufgabe stellte, eben jenen Grundsatz als auch bei Pflanzen geltend nachzuweisen. Er lässt gleichfalls die Exantheme durch Entzündung entstehen und sieht in der Sporidien-Bildung bei den Pflanzenexanthemen ein Analogon der Eiterbildung bei den thierischen Exanthemen, wobei er S. 405. bemerkt: „Hieraus geht umgekehrt auch die wahre Bedeutung des Eiters, so wie der ihn erzeugenden und umschliessenden Pustel hervor. Diese ist auch im

---

67) Die Exantheme der Pflanzen. Wien 1833. 8.

thierischen Organismus nichts anderes als Blüthen- oder Fruchtknospe, und ihr Inhalt, die Eiterkügelchen, in der That Saamen, die sich fortzupflanzen vermögen (Contagium). Eiterkügelchen sind gleich den Saamenthieren belebt. Gruithuisen nennt sie Eiterinfusorien; sie sind in der Blatter, Kuhpocken-Pustel, der Tinea und andern Ausschlagsformen beobachtet worden. Ein gleiches fand ich in den Sporidien [68]) der Pflanzenexantheme; die Monaden, die sie bewohnen, lassen sich zuweilen bis zur völligen Reife des Keimkornes erkennen. Und finden nicht auch die höheren thierischen, milbenartigen Bildungen einiger Exantheme in der Pflanzenwelt ihre Analoga? Vergleichen wir endlich die Struktur der Pustel und die Art ihrer Ausbildung, wie sie sich sowohl im vegetabilischen als animalischen Organismus darstellt, so finden wir auch hier im Wesentlichsten eine grosse Uebereinstimmung. Der entzündete Papillarkörper der Haut bildet durch seine Anschwellung eine mehr oder minder erhabene Basis, worauf sich nach Maassgabe der weiteren Ausbildung die Epidermis in Form eines kleinen, mit Lymphe gebildeten Bläschens erhebt, welcher sich nach der Art des Exanthems allmählig vergrössert und trübt, sich mit Eiter füllet. Ist die Pustel von grösserem Umfange, so ist sie in ihrem Innern gefächert, wie diess z. B. bei der Blatterpustel der Vaccine, der Psora macrocarpa u. s. w. der Fall ist. Zu dieser Zellbildung scheint nicht nur das malpighische Netz, sondern auch das die Papillen der Lederhaut verbindende Zellgewebe beizutragen. Nach vollendeter Ausbildung öffnet sich die Pustel an ihrer Spitze entweder durch ein kleines Loch (Exanthema poro dehiscens), wie bei der Blatterpustel, oder durch Risse (Exanthema fissura dehiscens), wie das Krätzbläschen, der Pestbubo u. s. w. Auf diese Weise

---

68) S. 336 folg. behauptet Unger ausdrücklich, dass ihm die Fortpflanzung durch Sporidien nicht gelungen sey!

wird der eitrigen Lymphe der Weg nach Aussen geöffnet, wo sie theils verstreut und verdunstet, theils über die gleichzeitig zusammensinkende Pustel zum Schorfe verhärtet. Eine überraschende Aehnlichkeit zeigt sich nun auch bei der vegetabilischen Exanthempustel. Die in den peripherischen Organen vom stockenden Pflanzensafte erweiterten Interzellulargänge haben nothwendig eine Anschwellung zur Folge, die bald mehr bald minder über die Oberfläche hervortritt. Ueber diese durch Verfärbung ausgezeichnete Basis erhebt sich nach und nach die Epidermis in meist regelmässiger Blasenform, während sich der Inhalt allmählig in Sporidien (Eiter) umwandelt. Ist diess geschehen und hat die Epidermis nunmehr ihre höchste Spannung erreicht, so berstet sie gleichfalls, und zwar durch eine runde Oeffnung, wie bei Uredo sempervivi, überhaupt bei Saftpflanzen und solchen, die mit lederartigen Blättern versehen sind (Pyrola), oder was gewöhnlicher ist, durch einen Riss. Hierauf entleert sich die Pustel ihres Inhaltes durch Verstäubung, oder dieser bleibt im andern Falle mehr oder weniger haften.“ Der Leser sieht, dass der Irrthum Unger's zunächst darin begründet ist, dass er die Pustel des thierischen Organismus aus dem Papillarkörper entstehen lässt, wie freilich gar viele mit ihm geglaubt haben. Hierdurch wurde er verleitet, ganz verschiedene Dinge mit einander zu vergleichen, was um so auffallender ist, als gerade diese Vergleichung der Processe beim Menschen und bei den Pflanzen ihm hätte auf die obwaltende Verschiedenheit aufmerksam machen und auf das Richtige leiten müssen. Die pflanzliche Pustel entsteht nach seinen Untersuchungen durch Stockung des Pflanzensaftes in den erweiterten *Inter*zellulargängen und Athmungshöhlen, also in normal vorhandenen besondern Höhlen, nicht in den Zellräumen selbst; jene Interzellulargänge und Athmungshöhlen haben doch nun wahrlich keine Aehnlichkeit mit dem Papillarkörper der Haut. Unger musste sich also nothwendig darnach umsehen, ob

nicht in der menschlichen Haut etwas den Interzellulargängen und Athmungshöhlen Analoges vorhanden war, sicher wäre er dann bei eigener genauen Untersuchung wohl auf die Glandulae sebaceae gekommen und hätte so den offenbar richtigen Vergleichungspunkt gefunden. Aber freilich waren diese Drüsen zu der Zeit als er schrieb der Vergessenheit längst wieder anheimgefallen, denn erst 1835 veröffentlichten Brechet und Roussel de Vauzème ihre Untersuchungen, und so ist der Irrthum für Unger, nicht aber für seine Nachfolger verzeihlich, welche die Vergleichung auf ganz andere Weise ausführen mussten. Unger hat nachgewiesen, dass die Exantheme und Entophyten nur an Theilen vorkommen, welche grüne Farbe besitzen (S. 82.), eine wahre Oberhaut haben und zwar gewöhnlich an der untern Seite der Blätter (S. 85.), wo sich gewöhnlich die Poren oder Spaltöffnungen befinden (S. 87.), die man auch an der Spitze der Brandpustel bemerkt (S. 95.). Wo Entophyten an andern Stellen vorkommen, da sind auch Poren (S. 92.); Haare und Drüsen hindern die Entophyten-Bildung nicht, die Drüsen scheinen sogar in einzelnen Fällen die Bedeutung der Spaltöffnungen zu bekommen (S. 93.). S. 160 folg. schreibt Unger: „Der Keim der Krankheit entwickelt sich lediglich im Gefässsystem der Interzellulargänge, welche die rohen, der Natur des Pflanzenkörpers noch am wenigsten befreundeten Pflanzensäfte der Entkohlung entgegenführen, die in den Athemhöhlen und durch die Spaltöffnungen der Epidermis vor sich geht. Durch die Zurückhaltung der Ausdünstungsmaterie wird die Säftemasse mit bildsamen Stoffen überschwängert, die so überladen nirgends anders, als wo ihr am wenigsten Resistenz entgegenkommt, hingedrängt wird. Daher geschieht es nun, dass die Athmungshöhlen die Brennpunkte der Afterorganisation werden. Es finden sich um diese nicht nur alle Interzellulargänge, sondern auch der immer erneuerte Andrang der entmischten Säfte erweitert (?); selbst die Athemhöhle drängt das angränzende Zellgewebe zurück

und

und die Epidermis nach vorwärts, und so geschieht es denn, dass sich die ersten Rudimente der Exanthem-Pustel bilden. — Die allmählig Statt habenden Erweiterungen der Interzellulargänge, die die ersten deutlichen, in die Sinne fallenden Wirkungen des beginnenden Krankheitsprocesses sind, werden besonders dort, wo dieselben in die Athmungshöhlen einmünden, von immer dicker werdenden Säften angefüllt. Endlich treten diese selbst in die Athmungshöhlen aus, deren Luftinhalt dieser coagulabeln Säftemasse weicht und eine gänzliche Aufhebung des Athmungsprocesses wenigstens in jenen Theilen, wo dieses Statt findet, herbeiführt." S. 97. „Wenn somit die Blätter der Pflanzen als eigentlicher Sitz oder Heerd der Ausbildung der Entophyten angesehen werden müssen; wenn es ferner bekannt ist, dass nur diese Organe vorzugsweise und an ihnen die Spaltöffnungen insbesondere das Geschäft der Athmung vollführen, und es zugleich erwiesen ist, dass die Entophyten durchaus nur aus jenen Oeffnungen ihren Ursprung nehmen, so kann man wohl mit Grund den Satz aufstellen: dass die Bildung der Entophyten oder die Exantheme der Vegetabilien wahre Athmungskrankheiten seyen." S. 409. „Seiner Wesenheit nach in Bezug auf den Mutter-Organismus ist das Exanthem, wie wir erwiesen, Athmungskrankheit; da aber die Haut des Thieres in ihrer Urbedeutung gleichfalls Athmungs- (Entkohlungs-) Organ ist, so kann auch das ursprüngliche Wesen des thierischen Exanthems in nichts anderem als in der Alienation dieser Funktion liegen." Wie der Verfasser bei diesen Ansichten den Sitz der Elementarformen der Exantheme des Menschen in den Papillarkörper der Haut verlegen konnte, ist unbegreiflich, denn was haben diese mit der Entkohlung und Athmung zu thun? Offenbar erlaubte er sich hier einen Sprung oder eine Vertauschung, indem er statt der Hautpapillen, auf die es seiner Vergleichung nach eigentlich ankam, das

ganze Hautorgan substituirte; diess ist allerdings Athmungsorgan, aber nicht die Membranfläche als Cutis und Derma, sondern die in ihren Maschen liegenden Drüsen sind die eigentlichen Entkohlungsorgane, wesshalb wir denn auch gar nicht anstehen in mancher Hinsicht mit dem Verfasser die Exantheme für Athmungskrankheiten zu erklären, nur dass ihr Grund nicht immer gestörtes Haut-Athmen ist, sondern sie selbst auch und zwar bei weitem häufiger erst eine Störung im Haut-Athmen hervorrufen, was sicher auch bei den Pflanzen der Fall ist. Da der Antheil der Glandulae sebaceae an dem Athmungsprocess unseres Wissens noch nicht von Anderen hinreichend dargethan ist, so müssen wir schon hier noch Einiges darüber beibringen, indem wir Ausführlicheres für eine vielleicht später erscheinende Anatomie und Physiologie des Hautorganes aufsparen. Da das Hautsmegma ohne allen Zweifel einen sehr bedeutenden Antheil Kohlenstoff enthält, und dieser nothwendig, wie das ganze Absonderungsprodukt, aus dem Blute entnommen wird, so ist es klar, dass dieses bei der grossen Zahl der Drüsen durch diese stets von einer beträchtlichen Quantität Kohlenstoff befreit wird, ihre Thätigkeit mithin einen bedeutenden Antheil an der Entkohlung des Blutes hat. Wird nun das Lungenathmen gehindert, so werden die Hautdrüsen nothwendig eine bedeutendere Quantität Kohlenstoff aus dem Blute zu entfernen haben, was sie in der That auch thun, wie z. B. der Hautschmutz bei Phthisikern zeigt.[69]) Kann dabei das reichlicher abgesonderte Smegma nicht in demselben Maasse ausgeführt werden, so häuft es sich in den Drüsen und Ausführungsgängen an und bringt auf die oben beschriebene Weise Papeln u. s. w. hervor. Dergleichen mag auch in manchen Fiebern vorkommen, welche ein kohlenstoffreicheres Blut erzeugen (Choleraexanthem!). Was hier durch Krankhei-

---

69) **Hauf** über den Hautschmutz bei Kranken, im Correspondenzblatt d. Würtemb. ärztl. Vereins 1837. Bd. VII. Nr. 10.

ten vermittelt wird, geschieht auf normale Weise im Sommer, wo schnellere und tiefere Athemzüge nöthig sind, um die erforderliche Menge Sauerstoff in die Lungen aufzunehmen, und diese dennoch häufig nicht ausreichen, daher auch hier die Hautdrüsen stärker secerniren müssen und wirklich secerniren, was aber häufig zu Eczema und dergleichen führt. Noch deutlicher wird diess aber in dem den Sommer entsprechenden Süden, wo die Haut aus diesem Grunde beständig wie eingeölt erscheint, denn die Luft ist dort Sauerstoffarm und mit vielen fremden Stoffen geschwängert. Da die Hautdrüsen des in den Süden ankommenden Nordländers nicht an solch einer energischen Thätigkeit und solcher auf sie andringenden Menge des Kohlenstoffes gewöhnt sind, so ist es natürlich, dass sie in Form des Lichen tropicus u. s. w. erkranken, überhaupt Hautdrüsenleiden zu den bedeutendsten Acclimatisations- wie epidemischen Krankheiten namentlich in den feuchten Südländern gehören. [70]). Auch der bedeutend schwächere Athmungsprocess bis nach der Pubertät ist gewiss nicht ohne Einfluss auf das so häufige Vorkommen von Hautkrankheiten im kindlichen Alter. Nach Unger S. **145.** sind ja auch die Pflanzenexantheme am häufigsten bei jungen Pflanzen. Aber die Hautdrüsen sind nicht bloss Sekretionsorgane, sie dienen auch zur Resorption (vergl. S. 87. Anmerk.), und diese scheint im kindlichen Alter sogar überwiegend zu seyn, wie die wohlthätige Wirkung der Bä-

---

70) Schon in meiner Geschichte der Lustseuche im Alterthume habe ich darauf hingewiesen, dass die Hautdrüsen im Süden die Eliminationsorgane für die Krankheitsprodukte der Dyskrasien sind und dass es dort ihrer gesteigerten Thätigkeit meistens gelingt, das Innere des Organismus davon frei zu erhalten, wodurch dann jene protensartigen Exanthemformen auf der Haut entstehen, welche man mit dem Namen Aussatz belegt und für eine selbstständige Krankheitsform genommen hat. Vergl. den Artikel Maalzey in Schmidt's Encyclopädie. Supplementband.

der,[71]) aber auch die nachtheilige Wirkung des Liegenlassens der Kinder in den durchnässten Windeln zeigt, wodurch zuweilen ein kachektischer, selbst dyskrasischer Zustand, den Uroplanien ähnlich, hervorgerufen wird. Wahrscheinlich werden auch aus der Luft Stoffe aufgenommen und diese selbst vielleicht in den Drüsen auf ähnliche Weise wie in den Lungen zersetzt, woraus sich gar manche pathologische und therapeutische Momente erklären lassen dürften. Wie die Schweissdrüsen Wasserdampf ausscheiden, so nehmen sie diesen wahrscheinlich auch aus der Luft u. s. w. auf, oder sollten sie blosse Se- und Exkretionsorgane seyn? Doch kehren wir wieder zu Unger's Ansichten zurück! Derselbe zeigt, dass die

---

71) Bekanntlich nimmt die Haut reines Wasser in tropfbarflüssiger Gestalt nur sehr schwer auf und Ponteau und Seguin haben die Einsaugung desselben ganz geläugnet. Man hat diess aus der zu grossen Dichtigkeit und Imbibitionsunfähigkeit der Epidermis hergeleitet, was aber offenbar unrichtig ist, vielmehr ist die die Haut beständig bedeckende Lage von Smegma die Ursach davon; diese muss erst aufgelöst werden, ehe das Wasser in die Mündungen der Hautdrüsen (denn durch diese geschieht die Einsaugung) dringen kann, daher nach Berthold's Versuchen (Müller's Archiv f. Phys. 1838. S. 177—181.) die Menge des aufgenommenen Wassers mit der Zeitdauer in gradem Verhältniss steht. Dass die Aufsaugung leichter vor sich geht, wenn dem Wasser Kali, Salz, Seife u. s. w. beigesetzt ist, ist natürlich, denn diese Stoffe lösen das Smegma auf. Die leichtere Einsaugung bei entblösster Epidermis ist eine Folge der dadurch herbeigeführten Freilegung der Drüsenmündungen. Die Physiologen werden hiernach manches in der bisherigen Darstellung der Lehre von der Imbibition der Haut zu verbessern haben. Der leichtere Durchgang der Flüssigkeiten von der innern Seite der Haut her erklärt sich daraus, dass bei der Trennung der Haut von ihrer Unterlage die Drüsenbälge und Ausführungsgänge zerschnitten wurden, welche nun die Flüssigkeit aufnehmen und durchlassen.

Epiphyten durch den in den Luftzellen stockenden Pflanzensaft als aus ihrer Matrix entstehen. Dieser Pflanzensaft ist doch nur erst ein Produkt, gleichsam ein Sekret der Pflanze, welches nach seiner Stockung oder Ablagerung erst die verschiedenen Veränderungen durchmacht, welche dazu nöthig sind, dass sich der Pilz erzeuge, wobei sich aber die Elemente zu dieser Erzeugung entweder in den Momente der Ablagerung bereits vorfinden, oder erst nach der Ablagerung und während der Stockung hinzukommen. Wahrscheinlich ist beides der Fall, aber die wesentlichste Bedingung ist die Luft, daher bilden sich die Epiphyten eben in den Athmungshöhlen, gleichwie die bei den Vögeln gefundenen Schimmelbildungen auf den Schleimhäuten der Luftwege und in der Nähe der luftführenden Knochen. Da nun also die Matrix des Pilzes oder Epiphyten ein Produkt einer vorausgegangenen abnormen Thätigkeit ist, der Pilz erst von dem Organismus erzeugt wird und dann erst wie der Vogelfötus von dem Eidotter selbstständig von demselben Produkte, aus den er gebildet ward, sich nährt, wie in aller Welt kann man nun sagen, dass der Pilz, welcher anfangs noch gar nicht verhanden ist, die Krankheit der Pflanze ausmache, sie erzeuge und als feindlicher Organismus (Parasit) in den mütterlichen eingedrungen sey? Dass er sich, wenn er gebildet, von dem mütterlichen Organismus nährt, hat seine Richtigkeit, aber er nährt sich nur so lange von ihm, als derselbe ihm den Nahrungsstoff reicht, das heisst, so lange die krankhafte Thätigkeit fortdauert, welche diesen Nahrungsstoff, der in seiner höchsten Ausbildung zur Matrix für den Pilz ward, erzeugt. Verschwindet die krankhafte Thätigkeit, d. h. tritt Genesung ein oder Tod, so wird kein Nahrungsstoff mehr dargeboten, und es stirbt auch der Pilz ab, [72]) welcher sich überhaupt nur an den

---

72) Sehr interessant ist was Unger S. 324. über die nach dem Absterben der Pilze zurückbleibenden Veränderungen mit-

jungen Pflanzentheilen bildet, welche vollsaftig sind und überflüssigen, also nicht hinlänglich verarbeiteten Nahrungsstoff enthalten, in dem die Elemente zur Pilzbildung also verhanden sind. Aehnlich verhält es sich nun auch bei den Hautkrankheiten des Menschen. Auch hier geht ein dyskrasischer Krankheitsprocess, z. B. die Skrofeln und Impetigo, vorher, deren Produkt in den Hautdrüsen oder den Drüsen der Schleimhaut abgeschieden wird, und aus ihm erzeugen sich dann unter Vermittlung der Luft auf ähnliche Weise wie bei der Pflanze jene pilzartigen Gebilde, welche bei Porrigo u. s. w. beobachtet

---

theilt. „Betrachten wir die Pflanzen und ihre Theile, die von Exanthemen befallen waren, so werden wir noch spät, und selbst oft bis zu ihrem Hinwelken, wenn diess die Natur der Pflanze erlaubt, die Merkmahle derselben wahrnehmen können. In den Fällen, wo der Krankheitsprocess früher erlischt, als das normale Lebensziel des erkrankten Individuums beträgt, zeigen sich an allen jenen Stellen, wo sich die Exanthempusteln entwickeln, die zurckgebliebenen Brandnarben als missfarbige, mehr oder weniger in die Pflanzensubstanz vertiefte Flecken, die in den meisten Fällen mit einer Art von Schorf aus vertrocknetem Zellgewebe überzogen sind. — In andern Fällen, wo die Blattsubstanz dünn, die Pusteln gross, zahlreich und nahe aneinander stehen, das Parenchym in einigem Umfange alienirt und in seinen Funktionen gehemmt ist, tritt statt der Aushöhlung eine förmliche Durchlöcherung der Theile ein. Nichts desto weniger grünen jedoch nach Ueberwindung des Krankheitsprocesses solche zuweilen allenthalben durchlöcherte Blätter fort, nachdem sie cirkelförmige, der Grösse des Substanzverlustes entsprechende missfarbige Narben gebildet haben.“ Ganz Aehnliches beobachten wir ja auch beim Menschen, wo die syphilitischen oder skrofulösen Exantheme in Geschwüre übergingen, durch welche die ganze Hautdrüse zerstört ward, die sich als höher entwickeltes Gewebe nicht wieder erzeugen kann, daher die von den Seiten nicht vom Grunde aus sich schliessende Narbe stets vertieft, die Haut gleichsam durchlöchert erscheint.

und hier wie dort producta morbi, nicht morbum producentia sind. Wie aber bei den Pflanzen nur die jungen vollsaftigen Theile die Stoffe zu der Pilzbildung liefern, so sehen wir auch das jugendliche Alter bei dem Menschen, besonders die vollsaftigen Kinder, vorzugsweise zur Abscheidung solcher Stoffe in den Drüsen geeignet, aus denen sich pilzartige Gebilde erzeugen, obgleich über das Wie? noch viel Dunkel herrscht. Sicher würde es daher zweckmässiger seyn, die Vertheidiger der Parasitentheorie verwendeten Zeit und Mühe anstatt auf die Ausspinnung ihrer Theorie, auf die Ausmittlung der Bedingungen, unter denen aus jenem abnormen Drüsensekret sich Pilze bilden, denn hier dürfte noch manche neue Welt zu entdecken seyn, wozu freilich Mikroskop und chemische Reagentien schwerlich ausreichen möchten. Vor allem wollen wir darauf aufmerksam machen, dass, wie die pilzartigen Pflanzenexantheme unter gewissen endemischen und epidemischen Einflüssen sich häufiger oder seltener erzeugen (Unger S. 153. 331.), so auch sicher die pilzartigen Gebilde in den Exanthemen der Menschen, und es dürfte den Stoff zu einer sehr interessanten Untersuchung abgeben, wenn man auszumitteln suchte, ob zwischen beiden ein Verhältniss der Gleichzeitigkeit oder Aufeinanderfolge stattfindet. Es ist ja eine seit den ältesten Zeiten bekannte Thatsache, dass epidemische Krankheiten der Pflanzen gar häufig denen der Thiere und Menschen vorausgehen! So ist es denn gewiss nicht ein Werk des Zufalls, dass man in unsern Tagen jene Pilzbildungen, wie die Milben der Krätze u. s. w., in so grosser Häufigkeit beobachtet hat, vielmehr hängt diess sicher mit der Umänderung des Krankheitsgenius wie der Krankheitsconstitution zusammen, welche durch den Eintritt der Cholera bei uns bezeichnet ist, indem jener sich zum asthenischen, diese zur typhösen sich neigt, Momente, unter denen sich stets zahlreiche Infusorien, Pilze und dergleichen gebildet haben, wie diess die Chro-

nikenberichte zur Zeit des schwarzen Todes u. s. w. hinreichend darthun. So lange der mit dem Jahre **1811** eingetretene Genius sthenicus herrschte, welcher Broussais' System erzeugte und mit seiner mächtig waltenden Naturheilkraft Hahnemann's Nihilismus zum Ansehn brachte, gelang es, aller angewandten Mühe ungeachtet, Niemanden, den Acarus humanus aufzufinden, denn Gales hatte bekanntlich eine Käsemilbe dafür ausgegeben; die Ausrede zu gebrauchen, dass jene Forscher den Acarus nur an einem unrechten Orte gesucht, ist unstatthaft, da die frühern Beobachter ja schon angaben, dass die Milbe, sowohl in als neben dem Bläschen, in einem besondern Gange zu finden sey. Aber, wird man sagen, hier haben wir ja wirkliche Organismen, welche erfahrungsgemäss Scabies, ebenso wie die Pilze, auf einen Gesunden gebracht, Porrigo hervorrufen! Das Faktum ist allerdings richtig, jedoch keineswegs die Beweisführung, welche man darauf gegründet hat. Bleiben wir zunächst bei den Hautpilzen stehen, so sind sie, abgesehen davon, dass sie stets nur eine sehr niedrige Bildungsform darstellen, wie wir gesehen haben, aus dem Produkte einer bereits vorhandenen Krankheit entstanden, diess Produkt ist aber ein zur Ausstossung bestimmtes Sekret, welches für den Organismus dem grössern Theil nach nicht mehr assimilirbar, und so dem grössern Theil nach, wenn auch noch nicht den Charakter des Organischen, so doch der Vitalität entbehrt, mithin den chemischen Gesetzen und Einwirkungen zum grossen Theil anheimfällt, durch deren Vermittlung nun eben die Pilzerzeugung beginnt, wovon wir uns auf folgende Weise überzeugt haben. Wir erhielten ungefähr einen halben Theelöffel voll Hautsmegma, welches aus einer in Form des Molluscum ausgedehnten Hautdrüse ausgedrückt war, stellten dieses in einem Uhrglase an einem feuchten dunklen Ort, und nach 3—4 Tagen begann sich Schimmel darauf zu erzeugen, den wir leider nicht näher untersuchen kommten, da uns damals kein Mikroskop zu

Gebote stand; auch haben ja Moscati, Jahn und Andere die Ausdünstungen von Fieberkranken aufgefangen und aus dem Niederschlag sich Schimmel bilden sehen; jenen Ausdünstungen sind aber offenbar flüchtig gewordene Partikelchen des durch den Krankheitsprocess degenerirten Hautsmegmas beigemischt. [73]) Bringen wir nun der-

---

73) Beiläufig wollen wir hier eines allgemein verbreiteten Irrthums in Betreff der Hautbeschaffenheit bei Calor mordax in Fiebern gedenken. Man sagt nämlich, es fände hier keine Ausdünstung statt, die Haut sey unthätig, aber grade das Gegentheil ist der Fall, die gasförmige Hautausdünstung geht hier zu rapide vor sich, es ist aber nicht die nöthige Zeit vorhanden, dass sich das Gas in einen tropfbarflüssigen Zustand umwandelt, es entweicht zu schnell aus den Schweissdrüsen, zu denen das Blut unaufhörlich dringt, welchem der Wassergehalt unaufhörlich entzogen wird, daher ist die Haut roth aber trocken, der Durst heftig und die Kräfte schwinden bei dem unaufhörlichen Verdunstungsprocess zusehends. Von der Richtigkeit des Gesagten kann man sich leicht überzeugen, wenn man den Arm eines solchen Kranken in eine Glasröhre steckt, welche, unten geschlossen, in kaltem Wasser steht, in kurzer Zeit läuft das Glas an der innern Wand an und das Gas schlägt sich tropfenweis nieder. Dass schweisstreibende Mittel hier das Uebel nur vermehren können, liegt am Tage, da sie die ohnehin schon starke Congestion zur Haut und respektive den Schweissdrüsen nur vermehren, daher auch, wie die Erfahrung zeigt, die Kräfte noch weit mehr aufreiben und den Kranken dem Tode durch Erschöpfung zuführen; und dennoch sieht man jene Mittel noch so häufig anwenden und natürlich vergebens auf eine Krise durch Schweiss warten. Was der Arzt hier zu thun, ist leicht einzusehen, und wir haben in mehr als einem Falle unser Handeln von glücklichem Erfolge gekrönt gesehen. Alles kommt nämlich darauf an die übermässige Gasausscheidung zu hemmen, und dazu bedienten wir uns der Einreibungen von Mohnöl oder Ol. hyoscyami coctum, welche zuerst auf die oberen, nach einigen Stunden auf die untern Extremitäten, selten auch auf den Rumpf angewendet wurden; denn die ganze Hautfläche auf einmal mit Oel zu überziehen und so

gleichen Pilze u. s. w. auf die Haut eines Andern, so müssen sie mit dem Hautsmegma in Berührung kommen und die Elemente ihrer Erzeugung darin vorfinden, wenn sie fortleben und neue Individuen ihrer Gattung zeugen sollen; finden jene Momente nicht statt, so stirbt der übertragene Pilz ab und an Vervielfältigung ist nicht zu denken. Der Pilz thut hier also weiter nichts als er weckt den bereits vorhandenen, aber scheinbar schlummernden Krankheitsprocess, welcher sich dann entfaltet und dieselben Erscheinungen darbietet, wie wir sie bei dem ersten Individuum beobachteten. Nicht ein neuer Organismus ist also in das Individuum eingedrungen und sucht dieses zu beherrschen, zu gewältigen, sondern ein schon vorhandener Process ist deutlicher ins Leben gerufen, dessen Produkt die Elemente zur Entstehung eines neuen Organismus liefert, der sich dann nun auch wirklich bildet. Die Vertheidiger des Parasitismus haben mithin das Produkt mit dem dasselbe Producirenden, dem Krankheitsprocess, verwechselt. Man wird uns nun vielleicht einwerfen: die Pilzerzeugung gehe bei dem zweiten Individuum nicht durch Generatio aequivoca vor sich, sondern der übertragene Mutterpilz vervielfältige sich nur. Sollte diess die Sach wirklich ändern? Gewiss nicht; denn der Mutterpilz bedarf zu dieser Vervielfältigung doch Nahrung, das heisst die Elemente seines Entstehens und Wachsthums, diese kann er aber doch nur vorfinden, wenn sie der bereits vorhandene Krankheitsprocess producirt hat, von wel-

---

sämmtliche Ausführungsgänge der Drüsen gleichzeitig zu verstopfen, würde gefährlich seyn und könnte leicht Lungenapoplexie herbeiführen; auch der Frosch stirbt ja, wenn man seine ganze Haut mit Oel überzieht. Aehnlich, wenn auch nicht so sicher und leichter nachtheilig, wirken die vielfach empfohlenen und angewandten Begiessungen mit kaltem Wasser, indem sie plötzliche Contraktion der Haut und somit auch der Drüsenmündungen und Ausführungsgänge hervorrufen.

chem er also immer wieder abhängig ist. Was wir hier von den Pilzen bemerkt, gilt nun auch von den Milbenbildungen, nur dass der Kampf des Vitalismus gegen den Materialismus, der Anhänger der Generatio aequivoca gegen die Anhänger des omne animal ab ovo, noch bei weitem deutlicher hier hervortritt. Die Sache ist jedoch von der Art, dass sie hier natürlich nicht weiter erörtert werden kann. Wir vermögen uns zur Zeit noch nicht von der Ansicht loszusagen, dass Milben wie Pilze ursprünglich durch eine Art Generatio aequivoca entstehen, einmal entstanden aber immerhin durch Sprossenbildung oder Saamen und Eier sich fortpflanzen in einem Boden, welcher ihnen die nöthigen Nahrungsstoffe liefert. Dass sie die Gelegenheitsursache abgeben, damit diese Nahrungsstoffe als vorhanden sich manifestiren können, ist keinem Zweifel unterworfen, die causa efficiens der Nahrungsstoffe selbst bilden sie aber nicht. So sind denn die Resultate von Unger's Untersuchungen über die individuelle Genesis der Epiphyten in der That als Beweise für die von uns gegebene Darstellung der individuellen Genesis der Hautkrankheiten beim Menschen zu betrachten. Wie nun Pilze und Milben, auf ein anderes Individuum übertragen, nur dann fortzudauern vermögen, wenn sie zu dem Sekrete der Hautdrüsen und deren Höhlen gelangen, so finden wir diese Bedingung auch für die impfbaren Contagien nothwendig, wie man diess sehr deutlich z. B. bei Vaccinia und Syphilis beobachten kann, wodurch uns zugleich die einfachste und sicherste Methode der Impfung selbst angegeben wird. Man reibt die Hautstelle nämlich etwas, um sowohl eine erhöhte Thätigkeit in den Drüsen zu erregen als auch die vertrocknete Lage Smegma zu entfernen, comprimirt dann den Arm an dem zu impfenden Theile, so dass die Impfstelle gespannt wird, so lange, bis die in Congestion gesetzten Drüsenbälge geröthet durchschimmern, und sticht nun die Impfnadel über einer solchen Stelle in schräger Richtung wie das Haar, unter

die Haut etwa eine Linie tief ein, worauf man die Nadel in dem Einstiche umwendend herauszieht und auf seiner Mündung abwischt. Nach etwa 5 Minuten wird man die Drüse als kleine Papel anschwellen sehen, was aber nur einige Minuten anhält, worauf der in den umgebenden Zellen ausgeschiedene seröse Hauch wieder aufgesogen wird, die Anschwellung also schwindet, nur die Röthe zurückbleibt, welche gleichfalls aber nach einigen Stunden ganz beseitigt ist. Die Drüse schliesst ihren Ausführungsgang wie der Uterus sein Orificium nach der Befruchtung, ihre Thätigkeit wird durch das eingebrachte Contagium auf einige Tage paralysirt (Incubationsstadium), erwacht dann aber wieder zunächst in den Blutgefässen des Drüsenbalges, um die Reaktion zu beginnen, worauf die oben beschriebenen Vorgänge bis zur Pustelbildung eintreten. Die Paralyse des Lymphgefässsystems, auf welche Prof. Henle in der neuesten Zeit aufmerksam machte (Zeitschrift für rationelle Medicin. Bd. I. Heft 1. S. 72—87.), hält während der ganzen Zeit an [74]), und hört erst auf, wenn der Eiterungsprocess in der Pustel ziemlich vollendet ist, das Eiterungsfieber eintritt, was wahrscheinlich die Einführung des Kuhpockenstoffs in den Kreislauf und somit in den Gesammtorganismus andeutet; daher denn auch die Pustel zu dieser Zeit die meiste Schonung

---

74) Auch bei der Lustseuche ist diess der Fall, denn auch hier bleibt die Affektion so lange lokal, bis die Lymphgefässe aus irgend einer, keineswegs immer hinreichend gekannten, Ursach wieder in Thätigkeit treten, was ausserdem dadurch noch verhütet wird, dass die Natur einen Wall um den Eiterungsheerd schafft, indem durch abgelagerte plastische Lymphe die Zellen der Umgebung angefüllt und sie so gleichsam unwegsam gemacht werden. Daher ist es unklug, diesen Wall künstlich zu entfernen, da die sekundären Affektionen, wenigstens Bubonen, meistens sehr schnell darnach auftreten, was man auch bei den oberflächlichen kleinen Geschwüren so häufig beobachtet, da ihnen jener Schutzwall mangelt.

bedarf und man an einem Individuum eigentlich nur eine derselben zum Weiterimpfen benutzen sollte. Dass unsere obige Darstellung die richtige, sieht man daraus, dass wenn man mittelst eines Schnitts impft und so mehr als eine Drüsenmündung trifft, auch mehr als eine Pustel entsteht, welche, wenn sie auch dicht aneinander liegen, doch deutlich zu unterscheiden sind. Leicht könnten wir nun noch eine Menge anderer Beweise beibringen, welche darthun, von welcher Wichtigkeit unsere Darstellung der Genesis der Elementarformen der Hautkrankheiten für die Dermatopathologie wie für die Pathologie überhaupt ist, indessen glauben wir, dass das bereits Gegebene hinreichend seyn wird, den denkenden Leser zu einer ernstlichen Prüfung der Sache aufzufordern und sie selbst nach Kräften weiter zu vorfolgen; nur eins wollen wir schliesslich noch berühren, diess ist die Einsicht, welche uns verschafft wird in die variabeln Formen der Hautkrankheiten. Denn wir müssen jetzt erkennen, warum es unmöglich ist, dass Klassen oder Ordnungen und Gattungen nach den verschiedenen Elementarformen, Papeln, Pusteln, Bläschen u. s. w. gebildet werden können, da diese Elementarformen ja nichts anderes als verschiedene Entwicklungsstufen eines und desselben Processes sind, und jeder Krankheitsprocess, welcher sich auf der Haut und in deren Drüsen manifestirt, im Stande ist unter jeder dieser Formen aufzutreten, sie nacheinander oder gleichzeitig darzubieten, wie man diess bei Scabies, Skrofeln und Lustseuche längst anzuerkennen gezwungen war, kurz, wir müssen erkennen, dass das Plenk-Willansche System für die Dermatopathologie durchaus unbrauchbar, und sie selbst, so lange es herrschend gewesen und noch seyn wird, unmöglich zu einigem Gedeihen gelangen konnte und kann!



Halle,

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.







